FOTO magazin

Schnappschuß-Humor mit Poesie
Einmalige Fotoschätze. Ein neues Fotomuseum
Psychologie der „Kraxelfotos“
Wertlos ist nur Unerkanntes
„pin-up“ mit kecker Kamera
Richtig projizieren - die Bildwand

6

MÜNCHEN · JUNI 1966 · POSTBEZUG Nr. B 5603 E · 22.– S · 3.60 sfr. · 3.– DM

die Welt ist farbig!

Möchten Sie noch länger abseits stehen? Abseits von dem pulsierenden, farbigen Leben?
Der Perutz Color C 18 erschließt Ihnen die Vielfalt unserer farbigen Welt. Seine Farbskala reicht vom kräftigen Rot bis zum zarten Pastellton. Lebendig und natürlich erleben Sie diese Farben bei der Projektion – in leuchtenden Dias.
Der große Belichtungsspielraum und die gleichbleibende Empfindlichkeit geben Ihnen die Sicherheit, daß Ihre Dias gelingen.

Perutz Color C 18 Pat. 36 **DM 11,50**

PERUTZ COLOR C 18
UMKEHR-FILM FÜR TAGESLICHT

PERUTZ

P 55

6

MÜNCHEN
JUNI 1966
PREIS 3,- DM

MIT DER FOTOPOST
DES VERBANDES DEUTSCHER
AMATEURFOTOGRAFEN-
VEREINE

FOTO magazin

Aus dem Inhalt

Aktuell allgemein

6 Streiflichter
10 Der Kritische Kommentar
16 Marginalien
18 Foto-Kalender
20 Bildjournalismus
22 Leserbriefe
64 Reisestenogramm
64 Horrorkabinett
66 Buchkritik
66 Foto-Bibliographie
68 FM-Prospektdienst
78 Kurz belichtet

Fototechnik

7 Hinter den Kulissen
8 Color-Colloquium
10 Neuheiten-Report
37 Hier geht's um die Projektion
62 Elektronenblitzgeräte
68 Neuheiten-Report international
70 FM testet
71 Schmalfilm
72 Tontechnik
73 Ton-ABC
74 Aus der Praxis
76 Leser fragen

In diesem Heft

25 Do it yourself
26 Mein Spektrum
28 Foto-Humor mit Versen
32 Über einen Fotografen: Hans W. Silvester
38 Psychologie der Bergfotografie
40 Wertlos ist nur Unerkanntes
43 Wasserpflügen und Flitzen
44 Foto, Sex und Wilder Westen
48 Ein Museum nimmt Gestalt an
57 Das neue Urheberrecht
58 Reise mit der Kamera: Südwärts von Tirana

Fotopost im Foto-Magazin

50 team 61/VDAV: Das Gesicht einer Polizei

Unser Titelbild

fotografierte Werner Lüthy. »Drei Mädchen am See« nennt er dieses Bild, das in seiner Komposition entfernt an ein Werk von Gauguin erinnern könnte. (Rolleiflex; Zeiss Tessar 3,5/75; Ektachrome 15 DIN; Blende 8; 1/25 s; Schattenaufhellung mit Blitzlicht).

Vorschau auf das Juliheft

Bergblumen im Farbfoto - Ein Fotoklub in Mexiko - Technik des »Blindschusses« - Die besten Fußballfotos - Die Kamera im Heringslogger - Peter Schlemihls Kamera - Wasser, Wellen, Wogenkämme - Die neuen Super-8-Modelle.

HERAUSGEBER: Dr. Walther Heering, Seebruck am Chiemsee. REDAKTION: Professor Dr. Otto Croy (verantwortlicher Redakteur), Georg Stüvermann (Stellvertreter), Wolfgang von Welz, Fritz Winzinger. Anschrift der Redaktion: 8 München 25, Ortlerstraße 8, Telefon-Sammelnummer 766924, Fernschreiber 05-22720. Redaktion der *Fotopost*: Herbert Bösenberg, 61 Darmstadt-Eberstadt, Heinrich-Delp-Str. 138, Telefon 75300. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr; stets doppeltes Rückporto beilegen · Für Österreich verantwortlich: Hillstein-Verlag J.E. Steiner, Salzburg, Rochusgasse 9, Telefon 81398. BEZUG: Monatlich ein Heft. Einzelpreis 3 DM, für VDAV-Mitglieder 2,40 DM. Bezug: Im Abonnement oder einzeln in jeder Buchhandlung, Fachhandlung, Zeitschriftenhandlung oder im Postabonnement (Bestellung beim Verlag oder beim zuständigen Postamt) in Deutschland – z. Z. außer Ostzone – und den meisten europäischen Ländern. Das *Foto-Magazin* darf nur mit widerruflicher schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen geführt werden. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung der Abonnementsgebühren. Postscheckkonto: Heering-Verlag Dr. Walther Heering Vertrieb, München, Konto München 9781. Bank: Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Traunstein, Konto 7719 · Lizenzausgaben des *Foto-Magazin:* Dänische Ausgabe bei *Skrifola A/S*, Kopenhagen K (dkr 4,50, monatl.), italienische Ausgabe bei SAGSA, Como (L. 500,–, monatlich). Zeitschriften im gleichen Verlag: Film+Ton-Magazin (3 DM, monatlich); *Film mit* (zweimonatlich); *Klick* (monatlich); *Der Fotohändler* (2,50 DM, monatlich 2 Hefte); *Rolleigrafie* (2 DM, vierteljährlich); *Alpinismus* (3 DM, monatlich). ANZEIGEN: Anzeigenverwaltung: Heering-Verlag GmbH, 8 München 25, Ortlerstraße 8; Telefon-Sammelnummer 766924. Fernschreiber 05-22720 · Verantwortlich: Dr. Helmut Kümpfel. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 7 · Postscheckkonto München 26701 · Bank: Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Traunstein, Konto Nr. 7720 · HERSTELLUNG: Druck: F. Bruckmann KG und Heering-Verlag GmbH, München. Klischees: Heering-Verlag GmbH ·
RECHTE: Copyright by Heering-Verlag GmbH, München · Gesellschafter: Verleger Dr. Walther Heering und Melina Heering (100%), Seebruck am Chiemsee. Alle Rechte – auch die des auszugsweisen Nachdrucks – vorbehalten.
Erfüllungsort und Gerichtsstand München.
Printed in Germany

12
herrliche
Farbbilder
lupenrein
farbbrillant

NEU

für Ihre schönsten Farbfotos

1 Film = 12 Aufnahmen 24 x 36
+ Farbentwicklung
+ 12 Farbbilder 7 x 10 cm

nur DM **14.85**
empfohlener Richtpreis

Rollfilm: Aufnahmeformat 6 x 6 = 12 Farbbilder 9 x 9 cm
Aufnahmeformat 6 x 9 = 8 Farbbilder 9 x 13 cm

Bildbon für jede nicht gelungene Aufnahme

ORWO

ORWO COLOR
SERVICE-FILM NC 16
NEGATIV-FILM

Verkauf nur beim Fotohandel

COLOR SERVICE-FILM NC16

Der Preis kann entscheiden, die Qualität überzeugt!

STREIF LICHTER

Die Kamera im Ärmel

München. Die süßesten Früchte sind immer die verbotenen. Das gilt auch beim Fotografieren und Filmen. Manches »reizvolle« Motiv bleibt ungeknipst, weil die Aufnahmegenehmigung fehlte. In solchen Fällen heißt es dann zur Selbsthilfe zu greifen. Wie das Hans Haldenwang machte, der eine Instamatic-M 2-Schmalfilmkamera in eine im Ärmel verborgene »Geheimkamera« umbaute. Natürlich ist die Kamera in Aktion nicht so gut sichtbar wie auf unserem Demonstrationsbild. Damit der

Querschnitt der Kamera verkleinert werden konnte, mußten Sucher und Batterien anders placiert werden. Die Kamera wurde dann mit Tesaklebeband am rechten Arm befestigt. Die Naht des Jackenärmels wurde über dem Sucher etwas aufgetrennt und mit Druckknöpfen an der Kamera befestigt. Ausgelöst wird mit der linken Hand über einen pneumatischen Auslöser.

photokina Köln 1966

Köln. Der Termin rückt immer näher. Vom 1. bis 9. Oktober 1966 wird die Weltmesse der Fotografie in Köln stattfinden. Insgesamt 484 Aussteller – darunter alleine 281 deutsche – und 41 zusätzlich vertretene Unternehmen aus 22 europäischen und Überseestaaten haben sich bisher angemeldet, die der photokina mit ihrem Angebot an fototechnischen und fotochemischen Erzeugnissen ihre weltwirtschaftliche Bedeutung geben. Ihren einmaligen Charakter auch als Zentrum der Weltfotografie erhält die photokina durch bedeutsame Bilderschauen, die die Gruppen Jugend, Frauen, Amateure, Presse und Technik betreffen. Als besonders publikumswirksame Attraktionen sind ein Fernseh-Studio, ein Fachfoto-Atelier, ein gewaltiges Becken für die Demonstration der Unterwasserfotografie, Modell von Raumflugkörpern und die Filmparaden geplant. Für Industriebetriebe, Laboratorien, Ingenieurbüros und Forschungsanstalten bietet die photokina ein hochaktuelles Programm mit dem 1. Internationalen Kongreß für Fotografie und Film in Industrie und Technik, der während der photokina vom 6. bis 8. Oktober abgehalten wird.

Neu: Tonfilme von der Stahlplatte

Frankfurt (pv). Technische Revolution bei der Filmaufzeichnung: Die amerikanische Fernsehgesellschaft Columbia Broadcasting System (CBS) hat eine Tonfilmplatte entwickelt, die Filme bis zu einer Laufzeit von 33 Minuten speichern und über Fernsehgeräte wiedergeben kann.
Die 100 Gramm schwere, neun Millimeter starke Stahlplatte hat 17,5 cm Durchmesser, ein Loch in der Mitte und wird wie eine Schallplatte abgespielt. Sie kostet nur vier Mark. Der elektronische Bildabnehmer ist mit 1600 DM auch wesentlich billiger als die bisherigen, mit Tonbändern arbeitenden Bildaufzeichnungsverfahren.

Der bestbewachte Schatz der Fotoindustrie

Frankfurt (pv). Von den rund 8000 Tonnen Silber, die alljährlich in der Welt gewonnen werden, verbraucht allein die Fotoindustrie für die Herstellung von Filmen und Fotopapieren rund 2000 Tonnen. Hier ein Blick in die Silberkammer von Kodak in Rochester mit etwa 3000 Silberbarren im Werte von – umgerechnet – rund fünfzehn Millionen Mark.

Ein Silberbarren – er wiegt 30 kg – kostet rund 5000 DM und reicht für die Herstellung von etwa 100000 Filmen.

Repariert im Weltraum

Frankfurt (pv). Die bisher wegen ihrer Strahlenempfindlichkeit nur kurzlebigen Fotozellen, die den Satelliten durch Ausnutzung des Sonnenlichtes den notwendigen Betriebsstrom liefern, können jetzt durch zweiminutige Erhitzung auf 455 Grad Celsius im Weltraum wieder auf volle Leistung gebracht werden.
Dazu wird den Satelliten ein Linsensystem mitgegeben, das nach dem Brennglasverfahren ebenfalls unter Ausnutzung der Sonnenenergie die nötige Wärme erzeugt.
Durch Funkkommandos von der Erde aus werden die Linsen in die jeweilige Position dirigiert, bei der sich die Sonnenwärme auf die beschädigte Fotozelle konzentriert.

Eine Foto-Safari

nach Ostafrika können Sie gewinnen, wenn Sie sich an dem großen KLICK-Wettbewerb für Polaroid-Land-Fotos beteiligen. Die Zeitschrift KLICK veröffentlicht die genauen Teilnahmebedingungen hierzu in der Juni-Ausgabe. Versäumen Sie nicht, Ihren Fotohändler nach KLICK zu fragen. Vielleicht sind Sie der Gewinner einer der vielen Preise dieses Wettbewerbs.

»Belichtungsmessung« der Bienen

Krefeld. Bienen haben fünf Augen: zwei auffallende »Netzaugen« und drei »Stirnaugen«. Die Netzaugen (Facettenaugen) bewirken ein aus vielen Einzelaugen zusammengesetztes Bild der Erscheinungen, während die Stirnaugen die Aufgabe haben, das Licht zu messen; hierüber waren sich die Wissenschaftler lange Zeit keineswegs einig, und erst 1963 konnten Beweise dafür erbracht werden, daß die Stirnaugen nicht etwa Hilfsorgane für das Entfernungssehen sind oder der Zielfeststellung dienen, sondern vielmehr »Belichtungsmesser« sind. Zahlreiche Versuche haben erwiesen, daß die Bienen vor ihrem Ausflug am Morgen sowie vor dem Heimflug die hierfür maßgeblichen Helligkeitsgrade wahrnehmen (1,5 bis 5 Lux)! Die drei Stirnaugen, mit deren Hilfe diese Messung ermöglicht wird, befinden sich auf dem Panzer des Kopfes. Bienen, denen diese Stirnaugen verklebt worden waren, flogen später aus und traten den Rückflug später an als die übrigen Tiere. Demnach haben die Bienen also ihre »kritischen Lichtwerte«, an die sie sich halten. War nur eines der drei Stirnaugen künstlich verdeckt, trat das Tier den morgendlichen Ausflug sowie den Rückflug mit einer zweifachen Lichtstärke an. Bedeckte man zwei der Stirnaugen, »startete« die Biene bei dem 3,3fachen Helligkeitswert. Waren alle drei »Belichtungsmesser« außer Betrieb gesetzt, stieg der Wert auf das 4,5fache des normalen.
Es wurde beobachtet, daß der »Belichtungsmesser« nicht »motorisch«, d. h. nicht »automatisch« arbeitet. Die eigentliche Tätigkeit der Bienen während des Tages wurde durch das Ausschalten der Stirnaugen nicht beeinträchtigt. Besonders interessant war die Feststellung, daß der letzte der vielen täglichen Heimflüge stets bei größerer Helligkeit erfolgte als der erste des Starts am Morgen: Also wurde die Flugdauer heimwärts zum Bienenhaus »einkalkuliert«! Die Bienen waren zur Stunde des »kritischen Helligkeitswertes« samt und sonders wieder zu Hause. Sie hatten ihre Sammeltätigkeit – fernab ihres Stocks – um so rechtzeitiger eingestellt, je weiter der Arbeitsplatz vom heimatlichen Haus entfernt lag. (Wermser)

Kamera für Krebsdiagnose

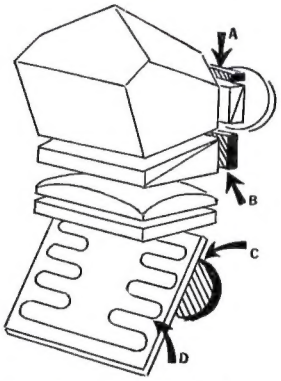
Krefeld. Das Albert-Einstein-Institut in Philadelphia hat langwierige Erprobungen einer Infrarot-Kamera durchgeführt, die der Krebsdiagnose dienen soll. Die Kamera spricht auf Wärmestrahlungen des menschlichen Körpers an. Sie tastet beispielsweise den Brustraum des Patienten ab und registriert die Temperaturen an 60000 Punkten. Hierbei werden Anomalien des Stoffwechsels im Gewebe angezeigt, die wertvolle Hinweise für die Krebsdiagnose erteilen. (Wermser)

Lieber Foto als Grafik

München. (fp) Zum Deutschen Fernsehen (1. Programm) tragen die Sender aller Bundesländer bei. Zur optischen Kennzeichnung der Station, von der das nächste Programm kommt, werden vor den Sendungen sogenannte »Stationsdias« gezeigt. Eine Umfrage des Norddeutschen Rundfunks, Hamburg, ergab nun, daß 85 Prozent aller Fernsehzuschauer im Sendebereich des NDR das Foto einer typischen Hamburger Szene lieber sehen als eine grafische Darstellung, sei sie naturalistisch oder abstrakt. □

HINTER DEN KULISSEN

■ Die »photokina« (1. bis 9. Oktober 1966) wird zwar gewiß keine Messe der Innenmeßkameras werden, wie kürzlich ein Beobachter etwas im voraus enttäuscht räsonierte. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird es aber trotzdem eine beträchtliche Zahl an Neuerzeugnissen dieser Art geben. Praktisch jeder bedeutendere Hersteller von Spiegelreflexkameras hat entweder bereits Geräte mit Belichtungsmessung durch das Objektiv vorgelegt *(Asahi, Alpa, Canon, Minolta, Nikon, Pentacon, Topcon, Voigtländer, Yashica* und *Zeiss-Ikon)*, oder aber er arbeitet daran in der Absicht, die Innenmessung zusätzlich in vorhandene Modelle einzubauen oder in ganz neuen Gerätetypen zu berücksichtigen. Der Leser kann sich selbst ausrechnen, welches die noch fehlenden Marken und Hersteller sind. Als erstes wird in dieser Hinsicht von einer Lösung gesprochen, die für die einäugige Spiegelreflexkamera 6x6 cm *Bronica* gefunden worden sein soll: Eine gegen den herkömmlichen Lichtschacht auswechselbare Lichtschacht-/Innenmeß-Kombination



Durch die unterschiedlichen Lösungen der Innenmessung in Kleinbild-Spiegelreflexkameras – über die Messung durch das Objektiv bei Großformatkameras siehe FM 5/66, Seite 8 – herrscht in weiten Kreisen Verwirrung, wo man denn im Inneren der Geräte das Meßinstrument unterbringt. *Herbert Keppler* verdeutlichte kürzlich in »Modern Photography« die vier technischen Lösungen in bewußt vereinfachter Form. Er teilte sie grundlegend in Messungen in Spiegel- und Messungen in Mattscheibenhöhe auf. In der Spiegelhöhe wird nach dem Prinzip der Topcon-*Spiegelmessung* (D) direkt auf dem Spiegel das Licht registriert; ferner – ebenfalls noch in Spiegelhöhe – hinter dem teildurchlässigen Spiegel nach der Methode der Canon-Pellix-*Teilbildmessung* (C) gearbeitet. In der Mattscheibenhöhe dagegen wird die *Pupillenmessung* (A) eingesetzt, wie sie in der Contaflex super BC praktiziert wird; und schließlich – auch in Mattscheibenhöhe – folgt die *Mattscheibenmessung* (B) der Practicamat zwischen Bildfeldlinse und Pentaprisma. Wir werden auf dieses Thema zu gegebener Zeit noch ausführlich zurückkommen.

Bei Deinhard geht Qualität vor Quantität

ein Grundsatz, der unserer 120 jährigen Erfahrung
in der Sektherstellung entspricht —
getreu der Familientradition unseres Hauses.
Ein Grundsatz, der sich bewährt hat.
Deshalb hat DEINHARD Freunde in aller Welt.

DEIN SEKT SEI *Deinhard* DER SEKT FÜR WEINKENNER

aus sechs (ja, sechs!) CdS-Zellen mißt das auf die Mattscheibe fallende Licht und schaltet die durch den Sucher einfallende Störstreuung aus.

Und in Japan stellte gerade *Canon* Camera Co., Inc., Tokio, die einäugige Kleinbild-Spiegelreflexkamera mit Wechselobjektiv und Schlitzverschluß *FT QL* als Nachfolgemodell der FX vor – mit Innenmessung, mit Schnelladesystem und *Canon Booster*, einem Zusatzbelichtungsmesser für schwaches Licht.

■ Während noch das neue *Agfa-Gevaert*-Schwarzweiß-Planfilmsortiment (Seite 14) in der Fachwelt diskutiert wird, spricht man schon von einer Verbesserung der Isopan-Roll- und -Kleinbildfilme und einer einheitlichen Bewertung der DIN- und ASA-Empfindlichkeitsangaben nach der letzten DIN-Norm (FM 9/62, Seite 62). Namentlich die Filme IF, ISS und ISU sollen in deutlich gehobener Gesamtqualität vorgelegt werden.

● *Isopan IF 17 DIN* (40 ASA) wurde in seiner Bildqualität – Schärfe, Körnigkeit und Auflösungsvermögen – entscheidend angehoben. Außerdem erhielt das Material eine größere Entwicklungsgeschwindigkeit: Der richtige Gammawert wird in relativ sehr kurzer Zeit erreicht und die Filmempfindlichkeit trotzdem noch voll ausgenutzt.

● Auch beim *Isopan ISS 21 DIN* (100 ASA) hat man Entwicklungsgeschwindigkeit, Konturenschärfe, Auflösungsvermögen und Körnigkeit so verbessern können, daß der Film jetzt gegenüber anderen Sorten vergleichbarer Empfindlichkeit in der oberen Rangliste steht.

● Trotz der hohen Allgemeinempfindlichkeit des *Isopan Ultra 27 DIN* (400 ASA) konnten Konturenschärfe, Auflösungsvermögen und Feinkörnigkeit beträchtlich gesteigert werden. Dabei wurde auch die Entwicklungsgeschwindigkeit in einer für Filme dieser Empfindlichkeitsklasse überraschenden Weise dem übrigen Sortiment angepaßt.

● *Isopan IFF 15 DIN* (25 ASA) und *Isopan Record 29–31 DIN* (650–1000 ASA) mußten in ihren Eigenschaften nicht erst den heutigen Anforderungen angepaßt werden. □

COLOR COLLOQUIUM

WALTHER BENSER

»Fotografieren verboten«, Belichtungsmessung unmöglich

Es scheint mir nach den vielen Betrachtungen über die Belichtungsmessung nun einmal an der Zeit, einige Fälle zu schildern, in denen jede Form von Belichtungsmessung entweder nicht möglich oder aber sinnlos wäre. Es geht hier um Begegnungen mit Objekten, deren Aufnahme entweder überhaupt verboten oder aber zu unangenehmen Situationen führen kann. Da sind meine Fotos – nach Farbdias reproduziert – und die Schilderung meiner Erlebnisse:

1 Kornmarkt in Marrakesch

Seit sich *Marokko* selbst regiert, sind die Touristen zurückhaltender und die Eingeborenen selbstbewußter geworden. Wo sie sich früher beim Erscheinen des Fotografen vielleicht stumm abwandten, können sie heute in der Verteidigung ihrer religiösen Vorstellungen äußerst aggressiv, ja handgreiflich werden. Und es steht nicht überall ein Polizist, der sich des hilflosen Kameraschützen annimmt. So gilt es, das (fotografische) Vorhaben weitgehend zu kaschieren und möglichst unbemerkt zu bleiben.

In dieser Ecke des Kornmarktes von *Marrakesch* stand ich im Dunkel einer Gasse zwischen ein paar Müßiggängern. Meine *Leica M 2* mit dem Weitwinkel f = 35 mm trug ich – unbeschwert von anderen Zubehören – in der auf dem Rücken gehaltenen Hand. Für die vom hellen seitlichen Sonnenlicht getroffene Arabergruppe war ich mehr oder weniger unsichtbar. Der Versuch, mit dem Belichtungsmesser die richtigen Daten zu finden, hätte unfehlbar zu einer Störung geführt. Ich verließ mich deshalb auf meine Erfahrung und präparierte Kamera und Objektiv mit $^1/_{125}$ s, Blende zwischen 5,6 und 8 und 4 m Entfernung. Als schließlich ein Sackträger im Vordergrund sich weit nach vorn beugte und die entscheidende Silhouette bildete, riß ich die Kamera ans Auge. Selbst diese kleine Bewegung war bei den Umstehenden nicht unbemerkt geblieben. In den mir unverständlichen arabischen Gurgellauten riefen sie wohl, daß ich fotografiert hätte. Es gab keine Proteste, aber die fast biblisch anmutende Szene löste sich auf, die reizvolle Hell-Dunkel-Konstellation »brach zusammen«. Es gab kein zweites Bild.

2 Im Bazar von Marrakesch

Im *Soukh*, dem Einkaufsviertel der Eingeborenen, brennt in und vor den Läden der Gewürzkrämer, der Kupferschmiede, bei den Schustern, Schneidern und Tuchhändlern auch tagsüber elektrisches Licht aus nackten grellen Birnen. Das spärlich einfallende Tageslicht schränkt die Aufnahmemöglichkeiten – vor allem mit Farbfilm – weitgehend ein. Natürlich kann hier und da auch geblitzt werden. Dieser oder jener läßt sich schon gegen ein kleines Bakschisch knipsen, aber was soll's? Das sind keine echten Bilder aus dem Bazar. In der Gasse der Tuchhändler entdecke ich eine Stelle, an der ein schmaler Streifen Sonnenlicht auf eine Auslage fällt, deren weiße Tücher die Passanten für kurze Momente hell anleuchten. Ein Loch im Dach läßt die Sonne hindurch, so daß die Menschen nicht nur seitlich von links aufgeleuchtet werden, sondern auch von oben rechts im Gegenlicht Lichtsäume erhalten. Beim Gang durch dieses plötzliche Licht werden die Passanten für einen kurzen Moment geblendet; sie können mich also nicht sehen, wenn ich die Kamera ans Auge nehme. So gelingt es mir, die ebenfalls auf Verdacht eingerichtete Kamera ($^1/_{125}$ s, Blende 4 und 3 m Entfernungseinstellung) für den kurzen Moment ans Auge zu reißen, als ein Araber mit zwei verschleierten Frauen die Lichtschleuse passiert. Theoretisch könnte man natürlich einen verständigen Begleiter vorher ins Licht stellen und in der Objekt-Nahmessung die Beleuchtungsverhältnisse prüfen. Ebenso wäre es richtig, mit der Lichtmeßmethode das von links reflektierende Licht auszumessen. Jede Manipulation dieser Art würde aber viel zu viel Aufmerksamkeit erregen. Nicht nur die Neugier der Kinder und Halbwüchsigen. Und wenn sich erst einmal eine Menschentraube um den Fotografen gebildet hat, ist jeder unbemerkte Schnappschuß unmöglich geworden.

3 Paris: Im »Lido«

In den großen Pariser Kabaretts ist das Fotografieren grundsätzlich verboten. Es ist also, wenn man es trotzdem tut, nicht daran zu denken, sich mit seiner Kamera irgendeinen besonders günstigen Platz zu suchen. Auch die Ausmessung des vorhandenen Lichtes wäre nur in der Nähe der ringsum vom Publikum umgebenen Bühne denkbar. Wer bereits unter ähnlichen Kunstlichtbedingungen fotografiert hat, weiß im übrigen, daß die Ausmessung der Hell-Dunkel-Objekte im Scheinwerfer-Gegenlicht, dessen Intensität ohnehin nicht konstant bleibt, leicht zu falschen Werten führt. Mit 20 DIN (*Agfacolor CK 20* Kunstlicht-Farbfilm) bleibe ich in solchen Fällen – Zirkus, Varieté usw. – konstant bei $^1/_{125}$ s und voller Öffnung (Blende 2) oder riskiere mit der Blende 1,4 des *Leitz-Summilux* gelegentlich $^1/_{250}$ s, weil jedes Schließen der Blende die Gefahr von Blendenreflexen erhöht. Vor allem aber ist die schnelle Scharfstellung mit der Meßsucherkamera notwendig; hier bleibt jede Spiegelreflexkamera auf der Strecke. Zudem kann angesichts der Tatsache, daß jeder Kellner in jedem Augenblick auf das Fotoverbot hinweisen kann, die Kamera nicht ständig am Auge gehalten werden. Die fotografischen Möglichkeiten bleiben auf jene Szenen beschränkt, in denen die farbenprächtige Revue der Tänzerinnen mit ihren wehenden Federbüschen die gleißenden Scheinwerfer verdeckt oder so dämpft, daß keine Blendung entsteht. Die so entstehenden, durch die knappe Belichtung ganz auf die hellsten Lichter gestellten Farbfotos sind dann von großer Leuchtkraft, und ich nehme lieber gelegentliche Unterbelichtungen in Kauf als »ausgefressene Lichter«, die unvermeidlich sind, wenn man der Integralmessung des Belichtungsmessers gehorcht. □

KRONE erfüllt die berechtigten Wünsche des erfahrenen Rauchers, der zweierlei verlangt: Er will eine Cigarette, die leicht ist und dabei herzhaft im Geschmack. KRONE vereinigt beides in idealer Weise. Sie verdient zurecht die Auszeichnung „Krone des Geschmacks".

Krone des Geschmacks

Im Rauch nikotinarm

TRADITION UND FORTSCHRITT

KR 601

DER KRITISCHE KOMMENTAR

Ärger mit Bereitschaftstaschen

Für meine Rubrik »Die Fehlaufnahme« (erschienen in KLICK, der kleinen Schwester des FOTO-MAGAZIN) habe ich einmal in allen erreichbaren Fotoalben und Negativsammlungen Fehlerstatistik betrieben. Nicht wenig erstaunt war ich, daß in vielen Fällen nur die *Kamera-Bereitschaftstasche* als Fehlerursache in Frage kam. Man könnte es auf mangelnde Sorgfalt des Fotografen zurückführen, daß in so viele Bilder Teile von Bereitschaftstaschen hineinragen. Bei näherem Hinsehen wird man jedoch eines anderen belehrt.

Haben Sie schon einmal den erbitterten Kampf zwischen Fotograf und Bereitschaftstasche bei Aufnahmen im Hochformat beobachtet? Nicht die Tapsigkeit des Benutzers, sondern die vielfach so seltsam konstruierte Bereitschaftstasche ist an diesem Kampf schuld. Ich darf einmal aufzählen, was mir bei den verschiedenen Taschen mißfiel. Die Hersteller und Schöpfer von Bereitschaftstaschen mögen mir diese Zeilen nicht verübeln: Vielleicht findet sich dabei sogar eine Anregung für sie.

Warum sind die Vorderteile so vieler Taschen nicht abnehmbar? Zudem ist der Deckel oft so steif oder auch unglücklich befestigt, daß er immer wieder vor das Objektiv schnellt. Wenn dann noch eine möglichst lange Lasche zum Verschließen der Tasche nach oben ragt, benötigt man die bekannte »dritte Hand« oder zumindest einige, anderweitig sinnvoller einzusetzende Finger zum Bändigen der Tasche. Schön wäre es auch, wenn man nicht jede Tasche für die zwar lieferbare, aber bestimmt seltener gekaufte »Super-Ausstattung« konzipieren würde. Man sieht es am Tubus des Taschenvorderteils, daß für die betreffende Kamera ein Objektiv mit sagenhafter Lichtstärke lieferbar sein muß. Die Abhilfe: Tasche mit lösbarem Vorderteil; Vorderteile für die Normalausstattung und für das Super-Objektiv lieferbar. Könnte man sich dazu durchringen, auch wenn das keine Typenbereinigung oder wirksame Rationalisierungsmaßnahme wäre? Daß wir uns mit zweierlei Stativgewinden herumärgern, müßte in unserer genormten Welt eigentlich abzustellen sein. Daß man aber an der Kamera und in der Befestigungsschraube der Tasche verschiedene Gewinde vorfindet, ist kaum zu glauben. Viele Kameras sind mit Ösen für einen Tragriemen ausgestattet. Gelegentlich möchte man diese Ösen benutzen und muß dann oft feststellen, daß der Tragriemen fest mit der Tasche vernietet ist. Um die Anschaffung eines zweiten Riemens kommt man dann nicht herum. Ob man den aber dabei hat, wenn die Tasche einmal im Auto oder Hotelzimmer bleiben soll?

Wohlgemerkt: Nicht alle Taschen weisen diese Mängel auf. Bei dieser ist das eine, bei jener das andere Teilproblem glänzend gelöst. Gern würde ich einmal alle Bereitschaftstaschen unter die Lupe nehmen und von jeder den praktischsten Teil kopieren. Zusammengefügt ergäben diese Teile die nahezu ideale Bereitschaftstasche.

Josef Scheibel

Bügeleisen-Look

Man deutete dezent an, gab uns einen Wink: Da sei doch etwas nicht ganz geheuer mit diesen Super-8-Kameras von Bell & Howell GmbH, 6 Frankfurt/Main, Mainzer Landstr. 243. Dieser komische Auslösehandgriff könne doch die Aufnahmearbeit nur erschweren. Wir haben die Geräte selbst eingehend untersucht: Pistolenhandgriffe der herkömmlichen Art machen bei der Aufnahmehaltung ein Abknicken des Handgelenks erforderlich; bei dem Griff der neuen B + H-Kameras hält man das Aufnahmegerät heute ohne jegliche Verkrampfung in der Hand, kann die abgewinkelten Arme besser an die Hüften anlegen und erreicht mit alledem eine ruhigere Kameraführung.

Hier noch einige Gerätedaten, da wir gerade dabei sind: *B + H Autoload* 8430 – vollautomatische Blendensteuerung von 1:1,9–64 für Filme 11 bis 27 DIN; Lichtmessung durch das Objektiv; elektrischer Antrieb; Dauerlauf (18er Gang) und Einzelbildschaltung; Zoomobjektiv 1:1,9/11–35 mm; Reflexsucher; automatische Einstellung auf Filmempfindlichkeit und Filter. *B + H Autoload* 8431 bietet darüber hinaus – elektromotorische Zoomverstellung; Zeitlupenautomatik; Fernbedienung; alle Kontrollanzeigen im Sucher sichtbar.

Auf ein Wort

Fotofachleute haben ein Problem: Es wird ihnen in Deutschland zu wenig geschmalfilmt. Um diesem Phänomen auf die Schliche zu kommen, trafen sich die Fachleute zu einer Tagung in München. Fachleuten gegenüber bin ich immer mißtrauisch. Sie sehen zu oft vor lauter Fach keine Realitäten. Und so wollte ich es auch wissen.

Ich wohne nahe bei einem Kurort am Alpenrand. Man sieht zur Saison fast nur Menschen mit Kameras. Amerikaner und Deutsche. Ich fragte viele Amerikaner, was sie bei sich zu Hause so durchschnittlich verdienen. Dann fragte ich, was drüben ein Super-8-Film komplett entwickelt kostet. Anschließend fand ich heraus, daß ein Durchschnitts-Amerikaner eine Stunde für einen Super-8-Film arbeiten muß. Ich hatte auch gefragt, wie viele Super-8-Filme sie so durchschnittlich in einem Urlaub verdrehen. Man fand, einen Urlaub könne man ganz schön in etwa zwanzig Minuten Spieldauer rekonstruieren, was etwa – mit Schnitt – acht Filmen entspricht. Die Amerikaner sind also bereit, für ihre acht Urlaubsfilme einen ganzen Arbeitstag zu opfern.

Und dann fragte ich Deutsche, was sie so durchschnittlich verdienen. Was hier ein Super-8-Film entwickelt kostet, weiß ich selber. Und wenn ein Deutscher für seinen Urlaub acht Super-8-Filme verdrehen wollte, so müßte er für sie eine volle Woche, wohlgemerkt: sogar eine 48-Stunden-Woche, arbeiten. Und das mag eigentlich kein Deutscher. Deshalb verdrehen sie, laut meiner statistischen Umfrage, im Urlaub durchschnittlich nur 2,6 Filme. Und dafür müssen sie eineinhalb Tage arbeiten!

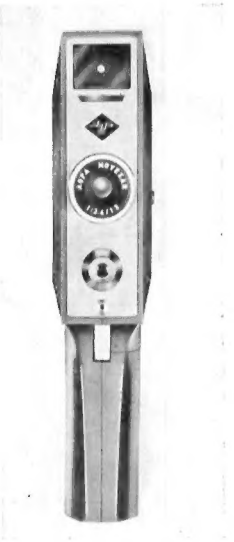
Die Kamera? Zu teuer? O nein – sie darf etwas kosten, denn das sehen ja die Leute. Aber die laufenden Film-Meter! In Amerika gab es einen Mann, der hieß *Henry Ford*. Er machte die größten Geschäfte nach einem bis dahin völlig unbekannten Rezept. Er sagte sich: großer Umsatz bei kleinem Gewinn. Dieses Rezept scheint verlorengegangen zu sein. Die *Deutsche Bundespost* weiß nichts davon, und die Fotofachleute offenbar auch nicht. Weshalb sonst müßten sie zur Lösung einer so einfachen Frage extra eine Tagung einberufen? Und ich, als Normalverbraucher, als Kunde, als der, der alles bezahlt, von dem die Fachleute alle leben, ich werde ja nie, nie, niemals gefragt.

Nörgelmann

NEUHEITEN REPORT

3mal Neues von Agfa

● Die lang erwartete preiswerte *Super-8* von Agfa-Gevaert AG, 509 Leverkusen-Bayerwerk, wird nun in einer kompletten Filmausrüstung zu 298,50 DM vorgestellt, bestehend aus: *Agfa-Movex S-Automatic-Kamera* mit vollautomatischer Belichtungssteuerung über einen Fotowiderstand, Movexar 2,4/13 mit Fixfocus-Ein-



stellung, Sucher mit Zeigerausschlag zur Kontrolle der Belichtung, mit einer Filmgeschwindigkeit von 18 B/s und fest eingebautem Handgriff (228,– DM); *Cine-Agfalux-Aufsteckfilmleuchte* mit 4 m Kabel (32 DM), einer Fotolampe 375 Watt (10 DM), dazu einem *Agfacolor-CK17-Super-8-Film* (21 DM) für 17 DIN bei Kunstlicht oder 15 DIN bei Tageslicht über ein Farbkonversionsfilter und mit vier 1,5-Volt-Batterien (7,80 DM).

Dazu konstruierte man als *Super-8-Projektor* mit Einknopfbedienung und vollautomatischer Filmeinfädelung bis in die Spule, d. h. selbsttätiger Rückstellung der Einfädelautomatik: *Agfa Movector BS* mit Movenar 1,3/20 (348 DM) oder Variomar 1,3/15–25 (398 DM), vollverspiegelter 8-Volt/50-Watt-Niedervoltlampe, motorischer Rückspulung des Filmes ohne Umstellung der Peesen, Bildfrequenz 18 B/s und Bildstrich-Verstellung. Zwei *Agfa-Doppelkeilschnitt-Klebepressen* für Super-8, Modell *K 8 Super* (29 DM) und Modell *N 8 Super* (72 DM). Nach dem Schaben können die Filmenden bei letzterem Gerät ohne Umlegen sofort geklebt werden.

● Auf dem *Stehbild*sektor werden neu geboten: *Agfa-Optima-Rapid 250V-Kamera* (228 DM) für 16 Aufnahmen 24×24 mm und mit Belichtungs- und

Wozu diese ganze Technik?

Wozu Compurverschluß, Sechs-Linser, Spiegelreflex? Weil kein Augenblick dem anderen gleicht. Weil Sonnenaufgänge so großartig sind. Weil Kinder und Rennwagen sich so schnell bewegen. Weil ein Blumenbeet so unendlich viele Farben hat.

- Und weil eine Kamera einfach ein gewisses Maß an Technik braucht, um diese Vielfalt und Größe festzuhalten. Und weil es immer Menschen geben wird, die mit weniger nicht zufrieden sind -

- und die deshalb eine Voigtländer-Bessamatic wählen werden.

Voigtländer ... weil das Objektiv so gut ist!

Rapid-Automatik (Color-Apotar 2,8/35, vollautomatischer Zeit- und Blendensteuerung über 10 Lichtwerte, eingebauter Selbstauslöser, für Zeit- und Blitzaufnahmen abschaltbare Automatik, Leuchtrahmensucher mit Rot-Grün-Signal, Entfernungssymbole für Porträt-, Gruppen- und Landschaftsaufnahmen, Mittelkontakt, automatische Filmeinfädelung und Einstellung der Filmempfindlichkeit beim Einlegen der Kassette, Einlege- und Transportkontrolle, automatisches Zählwerk). *Agfa-Optima 500 SN*-24×36-mm-*Kamera* (338 DM) mit Color-Solinar 2,8/45, vollautomatischer Zeit- und Blendensteuerung über 11 Lichtwerte, für Zeit- und Blitzaufnahmen abschaltbarer Automatik, Blitzrechner durch Leitzahlenskala mit Entfernungssymbolen, Leuchtrahmensucher mit Rot-Grün-Anzeige, Parallaxmarken und Entfernungssymbolen, Selbstauslöser, Mittenkontakt, Rückspulkurbel und automatischem Zählwerk. *Agfalux C* (17 DM mit Etui), ein *Kondensatorblitzgerät* 6 Volt *für Blitzwürfel* (Blitzwürfeltransport durch Federwerk für vier Blitzaufnahmen, Stromkreisunterbrecher zur Batterieschonung, Blendentabelle, Kabel- und Mittenkontakt). Zwei *Agfa-Diamator-Diaprojektoren:* Halbautomat *Modell 100* (198 DM) mit Agomar 2,8/85 und Zusatzobjektiven 2,8/60, 2,8/100 und 2,8/150, Halogen-Glühlampe 12 Volt/100 Watt (50 Stunden Brenndauer), Vor- und Rückwärtstransport, hochklappbarer Magazinlaufschiene – Magazin ist während der Projektion frei zugänglich – sehr leisem Gebläse und separatem Lampenschalter. Vollautomat *Modell 150* (348 DM) mit drei Schalttasten für Lampe, Vor- und Rücktransport und manuellem Magazintransport, mit Halogen-Glühlampe 24 Volt/150 Watt, zwei besonders leisen Radialgebläsen und Fernbedienungskabel für Vor- und Rücktransport und Scharfeinstellung.

● Interesse wird außer der Movex vor allem auch der bereits in FM 2/66 auf Seite 61 erwähnte *Agfacolor CN 17 Special* finden, ein neuer Farbnegativfilm nach einem Agfa-Gevaert-Spezialverfahren: mit verbesserter Farbtrennung durch doppelte Maskierung – noch ausgeprägteren Farben, leuchtendem Blau, sattem Gelb und intensivem Rot –, sehr feiner Körnigkeit, flacher Gradation, damit großem Belichtungsspielraum und verbesserter Kopierbarkeit der Negative (Rollfilm B 2/8 – 4,20 DM, Kleinbildfilm Pat 20 – 5,30 DM, Rapid-Film – 4,60 DM) auf *Agfacolor-M-Papier* (MCN 111).

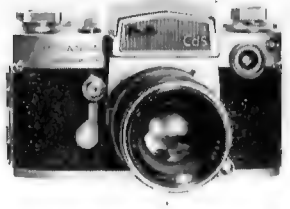
Ungewöhnlich klein, handlich u. preiswert

Robert Bosch Elektronik und Photokino GmbH, 1 Berlin 33, Forckenbeckstraße 9–13, lieferte eine Überraschung, mit der man ohne Zweifel den Vorwurf gegenüber der europäischen Schmalfilm-Kameraindustrie entkräftet, daß hier zu dem einfachen Instamatic-Kassettensystem und neuen Super-8-Format nur wieder nichts anderes als komplizierte und schwerfällige Aufnahmegeräte gebaut werden können. Die neuen, äußerlich gleich ausgebildeten Bauer-Kameras *sind* einfach zu bedienen, machen das

Schmalfilmhobby zu einem unbeschwerten Vergnügen und sind obendrein klein, handlich und preiswert: Modell *Bauer mini* mit Fixfokusobjektiv 1,8/15 kostet ganze 198 DM; Scharfeinstellungen fallen bei ihm weg, da der Schärfenbereich von 2 m bis Unendlich reicht, und für die richtige Belichtungseinstellung wählt man auf einem Blendenregler dem Motiv entsprechend lediglich eines von 6 Bildsymbolen vor. Bei der *Bauer mini S* mit Xenoplan 1,8/15 zu 297 DM ist noch der bekannte Lichtregler eingebaut: Er wertet das Licht aus, das durch das Objektiv auf den Film fällt, und stellt danach im Bruchteil einer Sekunde die richtige Blende selbsttätig ein.

Miranda in Deutschland

Camfotek Handels GmbH, 3 Hannover, Ellernstr. 11, betreut ab sofort in der Bundesrepublik das Programm der einäugigen Spiegelreflexkameras 24 x 36 mm von Miranda Camera Co., Ltd., Tokio, und stellt gleich zwei Neuheiten vor: *Miranda G* (Preis mit Normalobjektiv Auto-Miranda 1,9/50 – 599 DM) mit verschlußgekuppeltem CdS-Aufsteckbelichtungsmesser (99 DM) und vor allen Dingen mit vorbildlich weichem und zügigem Filmtransport und sehr leisem Verschlußablauf. Details: automatischer Springspiegel, Pentaprismensucher und Mattscheibe auswechselbar, Tiefenschärfeknopf, Wechselobjektive zur Zeit noch nicht, dafür aber Adapter mit Exakta- und Praktica-Fassungen für Exakta-, Exa- und Topcon-Objektive einerseits und Praktica-, Hexacon-, Pentacon-, Contax S- und D-, Consol- und Asahi Pentax-Objektive andererseits (Nikon F-Objektivanpassung folgt), Auslöser am Gehäuseoberteil und an der Frontplatte, Belichtungsmesserbatterie abschaltbar, um die Lebensdauer zu verlängern, Schnellaufzug, Rückspulkurbel, Schlitzverschlußzeiten von 1 bis $^1/_{1000}$ s und B, selbstrückstellendes Bildzählwerk, eingebauter Selbstauslöser, Maße 146 x 95 x 85 mm, Gewicht



840 g. Die *Miranda automex- III* (799 DM) ist bei sonst gleicher Grundausstattung mit eingebauter CdS-Belichtungsautomatik versehen.

Praktisches Hilfsmittel

Clamp-Pet (19,50 DM) nennt Karl Hirblinger, 8 München 59, Habichtstraße 3, ein stabiles und einfaches Klemmstativ, dessen Haftprinzip uns besonders zusagte. Mit einer halben Umdrehung der Griffschraube schließen sich die Klemmflächen nach innen hin – ein Kippgelenk beißt sich sozusagen am Gegenstand fest – und gewährleisten einen unverrückbar festen Sitz der Klemme und Kamera. Gummiauflagen vermeiden jegliche Beschädigung der Gegenstände, an denen das Gerät Halt findet. Ein Kugelkopf oder mehrere Zusatzkugelköpfe

können mit einer Geldmünze an vier Stellen des Stativs festgeschraubt werden (250 g, 17 cm lang).

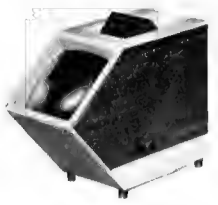
Stützbrücke für extreme Tele

Seit Andreas Feininger extrem lange Brennweiten für seine unvergessenen New-York-Bilder aus bis zu 15 km Entfernung vom Objekt verwendete, wird immer wieder nach Objektiven dieser Art – die es frei käuflich gibt –, und mehr noch nach entsprechenden Stativen gefragt. Man verwendet entweder zwei Dreibeiner in der Film- und Hauptebene oder ein Stativ mit Stützbrücke, die man sich selbst bastelt,

oder die man sich zum *Foba-C40-Stativ* aus Einzelteilen des *Foba-Combi-Rohr-Systems* zusammenstellt (siehe Bild). Vertretung: Janssen & Cie., 5 Köln 1, Postfach 1110.

Ikoscop

ist ein moderner Diabetrachter (39,50 DM) mit dreifach vergrößernder Lupe für Bildformate bis 4×4 cm, Stapelschacht für 25 Pappslides oder 15 ver-



glaste Dias, 15-Watt-Lampe mit Netzanschluß und einem bemerkenswerten Aufsatz zur Doppelbetrachtung (12 DM), mit dem zwei Personen gleichzeitig dasselbe Dia beurteilen können (Zeiss Ikon AG, 7 Stuttgart 1, Postfach 540).

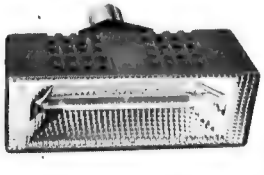
Blitzlampen-Riesen

konnten bisher auch durch noch so kleine AG-Birnchen nicht ersetzt werden, weil ihre mehr als 10fach größere Lichtmenge einfach nicht zu übertreffen ist. Namentlich in der Fachfotografie schätzt man diese unentbehrlichen Helfer für die Ausleuchtung großer Szenen (Maschinenhallen, Gebäudesäle, Außenarchitekturen bei Nacht, Hotelfoyers usw.). Das größte Kolbenblitzangebot stammt in diesem Zusammenhang von der Deutschen *Philips* GmbH, 2 Hamburg 1, Mönckebergstraße. 7: *PF 60* (1,10 DM), Lichtmenge 62000 Lumensekunden, 4000° Kelvin Farbtemperatur (Kunstlicht), klare Kolbenfarbe, Leitzahl für 18 DIN – 130. *PF 60 B* (1,40 DM), 38000 lms, 5500° K (Tageslicht), blau, Leitzahl – 58. *PF 100* (1,75 DM), 95000 lms, 4000° K, klar, Leitzahl 160. *PF 100 B* (2 DM), 57000 lms, 5500° K, blau, Leitzahl – 72.

Dazu gibt es auch Synchrongeräte, mit denen gleichzeitig mehrere Blitzlampen ausgelöst werden können (z. B. *Teufel-Blitzserienauslöser* von Paul Teufel & Cie., 7 Stuttgart 1, Tübinger Str. 13) sowie Leuchten mit Zündkondensator und Batterie 22,5 Volt, in welche die mit Schraubsockel E-27 – wie gewöhnliche Haushaltslampen – versehenen Kolbenblitze eingeschraubt werden. Von Fritz *Consten*, 819 Wolfratshausen, gibt es eine solche Leuchte unter der Bezeichnung *Kobold BC* (45 DM) mit in der Höhe verstellbarem 15-cm-Reflektor, Auswerferfassung, Prüflampe, Handauslöser und Anschluß für *Kobold-BC-Zusatzlampen* (30 DM), von denen in Ketten bis zu vier Stück mit der Hauptlampe verbunden und synchron gezündet werden können.

Billigste Jodquarzleuchte

Die Halogen-Glühlampe hat sich in Film und Foto bewährt. Hier nun eine Reflektorleuchte, die – mit diesem



Brenner in 1000 Watt bestückt – selbst in vorhandene Leuchten mit normaler Schraubfassung eingesetzt werden

➧

STEINHEIL
Optik

Die neuen STEINHEIL Macro-Objektive für Exakta

MACRO-QUINARON	1 : 2,8 / 35 mm, ∞	bis	2 : 1 = 0,5 cm *
MACRO-QUINON	1 : 1,9 / 55 mm, ∞	bis	1,4 : 1 = 4 cm *
MACRO-QUINAR	1 : 2,8 / 100 mm, ∞	bis	1 : 1,3 = 24 cm *
MACRO-TELE-QUINAR	1 : 2,8 / 135 mm, ∞	bis	1 : 1,8 = 46 cm *

* Kürzeste Entfernung

Über diese
einmalige Objektivserie
informiert Sie unsere
ausführliche Broschüre
C. A. STEINHEIL
8 München 8

SCHACHT

kann und nicht mehr als 260 g wiegt, 15,90 DM ohne Brenner kostet und 162×61×117 mm mißt (*Jod-Quarz-Leuchte mit Schraubsockel E-27* von TSI Deutschland, 6 Frankfurt/Main, Düsseldorfer Straße 19–23).

Kleine Halogenleuchte

Für Foto und Film gleichsam geeignet, kann die *Cremer-Iode 302*, mit Rundreflektor 105 mm, gummigepolsterter Patentklemme »Pincepartou« und doppeltem Kugelgelenk, besonders

mit der lichtstarken Halogen-Glühlampe (früher nannte man diesen Lampentyp »Jod-Quarzlampe«) DXX – 800 Watt/220 Volt, Farbtemperatur 3200° K, 100 Stunden mittlere Brenndauer und Lichtstrom 20500 Lumen – empfohlen werden. Andere Halogenlampenbestückung zu dieser Leuchte: Typ DXV – 220 V, 700 W, 35 h, 3300° K, 17000 lm; Osram, Radium oder Philips – 220 V, 800 W, 15 h, 3400° K, 22000 lm. Herkömmliche Fotolampen: Typ 660 G – 500 W; Typ 660 P – 250 W; Typ 660 T – verspiegelt. Gewicht der Leuchte: 500 g. Zubehör: drehbares Zweiflügeltor (Studiotechnik W. Hensel oHG, 87 Würzburg 2, Wolframstraße 1).

Allerlei Effektmittel

Immer wieder fragt man uns, wo es jene preiswerten Farbfolien gibt, die vor Elektronen- oder Kolbenblitze oder

Wind- und Nebelmaschinen

vor Glühlampenleuchten geschaltet werden können, um gewisse kreative Effekte bei Aufnahmen im farbigen Licht zu erzielen. In 63 Farbnuancen bietet Diedr. Buschmann, 33 Braunschweig, Scharrnstr. 4, die englischen *Cinemoid - Celluloseacetat - Farbfilter* zu 9,20 DM je Bogen 55x125 cm an.

Und vom bekannten Ausrüster für den professionellen Film und das Fernsehen, Mole-Richardson (Deutschland) GmbH, 8 München 8, Hofangerstr. 78, werden sogar 75 Farben der *Farbeffektfilter* zu 4,35 DM je Bogen 50x60 cm geliefert. Letzteres Unternehmen führt übrigens auch einige andere kuriose Dinge: leicht abwaschbares, *flüssiges Gelatine-Filter* zu 107 DM pro Liter und Verdünner (33 DM pro Liter) dazu, das die Filmindustrie gern bei »Innenaufnahmen außer Hause« (Werkshallen, Geschäftsgebäuden usw.) verwendet. Von innen wird dieser flüssige Kunststoff mit der Spritzpistole auf die Fensterscheiben aufgetragen, um das einfallende Tageslicht von etwa 5800° Kelvin auf die Farbtemperatur der Kohlescheinwerfer mit Weißkohlen, 3200° K, zu konvertieren. Und zwei in Film- und Fotoateliers gleichsam geschätzte Hilfsmittel zeigen wir hier im Bilde: *Wind- und Nebelmaschinen.*

Alles inbegriffen — auch Fehlaufnahmen

Farbfilme, in deren Anschaffungspreis bereits die Verarbeitung (Entwicklung) enthalten ist, gibt es bereits. Aber für technisch nicht gelungene bzw. nicht kopierfähige Farbnegativaufnahmen auch noch einen Bildbon zu erhalten, mit dem man weitere Vergrößerungen nachbestellen kann, das blieb erst Berolina Kino-Optik GmbH, 1 Berlin 31, Fehrbelliner Platz 3, vorbehalten. Der – unmaskierte – *Orwo-Color NC 16* als *Service*-Farbnegativ*film* 16 DIN bietet aber noch mehr: Man bezahlt mit ihm gleichzeitig noch die Kosten für die Herstellung von zwölf Farbvergrößerungen 7×10 cm mit – analog zur Rahmung bei den Ferrania-Diafilmen. Konfektioniert werden die Materialien als Wochenendfilme zu 14,85 DM für 12 Aufnahmen 24×36 mm (Kleinbild) und 12 Farbbilder 7×10 cm sowie für 12 Aufnahmen 6×6 cm und 12 Vergrößerungen 9×9 cm bzw. 8 Aufnahmen 6×9 cm und 8 Bilder 9×13 cm (beide als Rollfilme B II/8). Tatsächlich wird durch den Gutschein natürlich nur der bei der Fehlaufnahme nicht in Anspruch genommene Preis für das Positiv vergütet.

Von Neuheit zu Neuheit

● Von *Geyer*-Werke GmbH, 2 Hamburg 73, Postfach 520, gibt es *Klebehobel 8;* das sind kombinierte Filmschneide- und Klebegeräte *für Doppel-8* oder *Super-8* (177,40 DM mit Lupe- und Pilotlicht).

● Dem Super-8-Projektor Bauer T1 S super mit Synchrongerät stellt Robert Bosch Elektronik und Photokino GmbH, 1 Berlin 33, Forckenbeckstr. 9–13, jetzt *Bauer T 1 super* ohne Synchroneinrichtung für unvertonte Filme an die Seite: mit Objektiv 1,4/20 (468 DM) oder 1,3/18–30 (507 DM), verspiegelter 8-Volt/50-Watt-Niedervoltlampe, vollautomatischer Filmeinfädelung und für 120-m-Filmspulen, die eine Vorführdauer von nahezu einer halben Stunde erlauben.

● 24 chronologisch oder thematisch geordnete Dias mit einem Blick in der Kassette übersehbar; die Kassette selbst wie ein Buch aufzuschlagen und in Reihe aufzubewahren: Die neue *Dia-Sichtkassette »Journal« 24* (3 DM) in Buchformat vereinfacht die Diaaufbewahrung und den Versand von gerahmten Kleinbilddias ganz wesentlich und ist dazu noch ein ausgesprochen angenehmes Hilfsmittel. Für längeres Betrachten und überlegtes Einordnen neuer Vorführserien soll außerdem ein einfaches Lichtpult und eine Großlupe folgen (Wilhelm Kunze, 7267 Bad Liebenzell, Postfach 57).

● Kleinigkeiten von Robert Widmer, 8858 Neuburg (Donau), Postfach 127; *Rowi-Projektionsadapter,* Modell *1134,* als Zwischenstück für Halogen-Projektionslampen 24 Volt/150 Watt in Niedervoltprojektoren mit Stiftsockelfassung G 17q (3,90 DM), und Modell *1135,* als Zwischenstück für Halogen-Projektionslampen 12 Volt/100 Watt in Niedervoltprojektoren mit Bajonettfassung Ba 15 S (3,30 DM). *Rowi-Synchronadapter,* Modell *930,* als Übergangsstück mit 3,0-Kabelanschluß für die neueren Kameras mit Mittenkontakt im Sucherschuh (3,75 DM), und Modell *929* mit 17 cm Kabel und Stecker als Kontaktbrücke zwischen Blitzgeräten mit Mittenkontakt und Kameras mit normalem 3,0-Anschlußnippel (DM 4,35). *Rowi-Kabeltrommel 932:* mit Verlängerungskabel 5 m, Winkelstecker 3,0, mit Aufsteckstück für Blitzgeräte mit Mittenkontakt, Stativgewinde D 3/8 und Überschraube E 1/4 (16,50 DM).

● Von Braun AG, 6 Frankfurt/Main, Rüsselsheimer Str. 22, ein neues einteiliges Kompakt-Elektronenblitzgerät, *Braun Hobby F 270,* dessen Abschaltautomatik die Leitzahl absolut konstant hält: mit Fuß- und Kabelkontakt sowie von DIN-Wert zu DIN-Wert rastender Blendenscheibe (Leitzahl 20 für 18-DIN-Film, Leuchtzeit $^1/_{700}$ s, Blitzzahl 40 je Akkuladung, Blitzfolgezeit 9 s bei Akku-, 7 s bei Netz- und 6 s bei Duplexbetrieb, Farbtemperatur 5600° Kelvin, Leuchtwinkel 55°, Gewicht 390 g, Maße 103 × 75 × 39 mm.

● Auch von esbe-Fototechnik Schmutzler & Co., 33 Braunschweig, Lamme, wird jetzt ein Blitzwürfeladapter *esbe 4x Kleinstblitzer* mit Kabel- und Mittenkontakt gefertigt.

● Der in FM 5/66 auf Seite 14 abgebildete »Do-it-yourself«-Blitzwürfeladapter ist jetzt auch in Deutschland zu haben. Vertrieb: Kino-hähnel GmbH, 5 Köln, Hohenstaufenring 10. Gerätebezeichnung: *hähnel AG-Blitzwürfeladapter.* Weiterhin führt die Firma auch *Vorsatzlinsen für Instamatic-Kameras* und gegebenenfalls später auch die an gleicher Stelle vorgestellten und abgebildeten *Vorsatzlinsen* zur neuen *Swinger.*

● Die Deutsche *Philips* GmbH, 2 Hamburg 1, Postfach 1093, gibt zwei bemerkenswerte Neuerzeugnisse frei – eine *Spiegelkondensor-Projektionslampe 12 V/100 W Typ 13716 C* für das neue Super-8-Format, die durch ein in zahlreichen Schichten aufgedampftes Interferenzfilter entscheidende neue Qualitäten erhält: Die bisher zusammen mit dem Licht vom Spiegel reflektierte Wärme wird praktisch ohne Nutzlichtverlust nach rückwärts durchgelassen. Auf diese Weise sinkt die Temperatur im Bildfenster des Projektors nahezu auf die Hälfte, und das wertvolle Filmmaterial wird entsprechend geschont. Derartige Kaltlichtbeläge wurden bisher nur bei Spiegeln in professionellen Normalfilm-Geräten verwendet. ● Den Durchbruch einer neuen Lichtquelle feierte *Philips* schon im letzten Jahr mit der *Metallhalogen-Kurzbogenlampe,* welche die Vorzüge von Projektionslampen (gute Farbwiedergabe, einfacher Betrieb) und Entladungslampen (hohe Leuchtdichte und Lichtausbeute) in sich vereinigte. Noch leistungsstärker ist deren fast gleichgroßer Nachfolgetyp *CSI 450 W* geworden. Hauptanwendungsgebiete: Projektoren für große Säle, Schaufenster- und Hellraumprojektionen mit Dia, Schmalfilmprojektion 16 mm und Super-8 (Kino-Bajonettsockel P 28, Gesamtlichtstrom 28000 lm – Nutzlichtstrom liegt zwischen Projektionsglühlampe 1000 Watt und Xenonlampe CSX 900 Watt).

● Zur Bestückung der neuen aufsteckbaren Glühlicht-Miniaturleuchten für Super-8-Schmalfilmkameras wird von der Deutschen *Philips* GmbH, 2 Hamburg 1, Mönckebergstraße 7, eine Aufnahmelampe *Photolita PF 215 KM* geliefert (375 Watt, 220 Volt, Sockel E-27, verspiegelt, 24 Std. Lebensdauer, Preis 10 DM).

● Neue Kabelrollen von Brennenstuhl-Apparate, 7401 Tübingen, Seestr. 1: *Brennenstuhl-Kabelbox* mit 10 m (*Typ 10* – 29,50 DM) oder 20 m (*Typ 20* – 37,50 DM) Verlängerungskabel und Griff zum Tragen und Anhängen. *Combinette-Hocker* mit 25 m oder 50 m Kabellänge (6 Ausführungen zwischen 44 und 108 DM) dienen darüber hinaus als Arbeitssitz.

● Die neue *Rowi-Dunkelkammerleuchte* (29,50 DM) hat ein entlüftetes Lampengehäuse und einen Tragbügel, mit dem man das Gerät an die Wand hängen oder auf den Tisch stellen kann. Mit Filter 80×189 mm Orange, Rot, Gelbgrün, Olivgrün und Pangrün (Robert Widmer, 8858 Neuburg/Donau, Singstraße D 142).

● Aus 16 Agfa-, Gevaert- und Perutz-Schwarzweiß-Planfilmen machte *Agfa-Gevaert* AG, 509 Leverkusen-Bayerwerk, jetzt ein einheitliches Sortiment neuer Qualitäten: *Isopan 15 blank, Isopan 21 blank* und *matt, Isopan 24 blank* und *matt, Isopan 27 blank* und *matt, Isopan Record blank* und *Isochrom 22 blank* (orthochromatisch). »Pan« steht für panchromatisch, die Ziffer dagegen für die DIN-Empfindlichkeit. Dabei sollen insbesondere bei den Filmen der höheren Empfindlichkeitsklasse die fotografischen Eigenschaften, wie da sind Schärfe, Feinkörnigkeit, Retuschierbarkeit, Lagerungsbeständigkeit und Entwicklungskinetik, wesentlich verbessert worden sein. Weitere Vorteile: Verkürzung der Entwicklungs-, Fixier- und Trocknungszeiten, Angleichung der Entwicklungskinetik der einzelnen Filme, optimales Schwarzschildverhalten und Einführung einer dreiteiligen Stülpschachtel und Verpackung in zugeschweißten Alufolien-Beuteln. □

Gut, weil KODAK draufsteht

Drehen Sie Ihr Farbbild um - prüfen Sie Ihr Dia: Steht KODAK drauf, dann ist es Qualität!

Filme aus der gelben Packung

Welchem Film vertrauen Sie Ihren Urlaub an? Eine wichtige Entscheidung, denn Sie müssen sich auf Ihren Film verlassen können: Jeder Urlaub ist einmalig.
Fragen Sie deshalb immer nach den Filmen aus der gelben Packung: sie sind gut, weil KODAK draufsteht. Sie können sich auf naturgetreue Farbwiedergabe verlassen, auf großen Belichtungsspielraum und auf brillante Schärfe. Sie wissen vorher, daß Ihre Urlaubsaufnahmen gut werden.
Und Sie sehen es hinterher am farbechten Papierbild, am leuchtenden Dia.
Steht KODAK drauf, dann ist es Qualität.
Nicht umsonst sind KODAK-Filme aus der gelben Packung die meistgekauften der Welt.

KODAK AG, STUTTGART-WANGEN

Der meist gefragte schottische Whisky in der Welt

By Appointment
to Her Majesty The Queen
Scotch Whisky Distillers
John Walker & Sons Ltd.

JOHNNIE WALKER

Durch das helle Glas der schlanken Flasche wird die Farbe eines reifen Scotch Whisky lockend sichtbar

MARGARET ENGELBERT

MARGINALIEN

Humor in der Werbung

Ich habe einen Onkel, einen unverwüstlichen »sunny-boy«, der es fertigkriegt, ein völlig verstocktes, fremdes Kind so lange unwiderstehlich anzulachen, bis aus dem Bündel Angst und Scheu ein einziges fröhliches Lachen wird. Dabei wird weder ein Witz erzählt noch sonst ein neckisches Wort geredet, sondern er überträgt sein Lachen suggestiv dem anderen. Ich stand staunend daneben, staunend deshalb, weil das Kind allen anderen Erwachsenen aus dem Wege ging und sie mit einem Blick ansah, als würde es von allen Prügel beziehen. Es bezog sie ganz offenbar auch oft. Trotzdem taute es angesichts dieses überrumpelnden Lachens restlos auf. Solch ein Versuch gelingt natürlich bei einem Kind leichter als bei einem »Großen«. Aber er ist ein Beweis für die bezwingende Unwiderstehlichkeit zweier feuerwerkelnder Augen und eines Mundes, der sich von einem Ohr zum anderen auftut. Jeder Mensch kennt den Zauber echter Fröhlichkeit, wenn vom Nabel aufwärts irgend etwas überschäumt. Frage also: warum lachen wir so wenig? Lachende Menschen gewinnen immer. Hindernisse schwimmen vor ihnen davon wie leere Bierflaschen bei einer Floßfahrt. Jeder weiß das, und wie wenige Menschen halten sich daran. Sie sagen, Sie haben nichts zu lachen, jetzt gerade im Moment. Ihnen ist wirklich nicht zum Lachen zumute. Nun gut, aber haben Sie auch was dagegen, wenn Sie von jemandem aufgeheitert werden?

Aber wo ist er denn, der Humor?

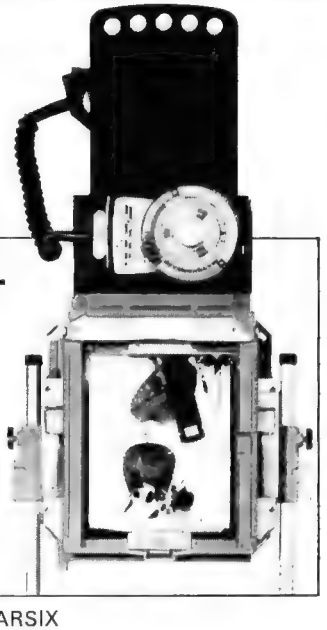
Frage Nummer 2: Warum macht sich die Werbung diese Binsenweisheit so selten zunutze? Weshalb blicken uns von den Plakatsäulen immer die Fotos von todtraurigen Mannequins an, rauchen Raucher von Welt ihre letzte Zigarette, mit der zusammen sie im nächsten Moment über Bord der großen Welt und des schönen Lebens ins Nirwana gehen. Warum so wenig Gags, so wenig geistreichen Witz, so wenig Humor in der Werbung? Offenbar ist das gar nicht so leicht. Humor oder gar Esprit zu haben, ist eine Göttergabe und entsprechend selten. Ehrliche Fröhlichkeit sich zum Lebensinhalt zu machen, ist schon hohe Philosophie. Es bis zum Lachsalvenroboter zu bringen wie besagter Onkel, ist phänomenal. Heiterkeit im Bild, im Foto, auszudrücken, ist vollendete Lebenskunst. Werbeleiter, Grafiker und auch Fotografen brauchen jedoch heute diesen Esprit. Ein Team aus witzigen Leuten inspiriert sich gegenseitig entsprechend mehr als eines aus ernst genommen werden wollenden Spießbürgern. Unsere gesamte Werbung ist heute groß, bunt und nackt. Eine Steigerung in diesen drei Richtungen ist nicht mehr möglich. Also muß man sich den Superlativ woanders suchen. Vorschlag: Man versuche doch mal, die Leute zum Schmunzeln zu bringen. Oder ganz Abgebrühte sogar zum Lachen. Wie wohltuend herzerfrischend ist das Werbefoto einer großen Tageszeitung, auf dem zwei Leser so vertieft in die Lektüre sind, daß der eine seine Milch statt in die Kaffeetasse dem anderen auf die Hose gießt. Und der merkt es nicht einmal – so spannend ist die Zeitung. Hut ab vor dem Möbelfabrikanten, der die Courage hat, einen Schreibtisch samt Sessel an einen See zu placieren, einen Angler mit Angelschnur, Füße auf den Schreibtisch, in den Sessel setzt und damit unverwechselbar demonstriert, daß dieser Sessel wohl verflixt bequem sein muß.

Schocktherapie

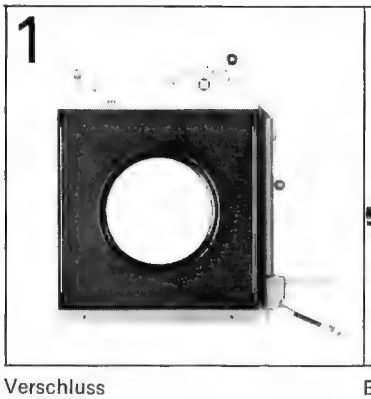
Wenn wir ein Foto machen, das unsere gewohnte Umwelt einmal anders sieht, das mehrere verschiedene Milieus durcheinandermischt, das etwas völlig Unglaubliches wie etwas Selbstverständliches anbietet: dann schockieren wir zunächst den Betrachter. Damit erreichen wir aber, daß das Bild sich aus der Sintflut von Großbuntlangweilig heraushebt und beachtet wird. Auch eine Werbung, mit der ich mich einen Moment beschäftigen muß, weil ich den Gag nicht sofort verstehe, bleibt wesentlich besser haften als eine, die den Rekord für Stumpfsinn hält. Fotogag-Erfindung läßt sich trainieren, wenn nötig mit etwas

Alles unter einem (Sinar-) Hut!

6×6 cm, ...18×24 cm? – Sie finden alle vereint unter dem Sinar-Hut. Sie wechseln das Format nach Bedarf – und dies zu einem Bruchteil der Kosten, welche Ihnen bei Verwendung verschiedener Kameras entstehen. □ Lassen Sie sich daher nicht von Ihrer Aufnahme ablenken durch das Umdenken von einer Kamera auf die andere. Arbeiten Sie mit einer einzigen, der Sinar! Sie erfüllen Ihre Aufgabe leichter, schneller und besser. Unter den zahlreichen, zum Teil exklusiven Sinar-Zubehörteilen finden Sie für jedes Problem die richtige Lösung. □ 20 Jahre Erfahrung und Bewährung stehen hinter der Sinar. Sie ist das Vorbild der modernen Fachkamera nach dem Baukasten-System. Fragen Sie einen Sinar-Besitzer. Er wird Ihnen gerne bestätigen: Es steckt unerhört viel unter dem Sinar-Hut!



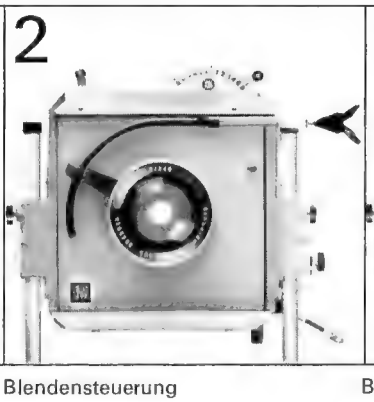
1



Verschluss

Der selbstspannende Sinar Verschluss erhöht die Schussbereitschaft bei einfacherer Bedienung. Er steigert die Bildqualität durch die einheitlichen Belichtungszeiten. Der Sinar Verschluss lässt sich für Objektive von 58–600 mm Brennweite verwenden (auch für bereits vorhandene).

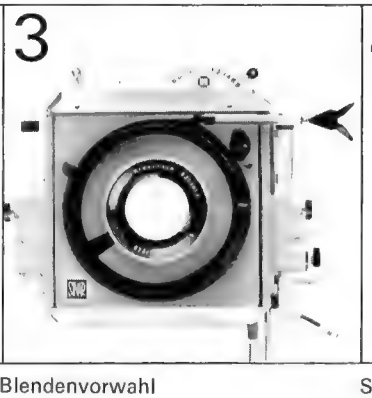
2



Blendensteuerung

Die Sinar Blendensteuerung vereinfacht die Bedienung der Kamera vom Standort des Fotografen aus (hinter der Kamera) und ermöglicht gleichzeitig eine genauere Einstellung.

3



Blendenvorwahl

Die Sinar ist in ihrer Schussbereitschaft unerreicht. Durch Kassetteneinschub schliesst sie automatisch die zur Einstellung geöffnete Blende auf den mit der Blendensteuerung vorgewählten Wert.

4

SINARSIX

Die neueste Sinar-Erfindung ist die selektive Lichtmessung in der Filmebene. Der Sinarsix nennt Ihnen den richtigen Expositionswert ohne jede Rechnerei. Er bietet mehr als jeder konventionelle Belichtungsmesser und steigert dadurch die Qualität Ihrer Aufnahmen. Der Sinarsix lässt sich in allen Grossformatkameras verwenden.

Sinar

Verlangen Sie unsere Dokumentation. Deutsche Durst GmbH, 2 Hamburg 70, Postfach 13449

MOUSON-Erzeugnisse erhalten Sie in den meisten Ländern der Welt — besonders auch in Österreich, Schweiz, Skandinavien und im EWG-Markt.

Sektzusatz. Ganz bestimmt in inspirierender Gesellschaft. Das beweisen einige (wenige) Firmen, die in unaufhörlicher Folge zündende Werbung bringen, ja den Betrachter mit »Geistesblitzen« geradezu entzücken. VW macht das gut vor. Auch das Bier in der Wüste ist recht lustig. Aber dann muß man schon überlegen, ob einem noch eine Firma mit Charme in der Werbung einfällt. Man hat das Gefühl, die ganze übrige merkantile Welt dämmert so vor sich hin. Manchmal möchte man sie mit einem Rippenstoß wecken. Es gab schon Zeiten, da war eine Werbeserie so berühmt, daß man immer auf das nächste Bild wartete und sich schon auf Vorschuß freute. Das sind natürlich Raritäten und werden es bleiben. Merkwürdig: Lachen ist genauso ansteckend wie Gähnen. Das eine ist nützlich für ein gesundes Leben, das andere für einen gesunden Schlaf. Vielleicht kann man deshalb doch der vielen langweiligen Werbung keinen Vorwurf machen. Damit schläft es sich eben besser. □

FOTO KALENDER

Einladung zu Ausstellungen

Abkürzungen: E = Einsendeschluß; G = Gebühr; Z = Zugelassen; SB = Schwarzweißbilder; FB = Farbpapierbilder; CD = Color-Dias; StD = Stereo-Dias; VA = Versandanschrift.

21. Salon Internacional de Arte Fotografico in Buenos Aires vom 1. bis 13. August.
E: 2. Juli. G: 1 Dollar. Z: SB, FB, CD.
VA: Foto Club Buenos Aires, Casilla de Correo No. 5377, Buenos Aires, Brasilien.

9. Sydney International Exhibition of Photography vom 5. bis 17. Aug.
E: 6. Juli. G: 1,25 Dollar. Z: SB FB CD.
VA: The Y. M. C. A. Camera Circle, 9. International Exhibition, 325 Pitt Street, Sydney, Australien.

4. International Salon of Photography sponsored by the Hong Kong 35 mm Photography Society vom 18. bis 23. August.
E: 14. Juli. G: 1,25 Dollar. Z: SB, FB, CD von Kleinbildaufnahmen.
VA: Mr. George Tan, The Hong Kong 35 mm Photographic Society, Flat A, Tai Koon Mansion, 13. Fl., 452, Lockhart Road, Hong Kong.

1966 London Salon of Photography (57. International Exhibition) vom 3. September bis 1. Oktober.
E: 29. Juli. G: 2 Dollar. Z: SB, FB.
VA: London Salon of Photography, Dorset House, Stamford Street, London, S. E. I., England.

25. Salao Internacional de Arte Fotografica de São Paulo im September.
E: 30. Juli. G: 1 Dollar. Z: SB, FB, CD.
VA: 25. Salao Internacional de Arte Fotografica de São Paulo, Foto-Cine-Club Bandeirante, Rua Avanhandava 316, Caixa Postal 8861, São Paulo, Brasilien.

8. Salon Internacional de Fotografia Premio Ortiz Echagüe in San Adrian de Besos vom 7. bis 22. Sept.
E: 12. August. G: 1 Dollar.
Z: SB, FB, CD.
VA: 8. Salon Internacional de Fotografia, Agrupacion Fotografia San Juan Bautista, Apartado de Correos, 18, San Adrian de Besos, (Barcelona) Spanien.

Oregon State Fair 9. International Salon of Photography vom 28. Aug. bis 5. September.
E: 16. August. G: 2 Dollar.
Z: SB, FB.
VA: Salon of Photography, Oregon State Fair, P. O. Box 7045, Salem, Oregon 97310, USA.

41. International Photographic Exhibition of Fotoclub »Vooruit« Gent vom 23. Oktober bis 6. November.
E: 4. September. G: 1 Dollar.
Z: SB, FB.
VA: Julien Tack, 64, St.-Vincentiusplein, Gent, Belgien.

1. International Colour Slides Contest in Brüssel im November.
E: 30. September. G: 1,50 Dollar.
Z: CD.
VA: L. Concours International de Diapositives en Couleurs c/o Mr. J. J. Vanderhoeck, Boite Postale No. 8, Brüssel 9, Belgien.

16. Salon International d'Art Photographique in Bordeaux im Dezember.
E: 31. Oktober. G: 1 Dollar.
Z: SB, FB, CD.
VA: Salon International d'Art Photographique, Mr. Andre Leonard, 6, Rue Eugene-Jacquet, Bordeaux 28, Frankreich.

5. Oklahoma International Exhibition of Photography vom 24. September bis 2. Oktober.
E: 24. August. G: Bilder 2 Dollar, Dias 1,25. Z: SB, FB, CD.
VA: Mrs. Louise Hill, 1919 N.W. 20th, Oklahoma City, Okla. 73106, USA.

Los Angeles County Fair 10. International Exhibition of Photography vom 16. September bis 2. Oktober.
E: 25. August. G: 1,50 Dollar.
Z: SB, FB, CD.
VA: Los Angeles County Fair Ass'n., Pomona, California 91766, USA. □

Halt!
Hetzen Sie nicht den Löwen auf Oswald Fuchs...

nur weil Ihnen seine Kamera mißfällt! Oswald Fuchs sieht schon selbst ein,
daß er mit dem alten Kasten nicht mehr weiter kommt.
Haben Sie nur noch ein wenig Geduld,
und Sie werden erleben, wie sich Oswald Fuchs,
der beliebte Schauspieler am Deutschen Theater in Göttingen,
von seiner antiquierten Kamera trennt.
Wohl gemerkt: nur von dem alten Kasten,
aber nicht von seinem Hobby – dem Fotografieren.
Oswald Fuchs braucht dann eine neue Kamera, handlich und universell,
eben eine ECHTE Spiegelreflex – die mit dem Schlitzverschluß,
mit der er alle fotografischen Aufgaben meistern kann.
Ein entscheidender Vorteil der ECHTEN ist der große Brennweitenbereich
durch die vielen zur Verfügung stehenden Wechselobjektive.
Leicht und schnell können Sie die Objektive austauschen,
z. B. den extremen Weitwinkel gegen das alles heranholende Teleobjektiv.
Mit welcher Brennweite Sie auch fotografieren,
stets sehen Sie im Sucher Ihrer ECHTEN das, was auf den Film kommt;
denn bei der ECHTEN gibt es keine Parallaxe.
Benutzen Sie deshalb zu Ihrer ECHTEN auch echte Wechselobjektive

die von ISCO – aus Göttingen. Das erhöht die Qualität Ihrer Bilder.
ISCO bietet Ihnen moderne, funktionssichere Wechselobjektive für die
PRAKTICAnova und PRAKTICAmat, EXAKTA Varex und EXA II, EDIXAMAT-Reflex
und EDIXA-Prismat an.
Die Besitzer der ECHTEN wissen, was sie an ihrer Systemkamera haben.
Sie sind keine gedankenlosen Knipser. Sie haben Freude am Fotografieren.
Und darum braucht Oswald Fuchs auch eine ECHTE. Natürlich mit ISCO-Objektiven.

ISCO

OPTISCHE WERKE
GMBH
GÖTTINGEN

PRONTOR

millionenfach bewährte Fotoverschlüsse für alle Anwendungsbereiche der Amateur- und Fach-Fotografie

Höchste Präzision, verbunden mit Erfahrung und Fortschritt in Mechanik und Elektronik, ist die Grundlage aller PRONTOR - Erzeugnisse

PRONTOR-WERK
ALFRED GAUTHIER GMBH
7543 CALMBACH/SCHWARZWALD

HANNS HUBMANN
ÜBER BILDJOURNALISMUS

Interview mit Michael Friedel

Die bildjournalistisch größte Tat der letzten Monate vollbrachte Michael Friedel, 30, für den STERN, in dem die einzige Reportage über die Hochzeitsreise von Beatrix und Claus erschien. Bei der »Hochzeit des Jahres« in Amsterdam begannen die deutschen Illustrierten-Redaktionen eine der teuersten Jagden der Pressegeschichte. Sie setzten ihre Männer auf »Anstände« am Rande der möglichen Jagdgründe in Afrika und Amerika, denn das Ziel der Hochzeitsreise von B und C war tiefstes Geheimnis! Eindeutiger Schützenkönig wurde Michael Friedel! Seine Story kam groß im STERN und PARIS MATCH und in zehn anderen Ländern heraus. Ich interviewte ihn:

H. H. – Lieber Michael Friedel, ich gratuliere Ihnen zu Ihrer erfolgreichen Jagd in Mexiko. Wie kamen Sie dazu?

M. F. – Ich hatte eigentlich Urlaub, den ich immer verbinde mit ein paar Storys, die ich allein mache. So war ich in Rio hinter Uranschmugglern her (die nichts hergaben) und machte noch was anderes in Mexico, als die Hochzeit in Amsterdam stattfand, für die ich überhaupt kein Interesse hatte. Doch eine Stewardeß, die in Mexico Urlaub gemacht hatte und zurückflog, schickte mir ein Telegramm, daß B und C auf die Insel Cozumel kommen würden. Reporterglück. Ich war also schon vor ihnen dort! Sie kamen wirklich mit einer kleinen Maschine aus Mexiko City an und verschwanden im Ferienheim des mexikanischen Expräsidenten. Auch Paul Slade aus New York traf ein. Das Paar empfing uns nicht, wir hatten nur Verbindung über die mexikanischen Polizisten – ich spreche Spanisch mit mexikanischem Akzent! – und durch unsere Teleobjektive, mit denen wir Beatrix beim Sonnenbaden fotografieren wollten. Doch Claus und die Bediensteten spiegelten uns ständig die Sonne in die Linsen. Drum heißt die Reportage auch SO STRAHLTE CLAUS NOCH NIE (siehe unten!).

H.H. – Blieben Sie beide denn allein und machten Sie keine Versuche, von dem Paar empfangen zu werden für ein paar nette Bilder?

M. F. – Natürlich. Es waren noch zwei Engländer, die für die deutsche Konkurrenz arbeiteten und viel Vorschuß kassiert hatten, gekommen, und wir zusammen baten um 10 Minuten offizielle Fotografierzeit mit der Garantie, nach den Aufnahmen mit dem ersten Flugzeug abzureisen. Aber wir wurden unfreundlich abgewiesen.

H. H. – Wie kamen Sie dann zu den Badebildern?

M. F. – Das war abenteuerlich! Die ausländischen Fotoreporter hatten aufgegeben, und die Redaktion hatte mir noch den Kollegen Cornelius Meffert – wegen seiner holländischen Beziehungen – geschickt. Das Hochzeitspaar war weit weg mit der Jacht auf der anderen Seite der Insel. Wir bestachen manchen Inselbewohner, verkleideten uns als Taucher, mieteten einen Lastwagen, mit dem wir noch während der Nacht vier Stunden lang auf einer Buschpiste dem Standpunkt der Jacht

Ärgern Sie sich, daß Ihre Dias ungerahmt, also nicht vorführbereit, vom Entwickeln zurückkommen? Dann nehmen Sie künftig

Ferrania Dia 28!

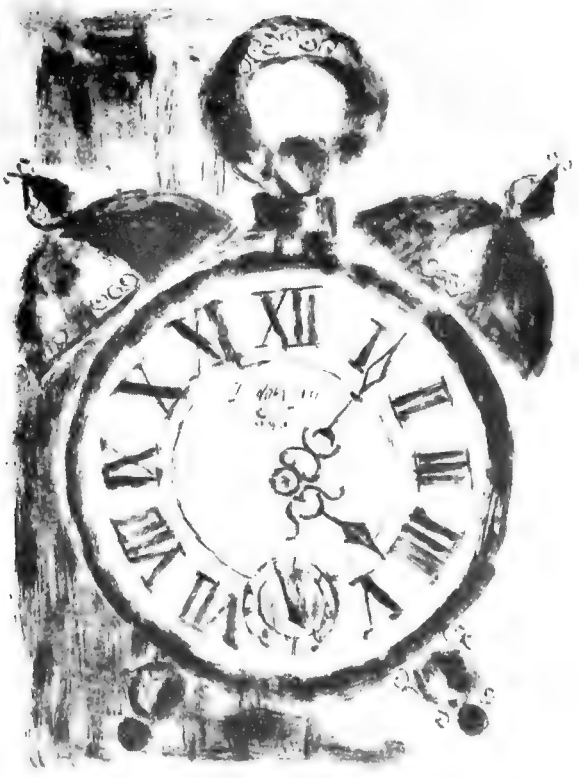
Bei diesem Qualitäts-Farbdiafilm kommt ohne Mehrkosten jedes Dia kunststoffgerahmt zurück!

Ungerahmte Dias sind unansehlich. Im wahrsten Sinne des Wortes. Darum hat Ferrania dieses Problem aus der Welt geschafft. **Jedes** Dia wird ohne Mehrkosten mit automatensicherem Kunststoffrahmen geliefert. Und — zusammen mit den 35 anderen Dias Ihres Films — in praktischer Archiv-Kassette (so daß gleichzeitig die „standesgemäße" Unterbringung gewährleistet ist). Der Film mit kratzfester und staubabweisender Schutzschicht, das Entwickeln, die Kunststoffrahmung, die Archiv-Kassette und die Lieferung frei Haus für DM 16,50! Das ist Ferrania Dia 28!

Außerdem: naturgetreue Farbwiedergabe, großer Belichtungsspielraum, brillante Schärfe (aber das versteht sich bei Ferrania-Dias ja eigentlich von selbst).

Und der richtige Schwarz/weiß-Film:
Ferrania P 30, *der »Allwetter-Film« mit dem großen Belichtungsspielraum von 17-23 DIN! Rollfilm DM 1,70; KB 20 DM 2,50; KB 36 DM 3,40; Rapid DM 2,20.*

Ferrania
3M COMPANY



GOSSEN

Ein Wecker und die geschätzte Belichtungszeit helfen wenig. Manche zählen auch 21 - 22 - 23. Nur durch Zufall gelingen dabei gute Bilder.
Die genaue Ermittlung der richtigen Belichtungszeit erfordert einen guten Belichtungsmesser :

SIXTOMAT

für hohe Ansprüche.
Über 1 Million Sixtomat x3 bewähren sich seit vielen Jahren.
Belichtungszeit :
1/1000 sec. bis 4 Min.
Blendenwerte : 1,4 bis 22.
Filmwerte : 9 bis 33 DIN, 6 bis 1600 ASA.
Ganggeschwindigkeiten : 8 bis 64 Bilder/sec.
Colorfinder zum Testen der Farbtemperatur, also dreifache Sicherheit für Ihre Fotos.
Informieren Sie sich bei Ihrem Fotohändler.

entgegenfuhren. In einem Dorf mieteten wir Führer und Träger für die Kameras im Tauchgerät und für Proviant, marschierten 15 Kilometer durch dichtes Lianengestrüpp, das mit Macheten durchhauen werden mußte. Wir wateten und schwammen eine halbe Stunde durch die Lagune, zerschnitten dabei an Korallen die Füße, robbten drei Stunden durch das Unterholz der Küstenmangroven. Da waren wir am offenen Meer und B und C stiegen keine 100 m entfernt gerade von der Jacht auf das Motorboot. Sie kamen herüber zu uns, die Bewacher hielten uns für harmlose tauchende Touristen und ich schoß aus meiner als »Harpune« verkleideten Telekamera!

H. H. – So kamen Sie also zu Ihren Bildern. Gratuliere! Michael, Sie haben in letzter Zeit im F. M. gelesen, wie trüb ich die Gegenwart und Zukunft des Bildjournalismus beurteile. Was sagen Sie dazu ?

M. F. – Ich sehe in allerletzter Zeit ein wenig rosiger. Der Fortschritt kommt langsam, man lernt zu sehen, was ein gutes Bild bedeutet. Die Fotoreporter treten wieder mehr in den Vordergrund, werden oft wieder groß genannt in den Illustrierten – Thomas Höpker, Werner Bockelberg, Sven Simon, ja Wolfgang Weber steht, aus China zurück, in Riesenlettern in der BUNTEN! Der beste Textmann ist bei einer Story schnell »gestorben«, wenn der Bildermann keine gescheiten Bilder herbekommt.

H. H. – Wie ist das Arbeitsklima in Ihrer Redaktion ?

M. F. – Ach, das ist jetzt schon fast ganz fein. Der STERN »pflegt« die Fotoreporter. Wir dürfen unsere Serien mit einrichten. Wir werden zu allen Konferenzen eingeladen, und unsere Tips werden geschätzt. Rolf Gillhausen, unser art director, ist ja auch ein alter Kollege!

H. H. – Ich danke Ihnen, junger Kollege ! □

LESER BRIEFE

Noch einmal Erice

Die Steininschrift von Erice, deren Foto wir Herrn Dieder Renner verdanken (Foto-Magazin 3/65, Seite 60), scheint viel Interesse geweckt zu haben. Die Inschrift ist reines Hebräisch. Der Text lautet:
Zeile 1 : yehuda b(en) r(ab).
Zeile 2 : natan n(ucho) '(eden).
Zeile 3 : p-ch '(elef schischschi).

Die Übersetzung ist:
Zeile 1 : Juda, der Sohn des Herrn.
Zeile 2 : Nathan. S(seine Ruhe sei) E(den).
Zeile 3 : Achtundachtzig (des sechsten) J(ahrtausends).

Es handelt sich also nicht etwa um ein Fragment, sondern um eine vollständige Grabinschrift. Aus Bequemlichkeit ließ man die Jahrtausende weg. Das Jahr 5088 nach der Erschaffung der Welt begann am Donnerstag, dem 17. September 1327 und dauerte bis Sonntag, dem 4. September 1328.

Herr Pfarrer Ernst Breuel (Foto-Magazin 8/65, Seite 23) hat natürlich recht, daß es keine phönizische Keilschrift gibt. Immerhin ist die dem Phönizischen sehr nahe verwandte Sprache des Ugaritischen von Ras Schamra, das seit den dreißiger Jahren so großes Aufsehen erregt, zwar nicht in mesopotamischer Keilschrift geschrieben, aber dafür in einer Buchstabenschrift, die nach Keilschriftmethode auch auf weichen Ton geschrieben wurde, den man hernach brannte.

Die phönizischen Inschriften von Erice würde man lieber als »punisch« bezeichnen, also der Spätform des Phönizischen. Sie stammen aus dem 5. Jahrhundert v. Chr.

Meines Wissens hat Herr Dieder Renner das Verdienst, die erste und bisher einzige hebräische Steininschrift von Sizilien aus dem Mittelalter veröffentlicht zu haben. Hätte er noch viel mehr von dieser Art Inschriften fotografiert, wären wir ihm noch dankbarer, als wir es so schon sind.
Prof. Dr. E. L. Rapp, Universität Mainz □

mini

Das ist die neue BAUER-Superacht-Kamera: klein, gut und überraschend preiswert. Ideal für Familien- und Urlaubsfilme, weil sie so einfach zu bedienen ist - Kassette einlegen und filmen.

BAUER super 8

BAUER mini **DM 198,-**

BAUER mini S mit Belichtungsautomatik **DM 297,-**

Kann eine LEICA mehr als sie mehr kostet?

Natürlich. Einmal ist da die Leistung ihrer Objektive. Brillanz und Schärfe sind geradezu sprichwörtlich. Zum anderen: Unerreicht ist der LEICA-Meßsucher. Ohne Objektivwechsel sehen Sie den besten Bildausschnitt. Blitzschnell und sicher ist auch punktgenau scharfgestellt. Auch bei schwachem Licht, selbst mit dem Weitwinkelobjektiv. So können Sie die hohe Lichtstärke der LEITZ-Objektive sinnvoll nutzen: mit lebendigen Schnappschüssen, wann immer Sie fotografieren wollen. Und wenn es sein muß: Mit ihrem umfassenden Zubehörsystem erschließt die LEICA jedes Aufnahmegebiet für Hobby oder Beruf.

Leistung und Zuverlässigkeit –
Grundlage eines weltweiten Vertrauens

Leitz WETZLAR

do it yourself

Wir leben im technischen Zeitalter. Niemand hat es erfunden. Es kam von allein und war plötzlich da. Daher wissen wir es.

Früher war das alles viel einfacher. Die Menschen lebten in der Steinzeit, an sie schloß sich die Bronzezeit, dann kam die Eisenzeit, und jedermann glaubte, daß mit der Entwicklung von Eisen zu Stahl unser Zeitalter ausreichend umrissen sei. Keineswegs! Wenn es um den »Stoff« geht, lebten wir zivil nicht im Zeitalter des Stahls, sondern im Zeitalter des Kunststoffs. Und wenn die Atombomben auch noch in Stahlzylindern (Gott sei Dank) ruhen, so sind Plastikbomben bei Auseinandersetzungen bereits schon öfters verwendet worden. Auch diese Bomben bestätigen unser Zeitalter, in dem wir in Kunststoffhemden auf Kunststofftellern mit einem Kunststofflöffel unser Frühstücksei verzehren, wobei das Ei (zunächst noch) das letzte ist, was nicht eine Kunststoffschale besitzt.

Die Technik hat sich unserer bemächtigt. Neubauten werden mit Baumaschinen und Baukränen ausgeführt, und deshalb werden sie auch immer kostspieliger. Die Bundespost hat Sortiermaschinen aufgestellt, und deshalb ist das Briefporto auch teurer geworden. Kurz gesagt: Die Technik will bezahlt sein, und wir müssen sie bezahlen, ohne gefragt zu werden.

In diesem »overwhelm«, das Eheleute mit einem Kind bereits schuldhaft an den Geburtenüberschuß denken läßt, kam mit dem Fernseher, dem automatischen Elektroherd, dem Kühl- und Tiefkühlschrank, der Wasch- und Geschirrspülmaschine, dem Elektrorasierer und Cocktailquirl nicht nur die Technik ins Haus, sondern auch der Slogan »do it yourself«. Das ist kein Zufall, sondern folgerichtige Entwicklung. Wenn man den Dingen auf den Grund geht, ergibt sich nämlich, daß die technischen Finessen, die dem Einzelindividuum übergeben werden, ihm auch anvertraut bzw. in Pflege gegeben sind. Do it yourself – ist nicht bloß ein Aufruf, sondern geradezu eine Verpflichtung, eine Verpflichtung an alle, die da in unser technisches Zeitalter hineingeboren sind. Was die Industrie an technischem Komfort liefert, verliert bei Mißbrauch seinen Sinn. Der »Reparatur-Service« spielt bloß die Rolle des Lückenbüßers. Wenn die Technik etwas ersonnen hat, was sie uns arbeitserleichternd in die Hand gibt, sei es ein Rasenmäher, eine Nähmaschine oder eine automatische Kamera, so setzt sie voraus, daß wir auch wissen, wie mit ihnen umzugehen ist. Wird einmal eine Schraube locker, kommt das verständnisvolle »do it yourself« in Frage.

Indem wir uns des Komforts der Technik bedienen, haben wir auch das rechte Verständnis für sie aufzubringen. Auf den gewissen »Service« darf sich niemand verlassen, er ist für die »zu früh Geborenen« da. Die Technik verlangt von uns ebensoviel, wie sie zu geben bereit ist. Alle Geräte und Vorrichtungen, alle arbeitserleichternden Modelle sind für uns ersonnen, nicht damit wir sie kaputt machen, nein, damit wir sie richtig verwenden. Den Weg des Fortschritts gehen wir, die Verbraucher. Wir müssen uns anpassen, sonst kommen wir nicht zusammen. Unsere Zeit besteht aus Geben und Nehmen. Einseitige Bemühungen sind so lange unfruchtbar, als der andere keinen Gebrauch von ihnen zu machen versteht. Wir, die gemeint sind, haben es trotz allem Fortschritt gar nicht so sehr leicht.

Dr. Otto Croy

Mein Spektrum

Meditationen eines Abgebrühten

»Do it yourself« – das ist weniger die in letzter Zeit vielfach als Freizeitbeschäftigung propagierte »Bastler«-Bewegung, als vielmehr eine alltägliche Notwendigkeit. Weil man damit Arbeit erledigt, die einem ansonsten ja doch kein anderer abnimmt. »Do it yourself« dachte sich auch der Bahnbeamte auf unserem Bild, als er seine Laternen zusammenpackte, um damit eine Baustelle abzusichern, eine Geleisstrecke abzustecken oder einen Weg zu markieren. Technisch gibt es zu diesem Bild nicht viel zu sagen. Es wurde ohne alle Raffinesse aufgenommen und verfolgt keinen Zweck. Es will nur veranschaulichen: Farbiges Leben. Und die Freude an der Fotografie, die es jedem erlaubt, dieses Leben gestaltend aufzunehmen.
Aufnahme: *Dieter Pflugmacher* (Agfa Super Silette; Solagon 2/50; Agfa NC 14 DIN; Blende 2; 1/4 s)

Sind gestellte Fotos abzulehnen? Fanatiker sagen ja, normale Menschen nein, und der Rest, der sich keine Gedanken zu machen pflegt, zuckt lediglich die Schultern. Er sieht nicht, wann etwas gestellt ist und kann sich also auch keine Gedanken darüber machen. Und dennoch gibt er mit seiner Stimmenthaltung die beste Antwort. Er ist der unverbildete Betrachter, der ein Foto einfach auf sich wirken läßt und den »Deuwel danach fragt«, wie es entstanden ist. Wenn der Purist ein Foto zerfieselt, so ist das etwa so wie beim Blick des Chirurgen, der im Patienten den Menschen nicht sieht. Ob er blaue Augen und blondes Haar hat, kommt ihm gar nicht zum Bewußtsein, wenn er ihm den Blinddarm »exzidiert«.
Ob gestellt oder nicht gestellt, ist im Grunde genommen Nebensache. Es kommt bloß auf die Wirkung, die erreicht werden soll, an, und da scheidet sich der Weg. Er kann flott oder lahm beschritten werden.
Alles, was man im Theater auf der Bühne zu sehen bekommt, ist im Grunde genommen »gestellt« – der Wirklichkeit nachgestellt. Für den Zuschauer gibt es nur die Alternative zum gelungenen oder nicht gelungenen Spiel. Ist er begeistert, sagt er »lebensnahes Spiel«, bleibt er vom Geschehen unberührt, sagt er »schlecht gespielt«.
Mit dieser letzten Beurteilung treffen wir uns wieder auf dem Boden der Fotografie. In Ordnung ist alles, was so geschickt gemacht ist, daß man gar nicht auf den Gedanken kommt, daß es eben nur »gemacht ist«. Bloß was ungeschickt angepackt, ungenügend kontrolliert oder unmöglich zusammenpassend vorgezeigt wird, verrät sich und fordert das Urteil »unnatürlich« geradezu heraus. Man sagt mit Recht »gestellt«, sobald die Absicht sichtbar wird, die bekanntlich sogar verstimmen kann.
Bleiben wir bei den angeführten positiven Punkten, so darf eigentlich keine globale Ablehnung erfolgen. Die Wertminderung beträfe im gleichen Zusammenhang alle Stilleben, alle Theaterinszenierungen und mehr oder weniger sogar alle Gemälde alter Meister.
Die konnten nicht in Schnappschußtechnik malen. Sie brauchten Modelle, die in langen, langen Sitzungen in gestellten Posen zu verharren hatten, bis das Bild endlich fertig gemalt war. Die Lebensnähe hineinzumalen, war dabei die Kunst des Malers.
Wenn dem Fotografen diese Kunst beim »Stellen« nicht geläufig ist, dann verraten sich freilich seine Bilder als gestellte. Sie sind dann auch ausnahmslos schlechte Fotos, und der Fotograf jedenfalls kein alter Meister.

*

Mein hochbetagter Freund Emil besuchte vor dem Jahr 1914 das Gymnasium in Sarajewo. Sein damaliger Mitschüler war ein gewisser *Gavrilo Princip*. Er schilderte ihn mir als einen stets unfrisierten Schwarzkopf mit funkelnden Augen und einer großen schwarzen Schleife um den Hals gebunden. An dieser unüblichen Schleife, die wohl irgendwie »wild« umgebunden sein mußte, mag es wohl gelegen haben – weil, wie so oft im Leben, Kleinigkeiten entscheidend sind, – daß der unbotmäßige »Krawatten-Gavrilo« vom Gymnasium in Sarajewo ausgeschlossen wurde und danach eine Penne in Belgrad besuchte.

Im Juni nahte die Zeit des Abiturs, das damals in Sarajewo mit dem zugehörigen Schulschluß früher stattfand als in Belgrad. Mein Freund Emil hatte seine Abschlußprüfung mit dem Prädikat »Vorzüglich« gerade tags vorher hinter sich gebracht und genoß mit seiner umgehängten Kamera wohlgemut als Spaziergänger die wärmende Sonne des 28. Juni 1914. Da stieß er im Menschengetriebe plötzlich mit seinem ehemaligen Schulfreund Gavrilo zusammen. Großes Wiedersehen: »Wie geht's, was macht du, hast du schon das Abitur hinter dir?«

»Nein, das dauert noch vierzehn Tage«, sagte Gavrilo wohlgemut.

»Und was machst du, Menschenskind, dann jetzt in Sarajewo?«

»Kurzen Wochenendausflug«, sagte Gavrilo, »und was machst du?«

»Ich will den Erzherzog aufnehmen, wenn er vorbeikommt.«

»Mhm«, sagte Gavrilo, und dann verabschiedeten sich die beiden, so wie es unter alten Schulkameraden allgemein üblich ist und worin sich alle gleichen. Bloß, daß Gavrilo zu diesem Zeitpunkt einen Revolver unsichtbar in der Tasche trug, während sich Emils Kamera in der sichtbar umgehängten Ledertasche befand.

Gavrilo ging über die Straße zum nächsten Eck, und Emil blieb stehen, weil plötzlich ein Gedränge entstand, von der Welle, die dem Wagen des österreichischen *Erzherzogs Franz Ferdinand* beim Anfahren vorausging. Emil hielt die Kamera schußbereit, als er plötzlich seinen Kollegen Gavrilo auf der gegenüberliegenden Straßenseite in die Tasche greifen und – alles ging jetzt schnell – auf den Erzherzog schießen sah.

Mein Freund Emil war so verblüfft – wie er mir erzählte – daß er gar nicht auf den Gedanken kam, zu fotografieren.

Stellen Sie sich vor, was für eine Gelegenheit er damals in seiner Erstarrung verpaßt hatte. Er wäre ein berühmter Reporter geworden. Er wurde aber kein Reporter, denn – wie schon gesagt – Kleinigkeiten entscheiden im Leben. Die Schüsse in Sarajewo setzten die ganze Welt in Brand, und der verhinderte Emil ist heute immerhin Oberpolizeirat mit Pensionsberechtigung geworden.

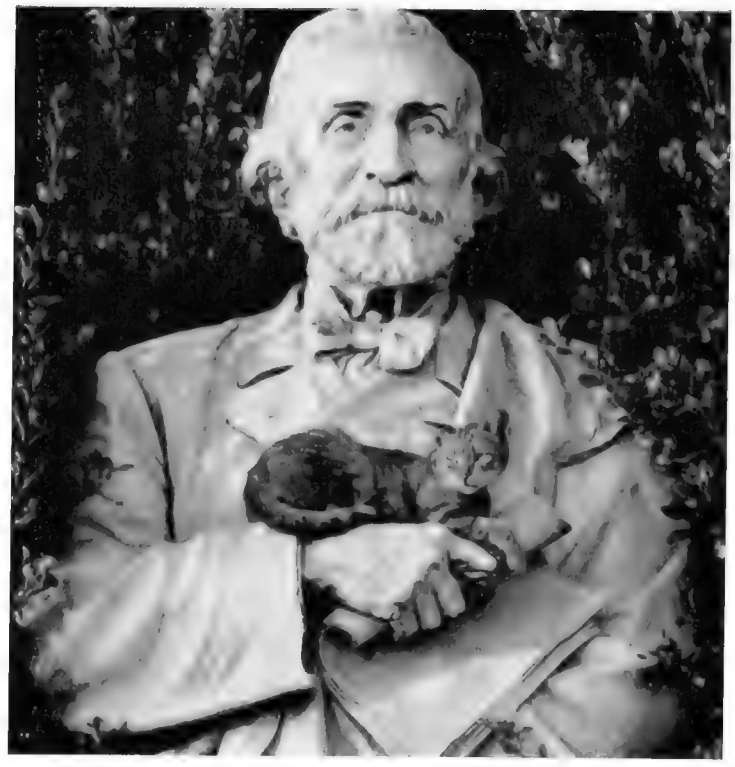
FOTO-HUMOR MIT VERSEN

Bekanntlich war Hans Sachs ein Schuhmacher und Poet dazu.

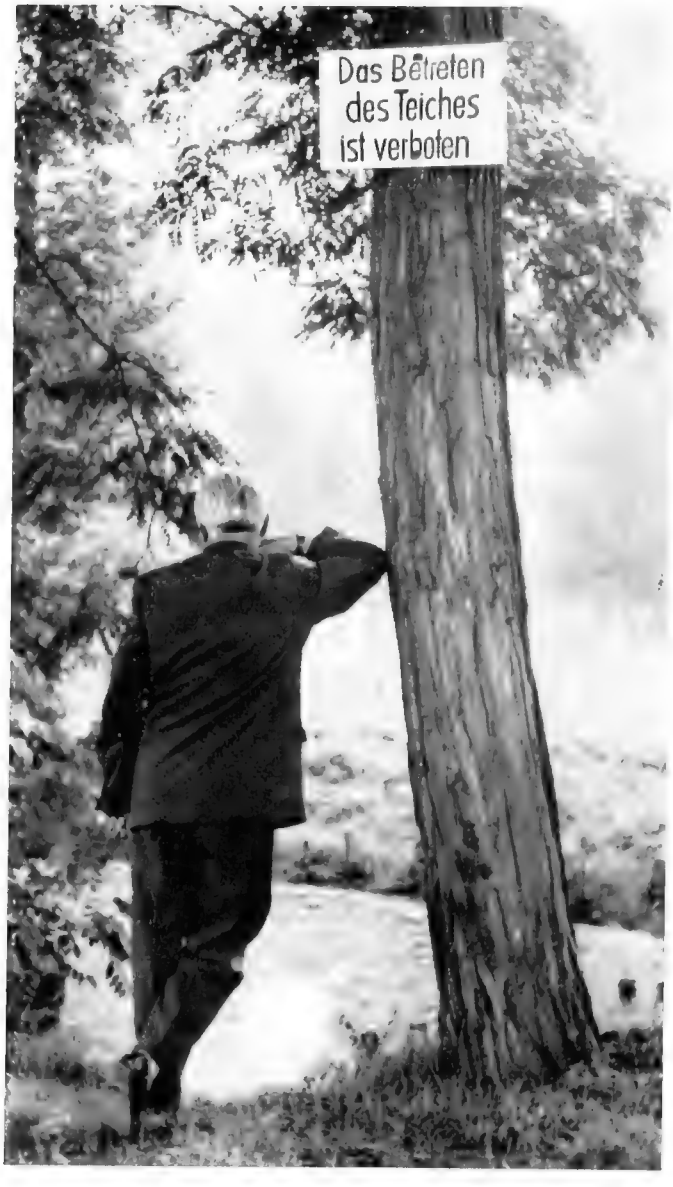
So gibt's auch Menschen, die belichten und zu den Fotos Verse dichten.

Ernst und Humor, von diesen beiden mag ich den ersten gar nicht leiden.

Da zieh ich schon den andern vor:
Es knipst sich besser mit Humor!



Warum nimmt diese graue Katz'
in Verdis Armen schützend Platz?
Sie wird doch nicht „Aida" heißen
und dies durch Sangeslust beweisen?



Zum Abschied drückt er ihr mit Muße
die Hände auf die weiße Bluse.
Ob nun geschnappt oder gestellt,
bloß Seife schafft es aus der Welt.

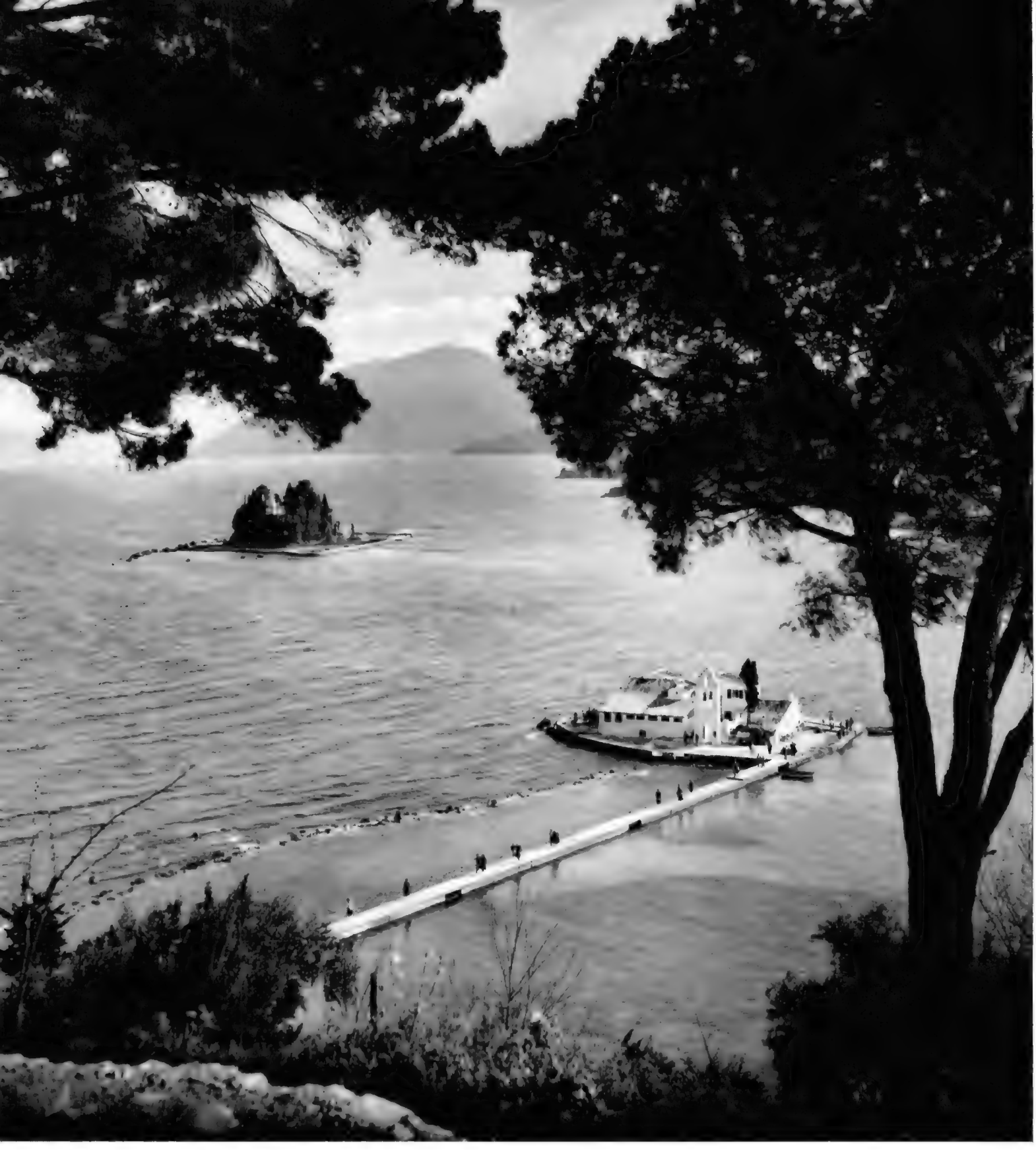
Ideen, Aufnahmen und Verse von
Gerhard Jacob.

Gute Aussicht vom Balkon
verlangt der Gast in der Pension.
Doch was den Wunschtraum übersteigt,
ist — was sich hier dem Auge zeigt.

Ein junges Pärchen, unbeschwert
den Hühnersteg hier überquert.
Wo bleibt denn da die Polizei?
Denn „weder — noch" legt je ein Ei.

Soll ich dem Schild zuwider handeln
und trotzdem übers Wasser wandeln?
Doch halt, der Teichvogt will gewiß
nur warnen gegen „Karpfenbiß".

Sorayas Liebesleid, ich wette,
bewegt die Maid sogar im Bette.
Vor Augen steht ihr deren Kummer
und raubt der Armen ihren Schlummer.



Blick von Korfu auf die beiden kleinen vorgelagerten Inseln Pondikonisi (links) und Vlakherne. Auf Vlakherne befindet sich ein kleines Kloster, das von jeweils vier bis fünf Nonnen bewohnt wird. Arnold Böcklin malte hier sein Bild „Toteninsel". (Aufnahme: *Ludwig Windstosser;* Rolleiflex; Tessar 3,5/75; Ilford FP-3 22 DIN; Blende 16; 1/10 s; Gelbfilter)

Große Schätze ruhen noch auf dem Grund des Mittelmeeres, Zeugnisse einer längst vergangenen Kultur. Wie diese Amphore, an die sich besitzergreifend ein Seestern klammert. Die Amphore wurde in der Nähe der Insel Krk in der Adria gefunden und von *Ursula Suhr* fotografiert. (Rolleiflex; Planar 3,5/75; Ektachrome 18 DIN; Blende 8; 1/125 s)

Kostbarkeiten der Adria

ÜBER EINEN FOTOGRAFEN

HANS W. SILVESTER

Der Fotograf ist ein Zeuge der Erde. Wie ein Forscher sucht er die Bedeutung der Dinge aufzuzeigen. Tausende von Fotografen, über den ganzen Erdball verstreut, haben uns einen optischen Begriff der verschiedensten Dinge gegeben. Mit der Hilfe ihrer Kameras haben sie uns besser sehen und besser verstehen gelernt.

Silvester ist ein Mensch, der viel sieht und der sich bemüht, gut zu verstehen. Er hat die Fähigkeit, die Freuden und Sorgen der anderen Menschen mitzufühlen. Das Bedürfnis, sich über ein Mikroskop zu beugen, oder die genaue Betrachtung eines gewöhnlichen Steines, die einfache Art, den Blick einer alten Zigeunerin aufzufassen, beweisen seine Neugier und den Durst nach Verwunderung.

Aber wenn schon diese Neugier, dieser Durst nach dem Schauen wichtige Eigenschaften sind, so sind sie dennoch nicht ausreichend. Silvester hat den Sinn für die echte Atmosphäre, für die passende Handlung, für das richtige Licht. Seine Fotos strahlen Genauigkeit aus, sie sind einfach und ohne Literatur. Die umfassende Bescheidenheit ist gewaltig.

Heute lebt Silvester in seiner Wahlheimat in der Provence. Dort arbeitet er in der Dunkelkammer und genießt die wenigen ruhigen Wochen, die er zu Hause ist. Dann braust er wieder ab, um das Leben in der Welt zu beobachten und zu fotografieren.

Die berufliche Laufbahn des jetzt 27jährigen ist interessant. Nach Abschluß einer Fotografenlehre in *Lörrach* machte er sich sofort selbständig und ging auf Reisen. Mit wenig Geld fuhr er mit dem Motorroller nach Italien, Frankreich, England, Jugoslawien und Griechenland. 1957/58 reiste er in den Vorderen Orient. Die Aufnahmen, die er von dort mitbrachte, wurden sofort in vielen Zeitschriften veröffentlicht. Es folgte eine Fahrt nach Lappland und zu den Lofoten.

1959 erscheint sein erster Bildband „Pizzi + Puzzi", ein Kinderbuch über das Leben einer Eichhörnchenfamilie. Ein Jahr danach der Band „Camargue". Dieser Bildband, der einer der wenigen ist, der aus der Flut der Bildbände herausragt, machte Silvester in weiten Kreisen bekannt. Dieses Jahr, in dem er in der Camargue lebte, erweckte in ihm den Wunsch, sich in der Provence niederzulassen. Doch bis dieser Wunsch Wirklichkeit wurde, reiste er den Zigeunern nach und suchte mit diesem interessanten Nomadenvolk in Kontakt zu kommen. Er fotografierte sie in fast allen Ländern Europas und hat über dieses Volk eine einmalige Dokumentation geschaffen.

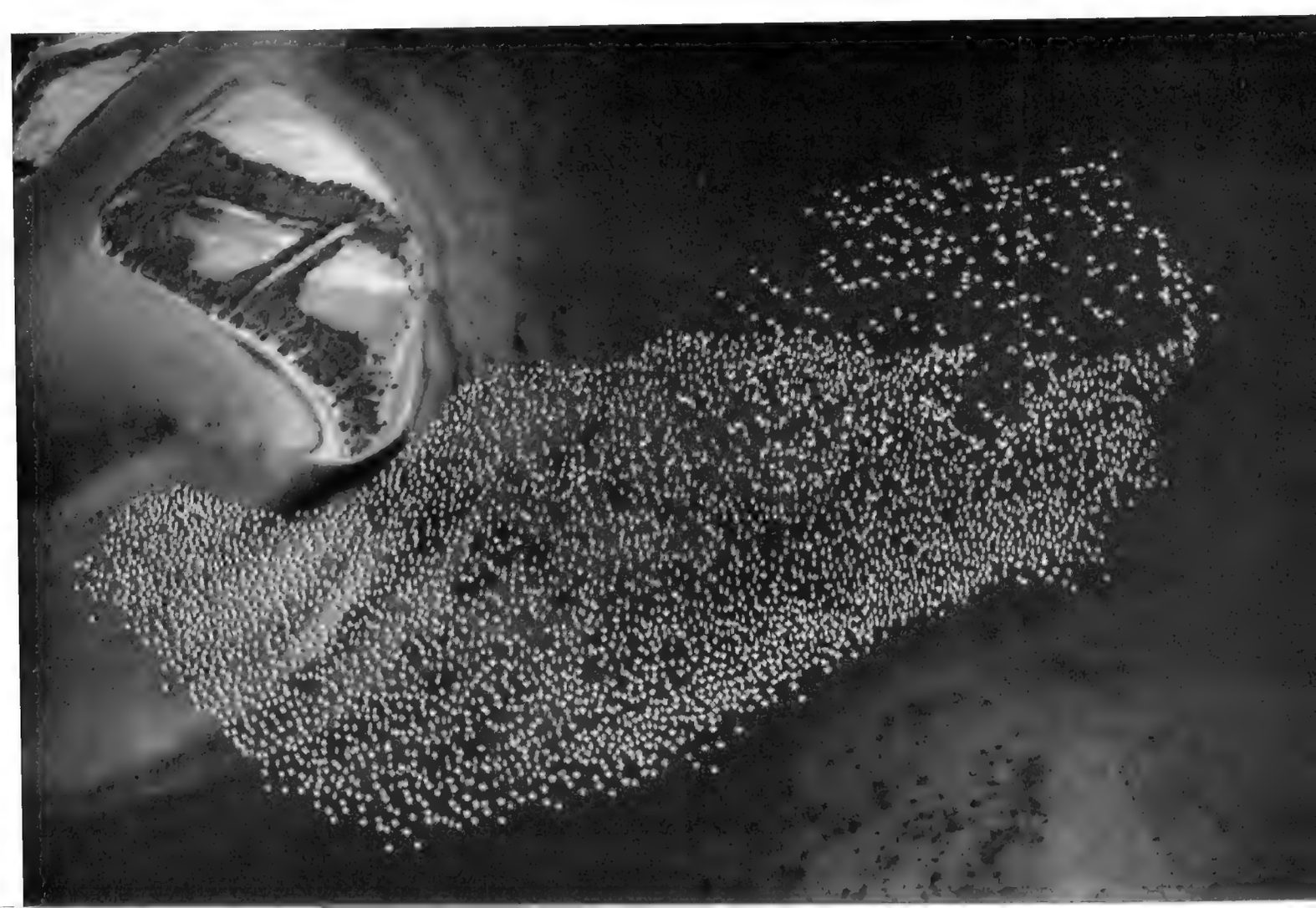
Ein anderer Auftrag führte ihn monatelang kreuz und quer durch Frankreich. Das Ergebnis wird ein Bildband, der ein lebendiges Mosaik Frankreichs darstellt.

Dieses Jahr führte ihn ein Auftrag nach Latein-Amerika. Er flog in eine für ihn neue Welt. In seinen Fotos spürt man seine Auseinandersetzung mit den sozialen Problemen dieser Länder. Diese Reise hat seinen Gesichtskreis erweitert und auf die fotografische Ausbeute seiner zukünftigen Unternehmen kann man gespannt sein. *P. M.*

Oben:
Lavendelfeld in der Provence (Leica M2; Hektor 4,5/135; Adox KB 17; Blende 8; 1/250 s)

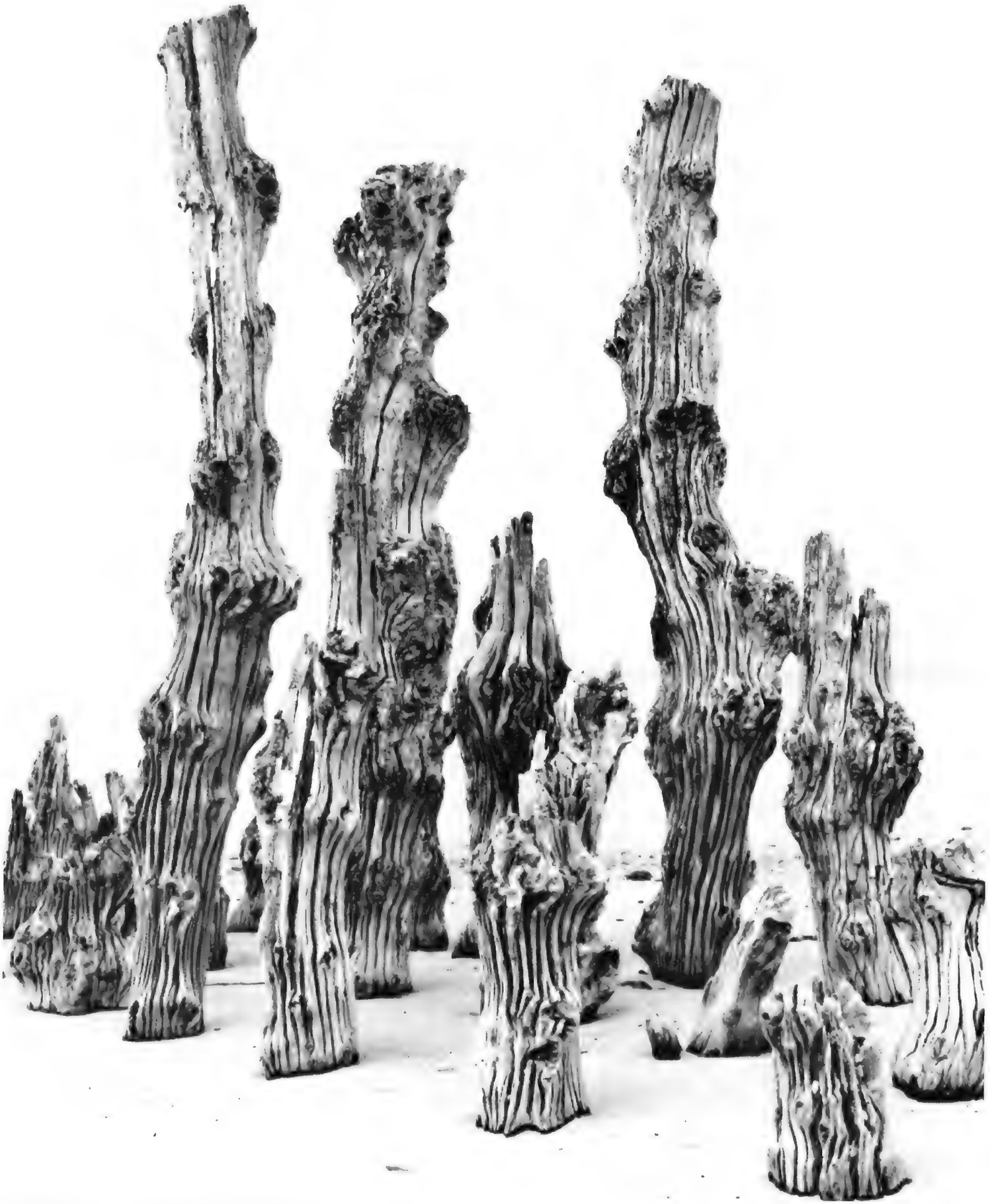
Rechte Seite oben:
Zärtliches Flamingo-Spiel (Leica M2; Telyt 5/400; Agfa IF 17 DIN; Blende 11; 1/125 s)

Rechte Seite unten:
Flamingo-Kolonie über der Camargue (Leica M 2; Hektor 4,5/135; Adox KB 17; Blende 5,6; 1/500 s; Flugaufnahme)



„Unter den Dächern von Straßburg" (Leica; Hektor 4,5/135; Adox KB 17; Blende 11, 1/250 s)

„Weinfest in der Provence" (Leica; Summilux 1,4/50; Adox KB 17; Blende 8, 1/500 s)

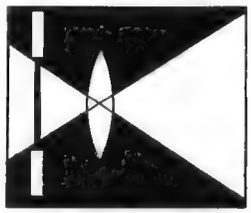


Wellenbrecher in der Bretagne. Ausgespült und zerklüftet halten sie dem ewigen Ansturm des Meeres stand. Pop-art — von der Natur gestaltet. (Leica M2; Summilux 1,4/50; Adox KB 17; Blende 11; 1/125 s)

Alle Aufnahmen: *Hans W. Silvester*

5. Fortsetzung und Schluß

Hier geht's um die Projektion



Günter Spitzing

Die technischen Voraussetzungen für ein großes und helles Bild — das war das Thema dieser mit dem vorliegenden Bericht abschließenden Beitragsserie. Bekanntlich ist nun jedoch keine Kette stärker als ihr schwächstes Glied. Das oft vernachlässigte schwächste Glied der Projektionseinrichtung aber ist der Bildschirm. Mit ihm beschäftigt sich der Autor in der heutigen Folge.

Bettlaken haben Sorgenfalten

Sie können ein Bettlaken aufspannen, wie immer Sie wollen, mit Reißnägeln oder Wäscheklammern, an Türrahmen, Wänden oder Fenstern! Eines aber können Sie kaum: nämlich dieses im Bett sehr dienliche, als Leinwand jedoch etwas zweckentfremdete Utensil so anzuordnen, daß es keine Falten wirft.

Nun ist der „malerische" Faltenwurf vielleicht der auffälligste, gewiß jedoch nicht der entscheidendste Nachteil eines Lakens. Bettücher reflektieren nämlich nur etwa 50% des auftreffenden Lichtes wider. Da setzen also nun viele einen besonders lichtstarken Projektor mit einer Qualitätslampe ein — alles nur, um möglichst viel Licht zu gewinnen — und dann verschenken sie einfach so mir nichts dir nichts die Hälfte der Beleuchtungsstärke, indem sie ein Laken als Bildschirm benutzen.

Das ist wirklich Sparen am falschen Ende! Außerdem aber — und das fällt noch mehr ins Gewicht — neigt das Projektionsbild auf dem Laken dazu, saft- und kraftlos zu wirken. Die Bildbrillanz geht verloren. Die Ursache dafür ist die Transparenz des Lakens. Nahezu die Hälfte des auftreffenden Lichtes, also der Teil, der nicht reflektiert wird, dringt hindurch und wird erst von der dahinterliegenden Fläche aufgefangen. Da es sich bei diesen Flächen in der Regel um hellgetönte Tapeten oder ähnliches handelt, entsteht darauf ein zweites Projektionsbild. Das aber schimmert wieder nach vorne durch die improvisierte, lichtdurchlässige Projektionswand hindurch. Das eigentliche Bild wird also durch das Streulicht eines zweiten Projektionsbildes überlagert. Die Bilder wirken flau und unansehnlich.

Eigenschaften von Bildschirmen

Falls Sie sich entschließen könnten, in Ihrer Wohnung ein Stückchen Wand weiß zu tünchen, dann könnten Sie sich auf diese Weise eine recht gute Projektionswand beschaffen. Diese Fläche besitzt fast die Reflexionseigenschaften einer Bariumoxydplatte. Bariumoxyd aber wird der Reflexionsfaktor 100% zugeschrieben. Nahezu alles auftreffende Licht — ein ganz winziges bißchen wird nun einmal von jedem Stoff verschluckt — reflektiert Bariumoxyd in gesteuerter Form.

Um ganz genau zu sein: Eine Bariumoxydplatte ist dann extrem weiß, wenn wir unter einer „weißen Fläche" etwas verstehen, was das gesamte auffallende Licht gestreut reflektiert. Man könnte unter „weiß" auch etwas verstehen, was aus seiner Umgebung hervorleuchtet. Die Oberfläche von Bildschirmen wird einer Spezialbehandlung unterzogen, die sie in die Lage versetzt, mehr Licht zu reflektieren, als auf sie auftrifft. Es ist gewiß eine Leistung von einem Bildschirm, wenn auf ihn 100% Licht auftrifft, 450% zu reflektieren. Gewiß, das klingt unglaublich, aber es gibt solche Leinwände! Allerdings reflektieren sie eben nicht das Licht gestreut, sondern sie strahlen es in einer bevorzugten Richtung zurück. In der Praxis sieht das dann so aus, daß nach den Seiten hin sehr wenig, aber in Richtung Projektor sehr viel Licht reflektiert wird. Mehr Licht als sie empfangen können, widerstrahlen auch Bildschirme mit Richtwirkung nicht. Sie konzentrieren nur die Reflexion in der Richtung, in der sie am dringendsten gebraucht wird. Leinwände mit hohem Reflexionsfaktor haben stets nur einen geringen Betrachtungswinkel. Betrachtungswinkel und Reflexionsfaktor sind wie die beiden Schalen einer Waage; sinkt der eine, steigt der andere und umgekehrt!

Sinn der Bildwände mit Licht-Richtung

Ich bin früher auch in den verbreiteten Fehler verfallen, einfach zu glauben: lange, schlauchförmige Räume erfordern gerichtet-rückstrahlende Wände, wie die bekannte Perlwand, während für breite Säle diffus reflektierende Wände genau das Richtige seien. So ganz falsch ist das nicht einmal. Es gilt aber eigentlich nur dann, wenn die Bildgröße nicht bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit des Projektors getrieben wird, wenn also die Projektionsbilder noch nicht so stark „aufgeblasen" werden, wie es eigentlich die Beleuchtungsstärke zuließe. Komme ich aber in dieses Grenzgebiet, so daß ich also auf einer Perlwand eine stärkere Vergrößerung erzielen kann als auf einer gestreut reflektierenden Wand, gewinnt plötzlich der Bildschirm mit Richtrückstrahlung ohne Ansehen der Raumverhältnisse wichtige Vorteile. Am besten schildere ich Ihnen das anhand eines Beispiels: Mit Ihrem Projektor erreichen Sie auf einer diffus reflektierenden Leinwand gerade noch eine Bildbreite von 1,40 m. Der günstigste Betrachtungsabstand soll etwa — wie üblich — bei der drei- bis vierfachen Bildbreite liegen. (Wir haben uns darüber in Heft 1/66 ausführlich unterhalten.) Das wäre in diesem Falle etwa zwischen 4,20 und 5,60 m. Setzen wir nun voraus, daß eine Stuhlreihe eine Raumtiefe von etwa 60 cm erfordert, so wären in dieser Zone zwei Stuhlreihen unterzubringen.

Denken wir uns aber an Stelle einer breitstreuenden Leinwand mit einem Reflexionsfaktor von etwa 100% eine Kristallperlwand mit einem Faktor von 350%, so strahlt diese in Richtung Projektor etwa das dreieinhalbfache Licht wider. Es läßt sich auf diesem Schirm also ein Bild mit 3½fachem Flächeninhalt projizieren, das dann etwa eine Seitenlänge von 2,60 m hätte.

Die Zone des idealen Betrachtungsabstandes würde von etwa 7,80 m bis 10,40 m reichen. Das ist immerhin eine Strecke von 2,60 m. Darin lassen sich aber gut vier in die Tiefe gestaffelte Stuhlreihen unterbringen. Zwar wird nur von den mittleren Plätzen das Bild

Schluß auf Seite 57

TONI KOHLER

PSYCHOLOGIE DER BERG-FOTOGRAFIE

Beim Versuch, die große Zahl der „aussagenden" Bergbilder zu definieren, kommt man auf die Eindrücke zurück, die jeden Bergfreund ins Gebirge ziehen und immer wieder aufs neue erleben lassen: Ruhe, Größe, Wucht, Freude am Leben und — nicht zuletzt — Kameradschaft.

Einer der tiefgreifendsten Eindrücke im Hochgebirge ist das Erlebnis der majestätischen Ruhe. Gewöhnt an den Alltagslärm der Zivilisation, sind diese Augenblicke für uns schwer zu erfassen und noch schwerer wiederzugeben. Der zutreffendste Bildausdruck für Ruhe wäre ja der einer glattschwarzen Fläche. Doch der ruhige Lauf der untergehenden Sonne hinter einem alten Gipfelkreuz vermittelt bestimmt auch die Sphäre der Ruhe, des Friedens.

Die Größe und Wucht der Berge, bezogen zur Kleinheit des Menschen, ist das nächste Problem, mit dem man sich geistig auseinanderzusetzen hat. Jedoch — diese erdrückende Größe schwindet bald wieder. Hat man nämlich einen gewissen Abstand zum Berg unterschritten, ändert sich die Perspektive. Der Berg verliert an Größe. Bald ist kein Gipfel mehr zu sehen und der Mensch am Berg gewinnt an Bedeutung. Diese Bedeutung geht so weit, daß das Hauptmotiv bald der Mensch selbst ist und der Berg — Fels und Eis — nur noch Beiwerk. Das ist der Augenblick, in dem der Mensch selbst das Erlebnis beeinflußt. Der Mensch, in seinem Tatendrang und mit seiner Phantasie. So steigt er z. B. nicht nur einen steilen Firnhang hoch, sondern verfolgt diesen Hang in Gedanken direkt in die Sonne hinein, schüttelt alle Erdenschwere ab und jagt den leichten Wolken nach — in den Himmel.

Je steiler der Weg, je gewaltiger der Eindruck der Tiefe und Einsamkeit auf das Gemüt ist, desto schwerer sind diese Gefühle bildlich darzustellen. Es fehlen die Mittel, um zu zeigen, welchen Eindruck zum Beispiel eine vierhundert Meter senkrechte Felswand auf einen selbst macht. So leicht und schwerelos, wie sich das Klettern aus der Entfernung ausnimmt, in der Nähe ahnt man erst die Anstrengung, und wenn sie nur in den verkrampften Händen oder den harten Linien im Gesicht zum Ausdruck kommt. Aus diesen Tatsachen, unter Zuhilfenahme der abstrakten Körperstellungen des kletternden Kameraden, soll nun das richtige Gefühl fotografisch vermittelt werden, das der Laie höchstens erahnen kann, wenn er etwa von einer hohen Brücke hinunterblickt. Ein durchaus nicht einfaches Unterfangen!

Langsam löst sich die Spannung der Kletterer, sobald der Gipfel in Sicht kommt. Ruhe senkt sich über sie wie selten. Das Hauptmotiv während des Anstiegs — der Kamerad, der Mensch — müßte wieder der Weite der unendlichen Bergwelt Platz machen, wenn nicht, ja wenn er nicht durch die schweren und teils gefährlichen Kletterstellen nicht mehr bloß Kamerad, sondern ein Teil der Seilschaft, der man selbst angehört, geworden wäre. Als Teil dieser Seilschaft gehört er mit zum Bild, denn nicht nur die Berge beherrschen das seelische Erlebnis des Gipfels, sondern in weitem Maß auch die Kameradschaft.

Oben:
„In den Himmel hinein". Fotografiert von Toni Kohler am Biancograt, Bernina. (Ikoflex; Tessar 2,8/80; Kodak Panatomic-X 17 DIN; Blende 16; 1/200 s)

Links:
„Der Himmel voller Glut". Toni Kohler fotografierte dieses stimmungsvolle Bild am Saulakopf. (Ikoflex; Tessar 2,8/80; Kodak Panatomic-X 17 DIN; Blende 11; 1/50 s)

Der vielzitierte „rote Faden" — der sich durch eine Story zieht oder an dem ein Leben hängt — hier wurde er sichtbare Wirklichkeit. Das Foto wurde am Salbitschijn-Südgrat in der Nähe des St. Gotthard-Paß aufgenommen. Vom Bergsteigerischen her gesehen, gehört der Salbitschijn-Südgrat zu den schönsten Urgesteinskletterein der Schweizer Zentralalpen. Vom fotografischen Standpunkt ist der Aufbau des Bildes, die Licht-Schattentrennung der Felswände durch das rote Bergseil, besonders hervorzuheben. Etwas störend wirken die beiden Himmelsflecken links und rechts oben im Bild. Nicht nur farblich, von der Komposition her, sondern auch vom Effekt. Das sichtbare nahe Ziel nimmt etwas von der Spannung, dem Alleinsein und der Ohnmacht des Menschen in der mächtigen Felswand. Oder sollte damit bewußt ein „Hoffnungsschimmer" demonstriert werden? Aufnahme: *Rainer Köfferlein.* (Leica M1; Elmar 2,8/50; Perutz C 18; Blende 11; 1/100 s)

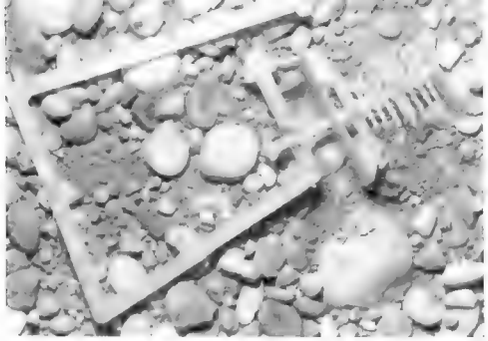
Wertlos ist nur Unerkanntes

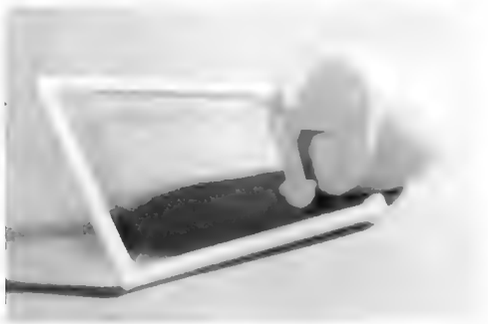
Die beiden Fotos nebenan zeigen (oben) das mir seinerzeit unerklärliche Ding, das ich im See fand und (darunter) die Erklärung, die ich inzwischen bekam. Croy

Das sind die drei Werkstücke, die ich zugesandt erhielt. Sie stammen aus der Abfallkiste einer Spritzgußmaschine für kleine Flugzeugmodelle und sind die Abdrucke der Kanäle, durch die die Plastikmasse zu den Formen gepreßt wird.

Aus diesem wertlosen Abfall entstanden die hier gezeigten Fotomontagen. Wie sie zustande kamen, wird im Text beschrieben. Sie sind technische Utopien bzw. Phantasieprodukte. Sie stellen nichts wirklich Vorhandenes dar, „könnten" aber das sein, womit sie benannt sind. So könnte z. B. ein „Balancegestänge zur Messung von Fernexplosionen" so aussehen, wie das Foto hier unten, oder eine „Klappermaschine zur Automatisierung von Poltergeistern" wie rechts nebenan.

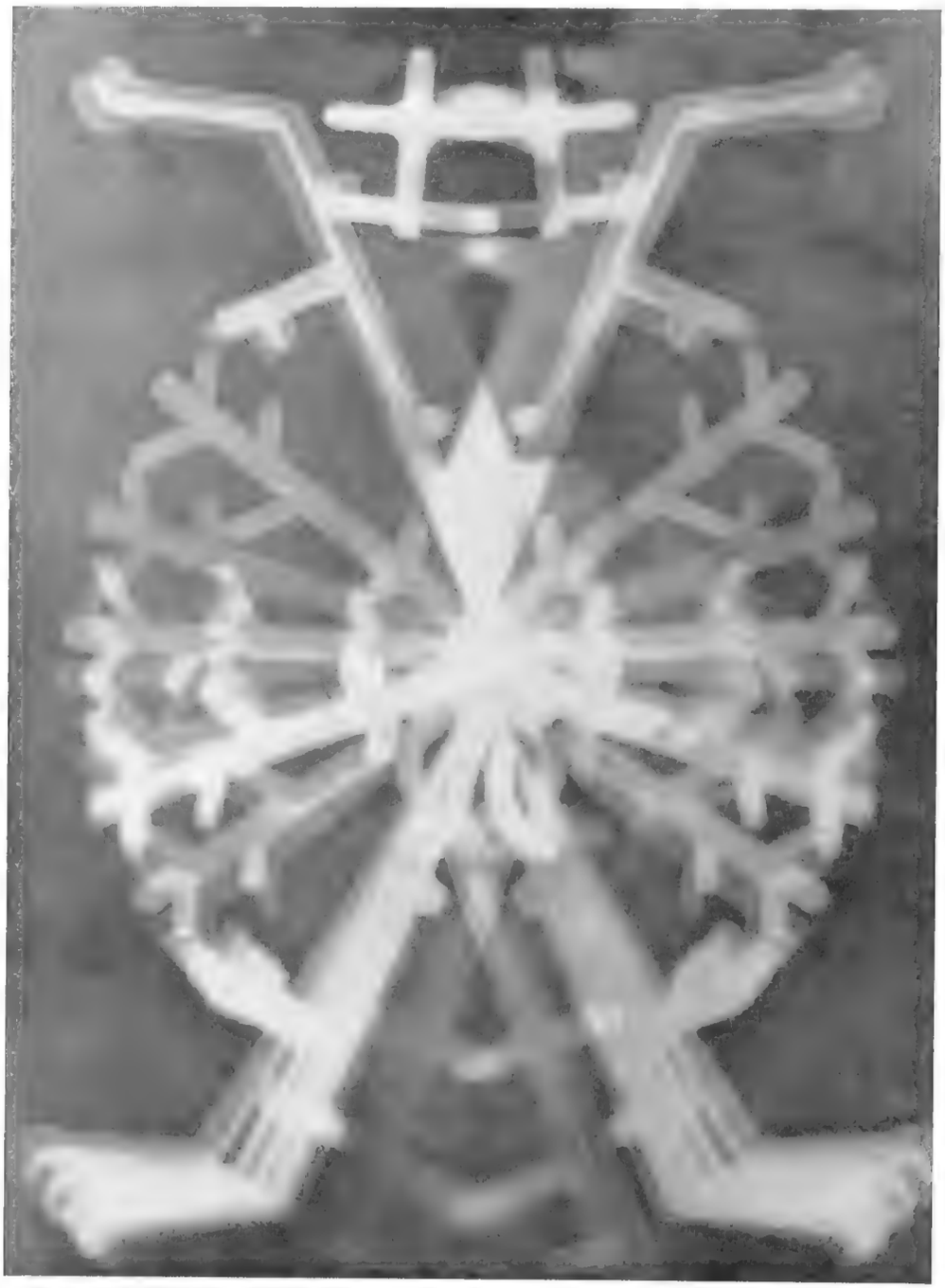
Wenn man auch nicht weiß, was im Foto auf der rechten Seite elektrisch geschaltet werden soll, so erweckt es immerhin den Eindruck von plastisch geprägten Schaltleisten, die von irgendwoher irgendwohin Strom führen sollen.





Wer erinnert sich noch an mein Erlebnis im Tegernsee, bei dem sich mir das nebenan abgebildete „Ding" an die Zehen hängte? Ich habe es in Heft 12/1965 des Foto-Magazin erzählt und gezeigt, was ich mit Hilfe der Foto-Grafik damit angestellt hatte. Ich wußte nicht, was es eigentlich war, und endete also in meinem Beitrag mit der Frage: „Jetzt möchte ich bloß wissen, wozu dieses Ding eigentlich dient?"

Auf diese rhetorische Frage erhielt ich Briefe und Karten mit der mutmaßlichen Erklärung. Doch alle waren falsch, bis mir u. a. Herr *Manfred Stumpe* schrieb, daß ihm plötzlich aufgefallen sei, daß ihm so ein „Ding" — ein Duftkegel, der in seiner Toilette hing — plötzlich bekannt vorkam. Er blätterte im Foto-Magazin nach, und tatsächlich, die Aufhängevorrichtung stimmte beim Vergleich.



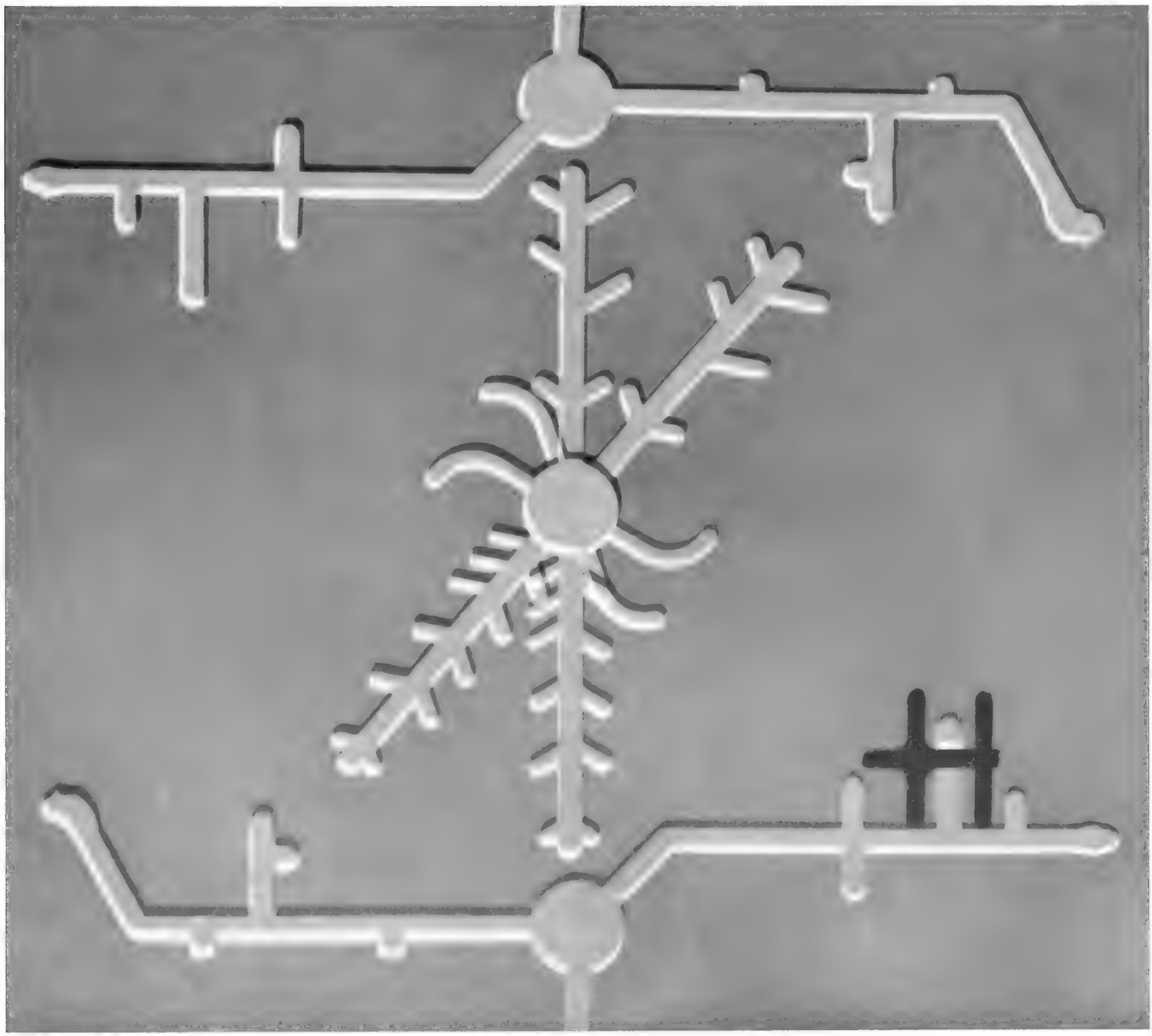
Herr *Herbert Fliri* sandte mir freundlicherweise aus Meran sogar einen solchen unverbrauchten Kegel. Ich habe ihn aufgenommen und zeige ihn nebenan.

Doch unter den vielen Zuschriften war auch eine Warenprobe. Sie enthielt drei seltsam gezahnte Gebilde aus grauem Kunststoff. Ich bedauere, daß sich der Begleitbrief irgendwo verkrümelt hat, so daß ich nur den Namen des Senders — Herr *P. M. Scherbius* hier nennen kann. Ich danke ihm an dieser Stelle, falls er bis hierher gelesen haben sollte.

Er schrieb damals: „Machen Sie mal aus diesen drei wertlosen Dingen eine Foto-Grafik. Es handelt sich um die Formen der Zuführungskanäle beim Spritzguß von kleinen Flugzeugmodellen, die nach dem Erkalten abgezwickt und weggeworfen werden."

Nun, ich machte mich ans Werk und zeige hier drei Versionen meines Unternehmens, das ich damit begann, die Einzelteile zunächst auf transparentes Fotokopierpapier unter dem Vergrößerungsapparat als „Schattenbilder" abzubilden. Von diesen Negativen wurden später Diapositive in zwei- bis dreifacher Auflage ebenfalls auf transparentes Fotokopierpapier gemacht. Von diesen waren dann neue Negative anzufertigen, die allerdings sehr zart ausfallen mußten. Um genügend transparent zu bleiben, wurden sie in stark verdünntem Entwickler hervorgerufen.

Mit den nun vorhandenen Negativen und Positiven ergaben sich durch Übereinanderlegen, gegenseitiges Verschieben, Addieren, Duplizieren und Multiplizieren (siehe „Schritt um Schritt zu Foto-Grafik" — im Heering-Verlag) mannigfaltige Lösungsformen, von denen drei hier zu sehen sind. So setzt sich zum Beispiel das „Balancegestänge zur Messung von Fernexplosionen" (Seite 40 links unten) aus fünf übereinandergelegten Negativen bzw. Positiven zusammen, die „Klappermaschine für Poltergeister" (rechts daneben) aus sieben und die geprägte „Leistenschaltung zum *count down* für die Raumfahrt" auf dieser Seite aus neun Einzelteilen zusammen. In diesen Summen sind allerdings auch die Zwischenkopien inbegriffen. Sieben, geschweige denn neun Schichten würden übereinandergelegt keine scharfe Kopie mehr ergeben. Für das Bild auf dieser Seite z. B. ist Schärfe aber absolute Voraussetzung, sonst würde die Plastik, bestehend aus Licht- und Schattenkanten (durch die Verschiebung der Negative gegen die entsprechenden Positive bedingt), nicht mehr in scharf abgegrenzter Deutlichkeit sichtbar sein.



Wasserpflügen und Flitzen

Wasser hat seine Temperamente: Melancholie in spiegelglatter, Cholerik in sturmbewegter Oberfläche. Im Foto werden diese Stimmungen bzw. Launen nicht ohne weiteres deutlich wiedergegeben. Das liegt zum Teil an der meist zu kurzen Objektivbrennweite, die bloß in der Nähe die Wasserbewegung im richtigen Größenverhältnis wiedergeben kann. In der Ferne sehen alle Wellen — ob große oder kleine — gleich aus.
Dazu kommt, daß die kurze Zeit einer Momentaufnahme die Bewegtheit des nie ruhenden Wasserspiegels nicht überzeugend darstellen kann. Der kurze Augenblick greift nur eine Phase aus dem Bewegungsfortlauf auf. Dann wirkt das Wasser wie zu Eis erstarrt.
Unter den hier gezeigten Fotos überzeugt zweifellos das Rennboot Nr. 92 (oben) am stärksten. Es ist mit langer Brennweite und relativ „langer" Belichtungszeit aufgenommen, während die Kamera mitgezogen wurde. Die Spritzwellen der beiden anderen Fotos sagen dem Verstand zwar auch etwas über das Tempo, aber sie „demonstrieren" es nicht.

Diese Schnappschüsse machte *Hans Schmied* anläßlich der Weltmeisterschaftskämpfe der Rennboote auf der Mosel in Traben-Trarbach mit der Hasselblad und Sonnar 5,6/250; das oberste Foto mit 1/125 s, die beiden anderen mit 1/500 s auf Kodak Plus-X-Film.

Otto Schlesinger versuchte mit seinem Farbfoto, den sanguinischen Charakter des Wassers einzufangen. Beschaulichkeit des Segelns bei sanfter Brise. Hier geht es nicht um „Tempo", sondern um die Verdeutlichung eines sanften Wellenspiels. Der fotografisch reizvolle Farbeffekt wurde durch eine raffinierte Kopiertechnik erreicht: Das Foto wurde auf Schwarzweißfilm Adox KB 17 aufgenommen und durch blaues und rotes Reprofilter auf Agfacolor CT 18 reproduziert. (Edixa Reflex; Telemegor 4,5/300; Blende 22; 1/500 s)

SAM HASKINS FOTO SEX & WILDER WESTEN

In diesem, wie auch in den meisten Bildern der Serie wollte *Sam Haskins* das Licht der frühen Wildwestfilme nachempfinden. Mit äußerst geringer Beleuchtungsstärke kam er diesem Vorhaben nach. Das Stilleben auf *Kates* Schreibtisch, dem weiblichen Cowboy und der Hauptfigur dieses Märchens für Erwachsene, wurde im wesentlichen durch das Licht der Petroleumlampe beleuchtet. Äußerst schwaches Zusatzlicht verwendete er nur zur Schattenaufhellung.

Die erfrischend gelöste Atmosphäre in den Aktfotos *Sam Haskins* kommt hier besonders heraus: spielerisch, in allem intuitiv, anpassungsfähig, ja unmerklich in seiner Regie (linke Seite oben), die deswegen aber auch nicht eines im herkömmlichen Sinne strengen Bildaufbaues wie im Foto rechts entbehren muß, in dem die Katze und Schale dem Bild im übrigen fast einen surrealen Gesamteindruck verleihen.

Auch Schüsse fallen in dieser herzhaften Wildweststory. Hier sieht man zwar nicht den auslösenden Revolver, spürt aber ganz handgreiflich die Auswirkungen in der pendelnden Wirtshauslampe und dem umgestoßenen Whiskyglas auf dem Tisch. Interessant immer wieder die Lichtführung: Gegenlicht und Low Key hier, auf der linken Seite oben dagegen mehr Halbsilhouetteneffekt — selbst auf die Gefahr einer Überstrahlung hin.

Heiter — ungezwungen, gekonnt — gelassen ist die Kunst des Lichtbildners *Sam Haskins*, der fernab vom europäisch-amerikanischen Treiben im südafrikanischen Johannesburg verstanden hat, uns wieder zu lehren, was wir vor lauter — nur zu verständlicher—Konventionen längst nicht mehr beherrschen: die Fotografie des weiblichen Körpers. Seit „Fünf Mädchen" und erst recht seit seinem neuesten, im übrigen sehr großzügig aufgemachten und ausgestatteten Bildband „Cowboy Kate & andere Stories"* wissen wir wieder, was Aktfotografie außer durch Überhöhung der zunächst aufdringlichen Gegenständlichkeit des Körpers oder durch Abstraktion und Illusionierung und Techniken wie Kontrastübersteigerungen, Wischer, Unschärfe, Körnigkeit, Überbelichtungen, Abdeckungen oder Weichzeichnung auch noch sein kann: natürliche Selbstverständlichkeit. Man meint bei der Betrachtung der Bilder, da stolpere mitten in eine Welt der Vorbehalte und Tabus ein munterer Geselle namens Sam Haskins herein und breite eine gelöste Atmosphäre aus, die mit einem Schlage alle mitreißt.

Sam Haskins karikiert in der Hauptgeschichte seines neuesten Bildbandes die Sentimentalität der frühen Western. Es ist ein Märchen für Erwachsene mit einem Hauch von Wildem Westen, auf das Feminine projiziert, ein Triumph weiblicher Schönheit.

Technisch gesehen hat die Schilderung mehr mit einer schnittigen Ballettfolge in einem gekonnten Film gemein als mit einem prikkelnd-erregenden Geschehen voller Schwung und Intuition. Die meisten Freiluftaufnahmen stellte er im Atelier her, wo ihm mehr Kontrolle über die technischen Mittel gegeben schien und störende äußere Faktoren ausgeschaltet werden konnten. Der körnige Eindruck in seinen Vergrößerungen wurde nicht wie sonst durch die Verwendung grobkörnigen Filmmaterials und entsprechender Entwicklungstechnik erzielt, sondern durch geringe Ausschnittvergrößerungen und einen 500-Watt-Scheinwerfer, der die normale Lampe im Vergrößerer ersetzte. Weitere Daten: Kameras — *Hasselblad, Nikon F* und *Rolleiflex*. Film — *Ilford HP 3*, entwickelt in *Microphen*. Vergrößerungen auf *Kodabromide*, Positiventwicklung in *Kodak D 163*.

Georg Stüvermann

* beide im Verlag der Europäischen Bücherei H. M. Hieronimi, 53 Bonn, Johanniterstraße 13.

Das Mädchen auf dem Fahrrad (rechte Seite) wurde mit langer Verschlußzeit aufgenommen: dadurch der Effekt einer kombinierten Verwischung und Mehrfachbelichtung. Die zwei männlichen Figuren links in dem eineinhalbseitigen Druck entstanden durch Montage zweier Negative: In das zunächst einmal vergrößerte Hintergrundmotiv, die Holzwände, wurde ein Negativ in stufenweiser Belichtung und Verschiebung einbelichtet.

Alle Aufnahmen dieses Beitrags: *Sam Haskins*

EIN MUSEUM NIMMT GESTALT AN

EINMALIGE FOTO-SCHÄTZE

Im Fachgespräch wurde oft auf die großen Leistungen des *George Eastman House* in Rochester hingewiesen, das sich durch seine Sammlungen, Ausstellungen und Veröffentlichungen auf der ganzen Welt Anerkennung und Ansehen erworben hat. Die Antwort, wo wir in Deutschland etwas Ähnliches zu bieten haben — insbesondere angesichts des großen deutschen Beitrages zur Entwicklung der Fotografie —, wird jetzt von der Stadt München gegeben.

Insbesondere gilt das für die neueröffnete Abteilung „Fotografie" im *Deutschen Museum*. Einem Museum stellt sich vordringlich die Aufgabe, den historischen Ablauf einer Entwicklung zu zeigen. Dadurch wird die belehrende Wirkung auf den Besucher erzielt. Da ist zunächst auf die geschickte Einpassung der wiedereröffneten Abteilung in den allgemeinen Rahmen zu verweisen. Der Besucher kommt durch die Abteilung „Reproduktions-Photographie" und wird hier mit ihren modernsten Methoden konfrontiert. Danach nimmt ihn die historische Schau aus den Anfängen der Fotografie auf. Wie in einer Fundgrube von wertvollsten historischen Stücken stehen hier in Vitrinen und Schaukästen Dioramen und Modelle.

Die „Väter" der Fotografie

An der gleichwertigen Berücksichtigung von *Niépce, Daguerre, Talbot* und *Bayard* wird deutlich, daß die Fotografie nicht das Werk eines einzelnen ist, sondern aus den verschiedenartigsten Bemühungen schließlich zu dem wurde, was sie heute ist. Man sieht u. a. die erste nach Deutschland gelieferte Daguerrekamera, eine Seltenheit — vielleicht sogar einmalig —, die vollständige Ausrüstung von *Voigtländer* für die Daguerretypie, aber auch die *Kobell-Steinheil*-Kamera von 1839 für Papiernegative sowie Papierbilder von *Bayard* aus den Jahren 1842—1845. In der zugehörigen Bilderschau gibt es Daguerreotypien, Panotypien, Ferrotypien und Ambrotypien, die heute fast vergessen sind.

Von diesen Uranfängen geht die Darstellung schnell zu Anwendungen der Fotografie über, die dem Beschauer geradezu „modern" vorkommen.

Geheimkameras verschiedener Form werden gezeigt. Luftbildaufnahmen mit Hilfe von Brieftauben leiten die Gedanken zu unseren heutigen Fotosatelliten.

Bekannte Namen und Vergleiche

In dieser Schau stößt man auf Namen, die auch heute noch in der Fotowelt geläufig sind. So taucht z. B. etwa der Name *Liesegang* in Verbindung mit einer Panoramakamera aus dem Jahre 1860 auf, zusammen mit ähnlichen Modellen von *Kodak* (1900) und *Ernemann* (1907).

Für den sorgfältigen Aufbau dieser historischen Schau mögen einige Details sprechen. So ist in den Vitrinen jeweils die Rückwand mit Darstellungen versehen, die Originale der betreffenden Zeit zeigen, um das Lokal- oder Zeitkolorit durch das Bild zu ergänzen.

Vergleiche mit der heutigen Zeit drängen sich immer wieder auf. So ist man geneigt, in der Kamera von *Dubroni-Paris* von 1867 mit eingebauter voller Entwicklungseinrichtung einen Vorläufer der heutigen Ein-Minuten-Kamera zu sehen. Und der Foto-Automat „Bosco Photographie" von *Conrad Bernitt* (1894) scheint nicht nur der Vorläufer der heutigen Foto-Automaten zu sein, sondern ebenso der heutigen vollautomatischen Entwicklungsmaschinen.

Die Zeit bis zur Jahrhundertwende

Beim Rundgang durch die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts werden die Modelle als Zeugen des wachsenden Interesses an der Fotografie immer deutlicher. Die große Rolle der *Eastman Kodak Company* bei der Popularisierung der Fotografie wird deutlich. Sie dokumentiert sich eindrucksvoll in wertvollen Schaustücken. Das älteste dürfte wohl eine „Eastman-Rollfilmkassette" von 1885 sein, also aus der ersten Zeit und dem ersten Jahr der von Eastman verwendeten Filmunterlage als Ersatz für Glasplatten. Frühe Apparate aus dem Jahre 1890 für das Format 9×12 und die seinerzeit weltweit bekannte „Bull's Eye" der Eastman Kodak Company von 1898 sind eine Rollfilmkamera — Box-Kamera —

Links: Ausstellungsvitrinen mit historischen Apparaten in der Abteilung „Fotografie" des „Deutschen Museum" in München.

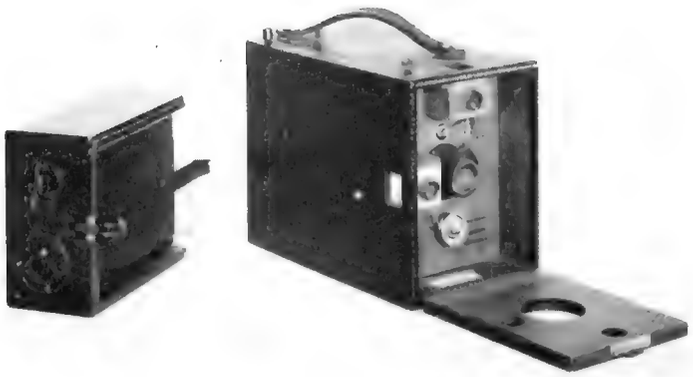
Rechts: Diese Brieftaubenkamera mit Schwenkoptik wurde von H. Neubronner im Jahr 1907 konstruiert. Der Film hatte das Format 3×7,5 cm.

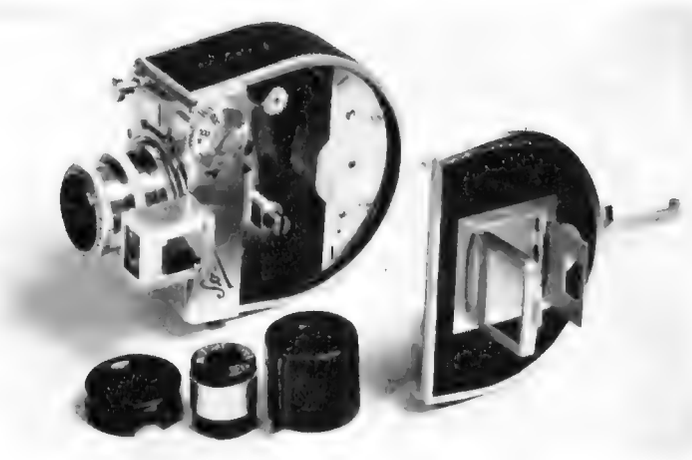
Links oben: Eine der ersten Kodak-Rollfilmkameras für das Format 9×12 aus dem Jahr 1890, aus der sich später die weltbekannte „Bull's Eye-Kamera" entwickelte.

Rechts oben: In der Kleinstbildkamera „Sola" aus dem Jahr 1939 wurde 16-mm-Schmalfilm verwendet. Das Negativformat hatte die Größe 13×8 cm.

Rechte Seite Mitte: Diese Lithographien aus dem Jahr 1870 zeigen „Körperhalter für Aufnahmen", die bei den damaligen langen Aufnahmezeiten für das Stillhalten nötig waren.

Die fotografische Abteilung des Deutschen Museums in München (Museumsinsel), dem diese Aufnahmen entstammen, ist täglich von 9—17 Uhr geöffnet. Augenblicklich befindet sich in seinen Räumen eine Sonderausstellung „Carl Zeiss und sein Werk einst und jetzt", mit der das Deutsche Museum die 150. Wiederkehr des Geburtstages von Carl Zeiss ehrt. Die Ausstellung bleibt bis zum Herbst geöffnet.



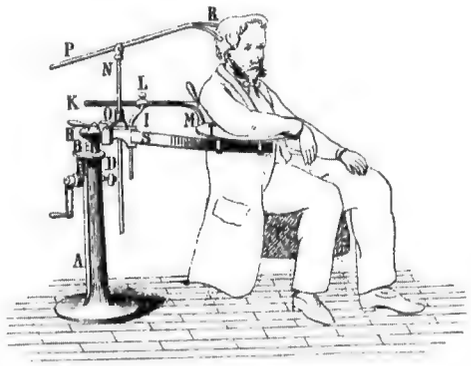


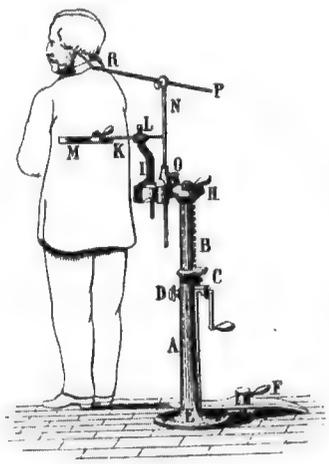
für das Format 8,5×8,5, begleitet von einer „Pocket Kodak" für 12 Aufnahmen 4×5 cm von 1895.

Die Moderne

Die historische Schau verlassend, kommt der Besucher in den modernen Teil. Rein äußerlich bietet sich ihm ein völlig anderes Bild. Hier herrscht nüchterne Sachlichkeit. Auf alle romantisierenden Tendenzen, die dem rein historischen Teil so gut stehen, ist hier verzichtet worden.

Hier ist auch jenes Grundprinzip angewandt, das dem Gründer des Museums, *Oskar von Miller*, vorschwebte: dem Ausstellungsstück Beweglichkeit zu verleihen, damit der Besucher sich von den Funktionen praktisch überzeugen kann. Diesem dienen u. a. ein Großmodell der „Agfa Optima" sowie mehrere Modelle von herkömmlichen Plattenkameras mit Mattscheibe, an denen besonders übersichtlich Brennweitenänderung, Wirkung des gekuppelten Entfernungsmessers, Parallaxausgleich, Schärfentiefe-Wirkung von Vorsatzlinsen, Standartenverstellung u. a. m. praktisch erprobt werden können. In den umgebenden Vitrinen werden die wichtigsten Modelle der letzten 70 Jahre in markanten Stücken gezeigt, u. a. eine „Westentaschen-Kodak" (1905) und eine Kleinformat-Kamera von *Ernemann* (1909), die den Namen „Atom"





erhielt. Zwischen die „Leica", dem ersten Modell des 24×36-mm-Formates, und der „Contarex" ist das Urmodell der „Kodak-Retina" gestellt, die ob ihrer Preiswürdigkeit erheblich zur weltweiten Verbreitung des Kleinbildformates beigetragen hat.

An großen Modellen wird die Funktion der Zentralverschlüsse in Verbindung mit dem Reflexprinzip gezeigt.

Von hier ist es nur ein kleiner Schritt zu den letzten Formen der Kameraautomatisierung, wie sie in den „Kodak-Instamatic"- und den „Agfa-Rapid"-Modellen vorliegen. In diesem Rundgang sollen nicht solche Spezialmodelle wie die „Rolleiflex", „Hasselblad", „Plaubel-Makina", „Linhof-Technika" und „Polaroid-Land-Kameras" vergessen werden. Sie verkörpern (jedes Modell für sich) eine besondere Entwicklungsstufe vor allem im deutschen Kamerabau.

Das Zubehör

Von der Sonderschau der Objektive mit dem Glanzstück des Spiegelobjektives von *Zeiss* kommt der Besucher zu den Blitzgeräten und Fotoleuchten. Hier beeindruckt der Übergang von großen und größten Lampen zu immer handlicheren Ausmaßen.

Den Abschluß dieser Fotoschau bilden die Projektoren für Dias mit Modellen von Leitz und Liesegang und als letztes Modell der automatische „Carousel S-Projektor" von Kodak 1964.

Logisch schließt sich an diese Schau ein Überblick über die Frühgeschichte des Films an.

Das Prinzip der Lehrschau ist in dieser neuerstandenen Abteilung des Deutschen Museums verwirklicht.

Wer an den ausgestellten Modellen nicht genug hat, kann noch das nicht weit abgelegene *Münchener Stadtmuseum* besuchen, wo er in der umfassenden *Sammlung Loher* sicherlich das findet, was ein Museum ihm kaum geben kann: eine Fülle von Geräten aus allen Zeiten der Fotografie und von allen Ländern der Erde. Durch diese Kombination der zwei Schauen ist in München jetzt das aufgeholt, was lange gefehlt hat. Die Fotostadt München darf um diese beiden Museen und Sammlungen beneidet werden. *Dr.-Ing. L. Busch*

Fotopost im Foto-Magazin

Hannes Havenstein

Das team 61/VDAV stellte sich eine Aufgabe: „Das Gesicht einer Polizei“

„Seit nahezu fünf Jahren arbeiten die Mitglieder des team 61 - münchen als reine Arbeitsgemeinschaft zusammen. Kennengelernt haben wir uns in einem der Münchner Fotoklubs. Das dort wie in so vielen anderen Vereinen gepflegte Klubleben mit seinen Bildbesprechungen, Dia-Vorträgen und technischen Ausbildungsabenden befriedigte uns allein auf die Dauer nicht. Wir machten uns deshalb selbständig und einigten uns auf folgende grundsätzliche Form der weiteren fotografischen Zusammenarbeit: Wir wollen vor allem keine Klubabende im üblichen Sinne mehr, sondern eine reine Arbeitsgemeinschaft, bei der jedes Mitglied völlig unabhängig von seinen Kollegen an einem gemeinsam gestellten Thema arbeiten soll. Die Beherrschung des fotografischen Handwerks setzen wir voraus. Unsere Zusammenkünfte finden nur fallweise statt, d. h., wenn so viel neues Bildmaterial zum Thema vorliegt, daß eine Bildbesprechung notwendig wird. Obwohl uns eine langjährige persönliche Freundschaft verbindet, werden bei Bildbesprechungen keinerlei Zugeständnisse gemacht. Wenn von verschiedenen Autoren Bilder gleichen Inhalts vorgelegt werden, wird nach einstimmigem Urteil das beste ausgesucht. Genügt kein Bild den Forderungen, wird das Thema von neuem angegangen.

Oben das Plakat der Ausstellung sowie links und rechts Aufnahmen von Georg Böing.

Vor kurzem haben wir drei junge Fotografen zu uns eingeladen, von denen wir glauben, daß sie sich zu einem guten Nachwuchs entwickeln werden. Sie beteiligen sich jetzt schon an unserem neuen Thema, wobei jeder von einem der alten Mitglieder besonders betreut wird. Wenn sie gute Leistungen zeigen, wollen wir sie als feste Mitglieder in das team 61 aufnehmen.

Wir bearbeiten ein Thema nach folgender Methode: Bevor wir eine neue Aufgabe in Angriff nehmen, wird in gemeinsamer Arbeit eine Stichwortliste erstellt. Dazu holen wir uns auch Informationen von außen ein. Jeder Autor erhält ein Exemplar der Liste und arbeitet danach, als hätte er das gesamte Thema allein zu fotografieren. Dadurch bildet sich unter uns ein echter Wettbewerb. Anschließend werden dann die Bilder miteinander verglichen und die besten ausgewählt.

Das erste Thema, das wir uns in diesem Sinne stellten, war eine Reportage über den angeblich verkehrsreichsten Platz Europas, den Stachus in München. Zwei Jahre lang haben wir in unserer Freizeit fast 2000 Aufnahmen gemacht, von denen im August 1964 200 ausgewählte im Münchner Stadtmuseum ausgestellt wurden. Der Zufall wollte es, daß unsere Arbeit am Stachus zeitlich sehr günstig zum Abschluß kam, da kurze Zeit später mit dem Umbau des Platzes begonnen wurde und ein großer Teil unseres Bildmaterials bereits historisch geworden ist. Die Ausstellung kam im Anschluß nach Hamburg und wurde dort in der Landesbildstelle gezeigt. Demnächst geht sie nach Bremerhaven. Inzwischen ist das Bildmaterial auch als Buch erschienen. Den Text schrieb der bekannte Münchner Schriftsteller Sigi Sommer.

Zur gleichen Zeit, also im August 1964, wandte sich das Polizeipräsidium an uns mit der Frage, ob wir bereit wären, für die Münchner Stadtpolizei eine umfassende Reportage aus dem Alltag ihrer Beamten zu machen. Das dabei entstehende Bildmaterial soll der Beitrag der Münchner Polizei für die im Sommer d. J. in Hannover stattfindende internationale Polizeiausstellung werden. So war das zweite Thema von selbst auf uns zugekommen, und in den vergangenen 1½ Jahren

entstanden wiederum Hunderte von Aufnahmen, von denen die für Hannover vorgesehene Auswahl vom 19. 1. bis 27. 2. 1966 im Stadtmuseum München gezeigt wurde. Auch dieses Bildmaterial soll zu einem Bildband zusammengefaßt werden. Diese Arbeit war für uns außerordentlich interessant und vielseitig, wobei es nicht so sehr darauf ankam, das Außergewöhnliche eines Polizeieinsatzes zu zeigen, sondern vielmehr den normalen Alltag innerhalb der vielfältigen Polizeidienststellen. Die Presse hat in ihren Ausstellungsbesprechungen verschiedentlich auf diesen Punkt hingewiesen und bemerkt, daß das Fehlen von so attraktiven Szenen wie Gebrauch der Schußwaffe, Einsatz von Wasserwerfern und geschwungenem Gummiknüppel ein zu harmlos-freundliches Bild der Polizei abgäbe. Wir sind nach wie vor der Meinung, daß diese Einsätze zum Glück nicht den normalen Alltag des Beamten ausmachen, den wir ja darzustellen hatten. Sensationsbilder werden ohnehin durch die Presse und die Illustrierten ausreichend gezeigt. Wir hatten mehrmals Gelegenheit, mit der Funkstreife zu fahren, und konnten schon bei diesen Einsätzen feststellen, wie hart und oft unerfreulich dieser Beruf ist. Bei Staatsempfängen und großen Veranstaltungen genossen wir ganz besonders die Vorzüge unseres Polizeiauftrages, da wir

Königin Elisabeth von England in München. Beide Aufnahmen von Hannes Havenstein.

S-KE 600

Oben: Aufnahme von Martin Kraus.

Unten: Aufnahme von Georg Böing aus der Serie „Funkstreife".

Unten: Fernseh-Verkehrsüberwachung, Aufnahme von Hannes Havenstein.

Oben: Aufnahme von Hannes Havenstein.

nicht durch Absperrungen in unserer Arbeit gehindert waren.
Nachdem dieses Thema für uns abgeschlossen ist, haben wir bereits ein neues in Angriff genommen, das sich wiederum mit der Stadt München befaßt. Mit der Bearbeitung von drei Münchner Themen hat das team 61 über die reine Amateurtätigkeit hinaus eine auch von der Stadtverwaltung stark begrüßte Öffentlichkeitsarbeit geleistet.
Darüber hinaus beteiligen wir uns laufend an den Gau- und Bundes-Fotoausstellungen und an internationalen Ausschreibungen.
Wir halten die Arbeitsweise des team 61 für eine mögliche Form innerhalb der Amateurfotografie, an der wir sehr viel Freude haben."

DAS NEUE URHEBER-RECHT

Seit kurzem haben wir ein neues Urheberrechtsgesetz (URG), das an die Stelle der bisherigen Literatur- und Kunst-Urheberrechtsgesetze getreten ist. Dieses Gesetz datiert vom 9. September 1965. Die Entwürfe gehen bis auf das Jahr 1932 zurück. Die intensiven Reformbestrebungen, die schließlich zu dem Gesetz führten, nahmen mehr als 10 Jahre in Anspruch. Da man das Urheber-Ertragsrecht noch regeln will, bedeutet das neue Gesetz allerdings nur einen Teil der Neuregelung.

Wenn man nach seiner Bedeutung fragt, so muß man sagen, daß das neue Recht ein Markstein in der Entwicklung des Urheberrechts ist, weil es in verschiedener Hinsicht die Rechte der Urheber ganz wesentlich verstärkte. Dennoch hat es nicht alle Gebiete des Urheberrechts befriedigend gelöst. Vor allem die *Fotografie* wurde – mehr als sie es bisher schon im Urheberrecht war – sehr stiefmütterlich behandelt. Das ist bedauerlich, mag aber vielleicht doch zum Anlaß werden, daß sich alle, die mit der Fotografie zu tun haben – beruflich oder als Laie, in Kunst und Wissenschaft, in Medizin oder Weltraumforschung –, dessen bewußt werden und sich zusammenschließen, um im Rahmen der weiteren Reform um ihre Rechte zu kämpfen. Das neue Gesetz unterscheidet zwischen *Lichtbildwerken*, die als urheberrechtliche Werke angesehen werden – § 2, Absatz 1, Ziffer 5, URG – und *Lichtbildern*, die nur als verwandtes Schutzrecht angesehen werden, § 72 URG, nicht als Werke, die Urheberschutz genießen. Diese Unterscheidung ist sinnlos, weil der Gesetzgeber doch beide gleich behandelt und ihnen einheitlich die kurze Schutzzeit von 25 Jahren wie bisher gibt. Im Ausland hat man teilweise ebenfalls eine solche Unterscheidung vorgenommen, jedoch mit unterschiedlicher Dauer der Schutzzeit. Wenn man bedenkt, daß die Schutzzeit für Urheberwerke immerhin von 50 auf 70 Jahre erhöht wurde, so bedeutet die Belassung der kurzen Schutzzeit für Fotografien letztlich eine Verkürzung, jedenfalls eine Benachteiligung gegenüber anderen Urhebern. So betrachtet, wird die Fotografie tatsächlich als Leistungsschutzrecht behandelt, da die Frist von 25 Jahren die Regelfrist für Leistungsschutz ist. Gegenüber dem bisherigen Recht ist die Frist von 25 Jahren entweder nach dem Erscheinen oder nach der Herstellung zu berechnen, § 68 URG. Für nicht erschienene Fotografien ist also nicht mehr der Tod des Bildautors maßgebend. Diese Verkürzung der Schutzzeit wirkt sich besonders bei Aufnahmen aus, die später historische Bedeutung haben werden und Dokumentationswert besitzen mögen. Die Art der Regelung die hier getroffen wurde, ist um so unverständlicher, als doch das Lichtbild unserer Zeit letzten Endes ihr Gepräge gibt und man heute ohne Übertreibung von einem »Zeitalter der Fotografie« sprechen kann.

Wenn man die neuen Vorschriften betrachtet, die auf die Fotografie gemünzt sind, so darf behauptet werden, daß der Rechtszustand im wesentlichen gleichgeblieben ist. Wohl wurden verschiedene neue Details im Gesetz berücksichtigt, die auch für die Fotografie gelten. Dennoch sind sie ohne praktische Bedeutung. Auf einige **Besonderheiten** soll hingewiesen werden:

- Das Urheberrechtsgesetz führt neue Ausdrucksweisen ein. Das Urheberrecht ist – abgesehen von der Vererbung – unübertragbar. Daher gibt es im Rechtsverkehr die sogenannten **Nutzungsrechte,** §§ 31 ff. URG. Dies ist im wesentlichen nur ein Wechsel in der Ausdrucksweise – an den auch die Verträge angeglichen werden müssen –, jedoch keine sachliche Änderung.
- Nach § 44 URG bedeutet die **Veräußerung** des Originals, also des Negativs oder Diapositivs, nicht etwa die Einräumung eines Nutzungsrechts, wobei allerdings auf § 31, Abs. 5 URG hinzuweisen ist, nach dem die sogenannte »Zwecktheorie« zum Gesetz erhoben wurde. Nach dieser Vorschrift bestimmt sich nämlich der Umfang der Nutzungsrechte nach dem damit verfolgten Zweck. Es ist daher anzuraten, um Mißverständnisse auszuschließen, bei Übertragung von Nutzungsrechten oder eines Eigentums klare und möglichst schriftliche Vereinbarungen zu treffen. Der Eigentümer des Originals hat das Recht zur **Ausstellung,** auch wenn das Bild bisher nicht veröffentlicht war, falls nicht das Gegenteil vereinbart wurde. Wichtig ist auch, daß nach § 25 URG der Bildautor das Recht auf **Zugang zu dem Original** oder an **Vervielfältigungen** hat, um sich selbst eine Vervielfältigung zu machen, wenn ein Interesse dazu besteht und die Belange des Besitzers dem nicht entgegenstehen.
- Bei **Bildnisaufnahmen** ist das sogenannte **Besteller-Urheberrecht** gegenüber dem bisherigen Recht in § 60 URG geändert, indem bei bestellten Bildnissen nicht mehr mit urheberrechtlicher Wirkung abweichend vereinbart werden kann, daß der Besteller oder der Abgebildete die Bilder vervielfältigen läßt und unentgeltlich weiterverbreitet. Vertraglich kann das Gegenteil vereinbart werden; ein Verstoß verpflichtet zu Schadenersatz. Veröffentlichung in einer Zeitung oder Zeitschrift ist entgeltliche Verbreitung, bedarf also der Zustimmung des Bildautors, die regelmäßig nur gegen Vergütung gegeben wird.
- Die **Vermutung** der Urheberschaft nach § 10 URG gilt nur für Vermerke auf dem Original oder auf erschienenen Vervielfältigungsstücken. Darüber hinaus hat der **Urheberrechtsstempel** jedoch die Bedeutung einer tatsächlichen Vermutung, und es empfiehlt sich daher weiterhin, ihn nach Möglichkeit zu benutzen. Hier ist die Rechtslage gegenüber der bisherigen Regelung unverändert.

Dies sind einige wichtige Gesichtspunkte, die man in der Praxis beachten muß. Zum Schluß sei noch ein Punkt hervorgehoben, der in Rundfunk und Presse viel Aufsehen erregt hat – die **private Tonbandaufnahme** nach Rundfunksendungen. Hier hat § 53, Abs. 5 URG die Regelung getroffen, daß die Abgeltung über die Industrie erfolgt, so daß sich der einzelne nicht darum zu kümmern hat. Dasselbe gilt von der Übertragung von Bild- und Tonträgern auf einen anderen, also das Abspielen von Schallplatten und das Kopieren von Filmen, die vorgeführt wer-

(Schluß auf Seite 77)

Hier geht's um die Projektion

Fortsetzung von Seite 37

ausreichend hell wahrgenommen, der günstigste Betrachtungswinkel ist jedoch nur sehr weit vorne in der Nähe der Leinwand stark eingeschränkt. Weiter hinten ist das Bild über fast die gesamte Raumbreite einwandfrei hell zu sehen. Im geschilderten Fall werden bei Anwendung einer Perlwand mehr Plätze im günstigen Abstand zur Verfügung stehen als bei Einsatz eines streuenden Schirms.

Projektion bei Tageslicht

Normalerweise wird, damit das Projektionsbild besonders strahlend erscheint, eine Vorführung möglichst im völlig verdunkelten Raum durchgeführt. Manchmal — insbesondere aber bei der Projektion im Unterricht — ist aber Nebenlicht unbedingt erforderlich. Wechseln beispielsweise physikalische Demonstrationen mit Bildvorführungen, dann ist es außerordentlich lästig, wenn dabei ständig das Licht an- und ausgeschaltet werden muß. Für solche Fälle wurde ein Leinwandtyp wie die „Astralux Stiretta" geschaffen. Dieser Spezial-Bildschirm reflektiert seitlich auftreffendes Fremdlicht nicht in Richtung der Zuschauer. Die Fremdlichtüberlagerung, die sonst bei Tageslicht ein Projektionsbild trübe und milchig verweißlicht erscheinen läßt, kann dadurch vermieden werden. Allerdings muß die Wand so angeordnet werden, daß einfallendes Tages- oder auch Kunstlicht möglichst ausschließlich als seitliches Streiflicht auftrifft.

Rückprojektion

Normalerweise werden Bildschirme für die Auflichtprojektion verwendet. Es stehen aber auch Projektionsscheiben für Durchlichtprojektion zur Verfügung, wie die sogenannte „Maratascheibe" vom bke-Büro für kinotechnische Entwicklung in Göttingen.

Derartige Scheiben werden gerne zur Kleinst-Projektion vor 2 bis 10 Betrachtern benutzt. Immerhin kann der Zuschauer, auch wenn er sehr nahe beim Schirm sitzt, nicht in den Strahlengang des Projektors geraten. Außerdem lassen sich derartige Scheiben ganz gut fest in der Wohnung einbauen, so daß die Projektionseinrichtung jederzeit betriebsbereit ist.

Rückproscheiben werden beispielsweise an Stelle von Glas in Verbindungstüren zwischen zwei Zimmern angebracht. Mit einfachem Transparentpapier, das jedes Zeichenbedarfsgeschäft führt, kann getestet werden, ob eine Durchlichtprojektion unter den jeweiligen Wohnbedingungen zweckmäßig ist. (Schluß)

SÜDWÄRTS VON TIRANA

FOTONOTIZEN AUS ALBANIEN

REISE
MIT DER KAMERA

Rechts: Das albanische Küstengebirge erreicht vielfach Höhen über 2000m. (Praktisix; Sonnar 180; 21 DIN)
Unten links: Alle Siedlungen im Gebirge liegen auf einem Bergrücken. (Rollei; Planar 2,8/80; 17 DIN)
Unten rechts: Am Fuße des Hochlands liegt das Städtchen Berat, ein mittelalterliches Kleinod. (Praktisix; Sonnar 300; 17 DIN; Orangefilter)

Das *Land der Adler* – niemand weiß, wer und wann man diesen romantisch klingenden Namen für *Albanien* erdacht hat. Wenn auch uralt, entspricht er auch heute noch der Wirklichkeit; denn in wolkenragenden Bergen gibt es noch immer viele Adler, und auch das albanische Staatswappen trägt dieses Tier.

Noch heute kann man Albanien am bequemsten und schnellsten mit dem Flugzeug erreichen. Die Türken, die nahezu 500 Jahre das Land beherrschten, hatten kein Interesse daran, diese Provinz mit dem übrigen Europa zu verbinden. Sie taten ja nicht einmal was für das primitivste Schulwesen. Die ersten Schulen errichtete erst das königliche Albanien; zum Bau von Eisenbahnlinien – zuerst nahe um Tirana und an der Küste – kam es nach dem Jahre 1944. Bis dahin gab es dort nichts außer Moscheen, Bazaren, Eseln und trockenen Disteln. Und Adlern…

Dieses kleine Land hatte 1959, als die auf diesen Seiten gedruckten Aufnahmen fotografiert werden konnten, nur wenig mehr als einundeinehalbe Million Einwohner mit einem allerdings einzigartig starken Geburtenzuwachs. Wie viele Einwohner heute das Land bewohnen, wird zur Zeit schwer zu erkunden sein.

Gleich bei der Ankunft in *Tirana*, der Hauptstadt des Landes der Adler, beginnt der Mitteleuropäer zu spüren, daß er in einem südlichen Lande im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Flugzeug gestiegen ist. Das beweist ihm nicht nur sein schon am Flugplatz schweißgetränktes Taschentuch, sondern bereits die erste Fahrt durch die Stadt. Auf ihren Plätzen und Straßen, mehr noch in ihren Anlagen sieht er Bäume, Sträucher und Blüten, die er sonst nur in botanischen Gärten zu sehen gewohnt war. Und so zeigt jeder echte Fotograf gleich nach seiner Landung Unruhe.

Es lohnt wirklich, kurze Ausflüge zu unternehmen, wie etwa zu der unweit gelegenen Burgruine *Petrela*. Wem der Atem zum Aufstieg auf den felsigen Berggipfel mit den Burgresten reicht, der übersieht von dort ein wildes Stück von Albanien und bekommt so wenigstens eine Vorstellung davon, was ihn in diesem Lande erwartet. Denn was er von hier erblickt, wird ihn in den verschiedensten Varianten auf seiner weiteren Wanderung begleiten. Die Umgebung von Tirana kann schlechthin als eine Musterkollektion der landschaftlichen Reize und der Romantik des Landes gelten. Man erblickt typisch albanische Berge, Hügel und Täler, das breite, gewundene Flußbett des *Arzen*, das so sehr den übrigen Flußtälern Albaniens ähnelt; auch die Olivenhaine, die Mais- und Tabakfelder gleichen genau denen des Südens.

Strand und Meer, Berge und Gebirgszüge – das alles liegt von Tirana zum Greifen nahe. Es ist ein kleines Land, aber alles ist hier groß, oft gigantisch. Flache Badeküsten mit dem herrlichsten Sand dehnen sich hier unübersehbar weit. Hunderte von Hotels könnten hier stehen. Hunderte von Hotels mit Dunkelkammern für Fotografen, denn gerade für sie könnte Albanien zum Gelobten Lande werden.

Wirklich nur ein kleines Stück von Tirana liegt an der Küste die Hafenstadt *Durrës (Durazzo)*, wohin eine ziemlich gute As-

phaltstraße führt. Dort gibt es auch einige Hotelbauten mit Badestrand. Viel schönere, endlose Strände finden wir jedoch einige Kilometer südlich davon, bei *Golem;* hier gibt es zwar keine Sonnenschirme, geschweige denn Hotels, dafür aber den herrlichsten Sand und nervenlabende Ruhe mit monotonen Synkopen der frischen Brandung.

Wiederum ein paar Schritte hinter Golem, und wir sind in *Kavaje*. Wenn die Fotografen ihren Himmel hätten, eine seiner Abteilungen müßte dem Marktplatz von Kavaje gleichen. Unter einem unverfälschten südlichen Himmel, in einer Überfülle von Farben, Geräuschen, Gewimmel und Geschrei wird – gehandelt. Und überall, an der Landstraße, auf Plätzen, in Gassen und Gäßchen, auf dem Erdboden und in Verkaufsständen wird feilgeboten, gestikuliert, überredet, gefeilscht und schließlich gekauft. Vor allem natürlich auf dem Marktplatz. Aber wie immer und überall ist auch hier das Interessanteste und das Fesselndste – der Mensch. Wenn der Zufall einen Amateur hierher verschlägt, so gerät er in Verzückung, und sein Filmvorrat sinkt rapid.

Wir müssen uns aber beeilen und wollen wirklich nur in Kürze wenigstens einige der Orte nennen, die wir auf unserer Küstenfahrt zur griechischen Grenze nicht mit der Kamera im Koffer passieren können.

Vor allem ist es das Städtchen *Berat* mit seiner mittelalterlichen Burg und mächtigen Wällen, weiter dann die größere Ortschaft von unvergleichlicher Eigenart, *Nartë*, am Golf gleichen Namens gelegen, wo wir um jeden Preis seine anmutigen, aber äußerst scheuen Wasserträgerinnen beim altertümlichen Brunnen aufs Bild bekommen müssen. Wir finden hier ausgesprochen schöne Mädchenköpfe mit griechischen, jüdischen, vielleicht türkischen oder sogar ägyptischen Gesichtszügen. Alle aber weichen vor der Kamera, als wäre sie ein Werk des Teufels.

Unweit von hier, an einer zauberhaften Bucht, liegt der Hafen *Vlora (Valona)* mit der gegenüberliegenden Insel *Sazan*. Auch hier werden die Auslöser unserer Fotoapparate wenig Ruhe finden, aber die größte Arbeit steht ihnen noch bevor: Wir nähern uns der *Albanischen Riviera*. Ein kleines Stück hinter Valona endet zwar die Asphaltstraße, es beginnt jedoch das phantastischste Gebiet dieses Ländchens. Das Küstengebirge zwischen Vlora und dem nächsten Hafen *Sarandë* erreicht hier eine Höhe von über 2000 m und bildet die Felsenküste des Jonischen Meeres und dessen Meerstraße von *Otranto*. Die steilen Felshänge fallen fast der ganzen Riviera entlang bis nahe zur Wasserfläche manchmal direkt ins Meer, an anderen Stellen blieb noch ein Streifen für Felder, Olivenhaine oder herrliche Strände, deren Sand, von den Bergen geschen, wie Gold glänzt.

Hier liegt *Dhërmi*, ein Badeort, der die besten Voraussetzungen hat, einmal ein touristischer Magnet von Rang zu werden, ebenso wie das benachbarte *Himarë*, beide am blühenden Strande des jadegrünen Jonischen Meeres gelegen. Apropos: Hier können wir Feigen und Orangen, ja sogar Bananen fotografieren. Wir sind nämlich am 40. Breitengrad angelangt.

Porto Palermo, *Vuno*, *Giparo*, *Pigeras*, *Lukova*, *Nivica* – diese exotischen Namen tragen malerisch gelegene Siedlungen, manchmal eher Adlernester, auf der Trasse Dhërmi–Sarandë, von wo es nur ein Katzensprung ist hinüber auf die griechische Insel *Korfu* oder in die

südlichste Landesspitze nach *Butrinti*, ebenso wie in das Landesinnere nach *Gjirokastër* am Drin. Sarandë ist der südlichste Anlegehafen des Landes, Butrinti verdankt seinen Ursprung dem altgriechischen Buthrontos, das nach Vergil angeblich von den Trojanern gegründet wurde. Jedenfalls kann hier der Liebhaber von Zeugen vergangener Kulturen nach Herzenslust Reste des Amphitheaters fotografieren, Trümmer von Zyklopenwänden, von Säulen und antiken Statuen, Basreliefs und Mosaiken sowie vom Aquädukt. Gjirokastër dagegen ist eine typisch mittelalterliche Stadt des Südens, eher eine Bergfestung mit einer ehrwürdigen Burg und mächtigen Festungsmauern aus dem 12. Jahrhundert. Ihren Ausmaßen nach ist die Burg von Gjirokastër wohl der größte Bau seiner Art im Lande.

Diese Zeilen wollen kein Reiseführer sein, sondern den fotografierenden Touristen nur etwas über ein nahes und doch so unbekanntes Land orientieren; die beigefügten Aufnahmen deuten wohl an, daß das *Land der Adler* ein Paradies für Amateure wäre, wenn auch die Fotografen Flügel hätten und – freien Flug…

V. J.

Oben: Sonntagsmarkt in Kavaja. (Leica; Summicron 2/50; Isopan F)
Links unten: Die romantische Felsenküste der Albanischen Riviera an der Meeresstraße von Otranto. (Praktisix; Sonnar 180; Isopan ISS)
Rechts unten: Reizvoll schräg geschichtetes Gestein kann man fast die ganze Albanische Riviera entlang beobachten. (Leica; Summicron 2/50; Isopan FF)

REISE MIT DER KAMERA

ELEKTRONEN BLITZ GERÄTE

Fortsetzung von Heft 5/66

Hersteller: Paffrath & Kemper, 5 Köln, Weyertal 59

PK 55

159,– DM, 104×78×39,5 mm, 310 g
Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für NC-Akku und Netz. Regelautomatik. Vertikale Lage auf der Kamera (gute Bedienungsmöglichkeit der Kameraeinstellung). Blendenrechner rastet von DIN- zu DIN-Grad fest ein (keine unbeabsichtigte Verschiebung). »Servo«-Schaltung: kombinierter Akku- und Netzbetrieb mit besonders günstigen Blitzfolgezeiten.
Synchronisierung: steckbares Synchronkabel und Fußkontakt.
Bildfeldausleuchtung: sehr gute Lichtverteilung bei Normalwinkel: knapp am Bildrand ¼ Blende Lichtabfall. Zufriedenstellende Lichtverteilung bei Weitwinkel: an den Längsseiten des Bildfeldes knapp 1 Blendenwert Lichtabfall.

Testergebnisse:

Leitzahl 18 DIN	16
Blitzzahl	60...65
Glimmanzeige	bei 100%
Blitzfolgezeit	etwa 9 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{800}$ s

PK 50 plus

168,– DM, 113×90×39 mm, 430 g
Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für NC-Akku und Netz. Regelautomatik. Horizontale Lage auf der Kamera. Durch mitgelieferten Neigekopf mit Kugelgelenk allseitig schwenkbar (Bounce-Light). Akku auswechselbar. An Stelle des normalen Haltefußes kann mit einfachem Griff ein preisgünstiger Verstärker angesetzt werden.
Synchronisierung: steckbares Synchronkabel.
Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: Verstärker (27,– DM).
Bildfeldausleuchtung: gute Lichtverteilung bei Normal- und Weitwinkel: bei Normalwinkel Lichtabfall etwas mehr als ¼ Blendenwert, bei Weitwinkel Lichtabhebung zum oberen und unteren Bildrand.

Testergebnisse:

	Grundgerät	Grundgerät mit Verstärker
Leitzahl 18 DIN	15	21
Blitzzahl	55...60	30...35
Glimmanzeige	bei 80% (etwa $^3/_8$ Blende unter Vollenergie)	
Blitzfolgezeit	etwa 8 s	etwa 12 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{900}$ s	$^1/_{625}$ s

Hersteller: Loewe Opta AG, 1 Berlin 46, Teltowkanalstraße 1–4

Optatron 150

75,– DM*, 94×67×39 mm, 200 g
Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für Netzbetrieb. Horizontale – seitlich versetzte – oder vertikale Lage auf der Kamera. (Sehr gute Bedienungsmöglichkeit der Kameraeinstellung).
Synchronisierung: Synchronkabel und Fußkontakt.
Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: Tasche (10,80 DM).
Bildfeldausleuchtung: gute Lichtverteilung bei Normalwinkel: innerhalb des Bildfeldes etwas mehr als ¼ Blendenwert Lichtabfall. Zufriedenstellende Lichtverteilung bei Weitwinkel: etwas mehr als ½ Blendenwert Lichtabfall innerhalb des Bildfeldes.

Testergebnisse:

Leitzahl 18 DIN	18
Blitzzahl	beliebig
Glimmanzeige	bei 70% (etwa ½ Blende unter Vollenergie)
Blitzfolgezeit	etwa 7 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{2700}$ s

Optatron 250

99,60 DM*, 120×76×42 mm, 400 g
Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für 6 Mignonzellen. Regelautomatik. Horizontale – seitlich versetzte – oder vertikale Lage auf der Kamera (sehr gute Bedienungsmöglichkeit der Kameraeinstellung). Volle Lichtleistung sofort bei Aufleuchten der Glimmanzeige. Durch NC-Akku und Netzbetrieb-Ladestecker zum Universalgerät nachrüstbar.
Synchronisierung: Synchronkabel.
Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: NC-Akku einschließlich Ladestecker (63,60 DM); Netzblitzeinrichtung (12,– DM); Tasche (12,90 DM).
Bildfeldausleuchtung: sehr gute Lichtverteilung: bei Normal- und Weitwinkel beträgt der Lichtabfall etwa ¼ Blendenwert.

Testergebnisse:

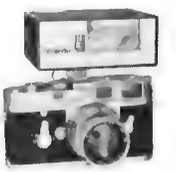
Leitzahl 18 DIN	17	
Blitzzahl	mit Pertrix 244	80...100
	mit Daimon 298	70... 90
	mit Mallory Mn 1500	105...115
Glimmanzeige	bei 100%	
Blitzfolgezeit	mit Pertrix 244	etwa 11 s
	mit Daimon 298	etwa 11 s
	mit Mallory Mn 1500	etwa 15 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{2000}$ s	

Optatron 350

129,– DM*, 94×67×39 mm, 280 g
Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für NC-Akku und Netz. Steuerautomatik. Horizontale – seitlich versetzte – oder vertikale Lage auf der Kamera. (Sehr gute Bedienungsmöglichkeit der Kameraeinstellung.)
Synchronisierung: Synchronkabel und Fußkontakt.
Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: Tasche (10,80 DM).
Bildfeldausleuchtung: gute Lichtverteilung bei Normalwinkel; innerhalb des Bildfeldes etwas mehr als ¼ Blendenwert Lichtabfall. Zufriedenstellende Lichtverteilung bei Weitwinkel: etwas mehr als ½ Blendenwert Lichtabfall innerhalb des Bildfeldes.

Testergebnisse:

Leitzahl 18 DIN	17
Blitzzahl	50...55
Glimmanzeige	bei 70% (etwa ½ Blende unter Vollenergie)
Blitzfolgezeit	etwa 9 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{1800}$ s



Optatron 450

186,– DM*, 102×79×42 mm, 430 g
Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für NC-Akku (Wechselbatterie) und Netz. Regelautomatik. Horizontale oder vertikale Lage auf der Kamera. Durch einen NC-Tester (kleines Glühlämpchen) kann der Ladezustand der Batterie geprüft werden. Volle Lichtleistung sofort bei Aufleuchten der Glimmanzeige.
Synchronisierung: Synchronkabel und Fußkontakt, zusätzliche Anschlußbuchsen für steckbares Synchronkabel.
Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: Austauschbatterie (33,90 DM); Steckfuß für indirektes Blitzen (4,80 DM); Tasche (12,30 DM).
Bildfeldausleuchtung: sehr gute Lichtverteilung: bei Normal- und Weitwinkel nicht mehr als ¼ Blendenwert Lichtabfall innerhalb des Bildfeldes.

Testergebnisse:

Leitzahl 18 DIN	18
Blitzzahl	75...80
Glimmanzeige	bei 100%
Blitzfolgezeit	etwa 9 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{1900}$ s

Hersteller: Regula-Werk King KG, 7267 Bad Liebenzell, Ulmenweg

Variant F

119,– DM*, 96×70×39 mm, 260 g
Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für NC-Akku und Netz. Steuerautomatik. Vertikale Lage auf der Kamera (gute Bedienungsmöglichkeit der Kameraeinstellung).
Synchronisierung: steckbares Synchronkabel und Fußkontakt.
Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: Tasche (9,90 DM).
Bildfeldausleuchtung: sehr gute Lichtverteilung bei Normalwinkel: weniger als ¼ Blendenwert Lichtabfall innerhalb des Bildfeldes. Zufriedenstellende Lichtverteilung bei Weitwinkel: an den Längsseiten des Bildfeldes knapp am Bildrand etwa 1 Blendenwert Lichtabfall.

Testergebnisse:

Leitzahl 18 DIN	16
Blitzzahl	55...60
Glimmanzeige	bei 80% (etwa $^3/_8$ Blende unter Vollenergie)
Blitzfolgezeit	etwa 11 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{2000}$ s

Hersteller: Mannesmann Gesellschaft für Multiblitzgeräte, 505 Porz-Westhoven, Oberstraße 89

Multiblitz 26

153,– DM*, 88×68×46 mm, 300 g
Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für NC-Akku und Netz. Steuerautomatik. Horizontale – seitlich versetzte – Lage auf der Kamera. (Sehr gute Bedienungsmöglichkeit der Kameraeinstellung.)
Synchronisierung: Fußkontakt. Adapter mit Synchronkabel als Zubehör lieferbar.
Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: Kameraschiene (7,20 DM); Tasche (9,75 DM).
Bildfeldausleuchtung: gute Lichtverteilung: bei Normalwinkel beträgt der Lichtabfall etwa ¼, bei Weitwinkel etwa $^3/_8$ Blendenwert.

Testergebnisse:

Leitzahl 18 DIN	16
Blitzzahl	35...40
Glimmanzeige	bei 70% (etwa ½ Blende unter Vollenergie)
Blitzfolgezeit	etwa 9 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{2500}$ s

Multiblitz 50

351,– DM, 137×116×42 mm, 840 g

Multiblitz 50 E

414,– DM, 146×116×48 mm, 1180 g
Technik und Handhabung: zweiteiliges Blitzgerät für NC-Akku (Wechselbatterie) und Netz. Regelautomatik bei Akku und Netzbetrieb wirksam. Leistung umschaltbar. Reflektor bis zur Horizontalen (Bounce-Light) schwenkbar. Anschlußmöglichkeit für Zweitlampe und Fotozelle; durch ansetzbare Verstärker Vergrößerung der Lichtleistung um fast 1 Blendenwert. – Multiblitz 50 E: Sonderausführung, Lampe mit Lampenstab, Generator in Ledertasche, Synchronkabel steckbar; Spezialkameraschiene mit Schwenk- und Neigekopf.
Synchronisierung: Synchronkabel.
Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: Verstärker (99,– DM); Zweitlampe (96,– DM); Ringlampe (168,– DM); Fotozelle (102,– DM); Austauschakku (49,50 DM).
Bildfeldausleuchtung: ungünstige Lichtverteilung: bei Normalwinkel beträgt der Lichtabfall innerhalb des Bildfeldes fast ¾ Blendenwert. Bei Weitwinkel liegt der Lichtabfall innerhalb des Bildfeldes mit 55% (= mehr als 1 Blendenwert) um 5% unter den Mindestgrenzen, die DIN 19011 für den Leuchtwinkel setzt.
Bemerkungen: Beim Multiblitz 50 ergibt sich eine besonders günstige Relation zwischen Abmessungen, Gewicht, erzielbarer Blitzzahl und Lichtleistung.

Testergebnisse:

	Vollenergie	Teilenergie
Leitzahl 18 DIN	28	19
Blitzzahl	70...75	110...120
Glimmanzeige	bei 70% (etwa ½ Blende unter Vollenergie)	
Blitzfolgezeit	4 s	2 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{375}$ s	$^1/_{500}$ s
	mit Verstärker	
Leitzahl 18 DIN	38	
Blitzzahl	30...35	
Glimmanzeige	bei 70% (etwa ½ Blende unter Vollenergie)	
Blitzfolgezeit	9 s	

Multiblitz Press universal

687,30 DM mit Blei-Akku; 777,– DM mit NC-Akku, 175×160×85 mm, 3250 g

Technik und Handhabung: zweiteiliges Blitzgerät für Blei-Akku (wahlweise NC-Akku) und Netz. Regelautomatik (bei Akku und Netzbetrieb wirksam). Elektrische Leistung umschaltbar, Leuchtwinkel von Normal- auf Weitwinkel umschaltbar. Bedienungselemente griffgünstig im Lampenstab, so daß durch Variation von Leistungs- und Leuchtwinkel-Umschaltung eine Lichtabstufung von 1:2:4 (3 Blendenwerte) möglich ist, ohne daß die Kamera vom Auge abgesetzt und die Blende verstellt werden muß. Durch Spezialschiene mit Dreh- und Neigekopf ergibt sich vielseitige und rasche Lichtführungsmöglichkeit. Akku auswechselbar, Zweitlampe und Fotozelle können angeschlossen werden. Durch Verstärker mit Anschlußbuchsen für 2 weitere Blitzlampen Leistungserhöhung auf 320 Ws und insgesamt 4 Lampenanschlüsse. Eine Einstellbeleuchtung kann (allerdings nur bei Netzbetrieb) für Studioarbeiten am Lampenstab angeschlossen werden.

Synchronisierung: steckbares Synchronkabel.

Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: Verstärker 160 Ws (195,– DM); Austausch-Blei-Akku (57,30 DM); Austausch-NC-Akku (147,– DM); Zweitlampe (141,– DM); Fotozelle (102,– DM); Atelier-Einstelleuchte einschl. Lampe (46,– DM); Ringlampe (168,– DM).

Bildfeldausleuchtung: bei Normalwinkel ist die Lichtverteilung ungünstig. Der Lichtabfall beträgt innerhalb des Bildfeldes einen vollen Blendenwert (Leitzahl 52–54 in der Bildmitte, Leitzahl 42 am Bildrand bzw. in den Ecken). Bei Weitwinkel erfolgt zum Bildrand hin eine Lichtanhebung von etwa 60% (= Ausgleich des Lichtabfalls bei Weitwinkelobjektiven).

Bemerkungen: Durch die Nachrüstmöglichkeit mit Verstärker und 3 Zusatzlampen kann das Gerät zur Kleinstudioanlage ausgebaut werden.

Testergebnisse:

	Vollenergie	Teilenergie
Leitzahl 18 DIN	46	32
Blitzzahl	200	–
Glimmanzeige	bei 70% (etwa ½ Blende unter Vollenergie)	
Blitzfolgezeit	4 s	2 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{200}$ s	$^1/_{330}$ s
	mit Verstärker	
Leitzahl 18 DIN	60	
Blitzzahl	–	
Glimmanzeige	bei 70% (etwa ½ Blende unter Vollenergie)	
Blitzfolgezeit	8–10 s	
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{100}$ s	

Hersteller: Unotron GmbH, Reutlingen

Unotronic

Etwa 79,– DM, 102×82×46 mm, 330 g

Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für NC-Akku und Netz. Steuerautomatik. Horizontale Lage auf der Kamera. Bei Kameras mit Auslöseknopf auf dem Gehäusedeckel kann der Auslöseknopf bei aufgesetztem Unotronic nicht mehr bedient werden, da das Blitzgerät mit zu geringem Abstand über der Kameraoberfläche liegt. Bei diesen Kameratypen ist das Blitzgerät daher praktisch nicht verwendbar.

Synchronisierung: Synchronkabel.

Bildfeldausleuchtung: gute Lichtverteilung bei Normal- und Weitwinkel: innerhalb des Bildfeldes Lichtschwankungen von ¼ bis $^3/_8$ Blendenwert.

Testergebnisse:

Leitzahl 18 DIN	12
Blitzzahl	55...60
Glimmanzeige	bei 60% (etwa ¾ Blende unter Vollenergie)
Blitzfolgezeit	etwa 10 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{725}$ s

Hersteller: Zeiss-Ikon AG, 7 Stuttgart S, Dornhaldenstraße 5

Ikotron C 1

174,– DM*, 110×80×40 cm, 300 g

Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für NC-Akku und Netz. Zusätzlich eingebaut: Kolbenblitzgerät, das sowohl in größeren Räumen, Sälen usw. zur Lichtverstärkung eingesetzt werden kann, als auch durch eine Schwenkung neben dem direkten Elektronenblitz als zusätzliches Bounce Light. Steuerautomatik horizontale – seitlich versetzte – oder vertikale Lage auf der Kamera. (Sehr gute Bedienungsmöglichkeit der Kameraeinstellung.)

Synchronisierung: Synchronkabel und Fußkontakt. Kolbenblitz wird synchron mit dem Elektronenblitz ausgelöst; allerdings ist bei der Kombination von Elektronenblitz und Kolbenblitz darauf zu achten, daß bei Zentralverschlüssen $^1/_{30}$ s eingestellt wird und bei Schlitzverschlüssen die Vorschriften für Kolbenblitz zu beachten sind.

Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: Tasche.

Bildfeldausleuchtung: bei Normal- und Weitwinkel sehr gute Lichtverteilung: Lichtabfall nicht mehr als ¼ Blendenwert.

Testergebnisse:

	Elektronenblitz + Kolbenblitz	
Leitzahl 18 DIN	16	27
Blitzzahl	50...55	
Glimmanzeige	bei 75% (etwa ½ Blende unter Vollenergie)	
Blitzfolgezeit	etwa 9 s	
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{1900}$ s	

Ikotron S 2

189,– DM*, 106×82×40 mm, 400 g

Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für NC-Akku und Netz. Steuerautomatik. Horizontale – seitlich versetzte – oder vertikale Lage auf der Kamera (sehr gute Bedienungsmöglichkeit der Kameraeinstellung). Bei eingeschaltetem Gerät kann durch einen NC-Tester (2stufige Glimmanzeige) der Ladezustand der Batterie geprüft werden.

Synchronisierung: steckbares Synchronkabel und Fußkontakt.

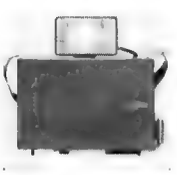
Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: Tasche

Bildfeldausleuchtung: bei Normal- und Weitwinkel sehr gute Lichtverteilung: nicht mehr als ¼ Blendenwert Lichtabfall innerhalb des Bildfeldes.

Testergebnisse:

Leitzahl 18 DIN	21
Blitzzahl	45...50
Glimmanzeige	bei 75% (etwa ½ Blende unter Vollenergie)
Blitzfolgezeit	etwa 9 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{1400}$ s

Hersteller: Metz-Apparatewerke, 851 Fürth in Bayern, Ritterstraße 5



Mecablitz 502

308,– DM* mit Blei-Akku, 375,– DM* mit NC-Akku, 198×100×57 mm +90×180×70 mm, 2610 g

Technik und Handhabung: zweiteiliges Blitzgerät für Akku-Betrieb (wahlweise Blei- oder NC-Akku). Regelautomatik. Erweiterungsmöglichkeiten: Netzteil mit elektronischer Regelung sowie Zusatzlampen Mecatwin 502 mit eingebautem Blitzkondensator. Sowohl am Grundgerät als auch am Netzteil können mehrere Zusatzlampen angeschlossen werden. Elektrische Leistung von 120 auf 60 Ws umschaltbar. Akku auswechselbar. Für studiomäßiges Arbeiten können sowohl an Hauptlampe als auch an Zusatzlampen Lampen zur Einstellbeleuchtung angesetzt werden (die allerdings nur auf Netzbatterie arbeiten).

Synchronisierung: steckbares Synchronkabel.

Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: Netzgerät Mecablitz 502 (125,– DM); Zusatzlampe Mecatwin 502 (125,– DM); Halter mit Fassung für Einstelleuchte (19,– DM); Einstellampe (7,– DM); Schellen zur Aufnahme der Einstelleuchte am Mecatwin (6,– DM); Austausch-Bleiakku (34,10 DM); Austausch-NC-Akku (100,– DM); Blendenrechenscheibe (5,70 DM).

Bildfeldausleuchtung: sehr gute Lichtverteilung bei Normalwinkel: Lichtabfall innerhalb des Bildfeldes weniger als ¼ Blendenwert. Gute Lichtverteilung bei Weitwinkel: über das Bildfeld gleichmäßig, knapp am Bildrand ½ Blendenwert Lichtabfall.

Bemerkungen: Durch die Anschlußmöglichkeit mehrerer Zusatzlampen Mecatwin kann das Gerät zur Kleinstudioanlage ausgebaut werden.

Testergebnisse:

	Vollenergie	Teilenergie
Leitzahl 18 DIN	34	24
Blitzzahl	etwa 200	etwa 400
Glimmanzeige	bei 80% (etwa $^3/_8$ Blende unter Vollenergie)	
Blitzfolgezeit	etwa 5 s	etwa 3 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{800}$ s	$^1/_{800}$ s

Mecablitz 111

69,60 DM*, 84×73×40 mm, 215 g

Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für Netzbetrieb. Vertikale Lage auf der Kamera (gute Bedienungsmöglichkeit der Kameraeinstellung). Durch aufsteckbaren Transistorgenerator (Steuerautomatik) mit NC-Akku kann das Gerät zum netzunabhängigen Portable nachgerüstet werden.

Synchronisierung: Synchronkabel

Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: aufsteckbarer Transistorgenerator (72,90 DM); Kameraschiene (7,50 DM); Lederbeutel (13,80 DM).

Bildfeldausleuchtung: sehr gute Lichtverteilung bei Normalwinkel, Lichtabfall innerhalb des Bildfeldes kleiner als ¼ Blendenwert. Gute Lichtverteilung bei Weitwinkel: über das Bildfeld gleichmäßig, knapp am Bildrand etwa ½ Blendenwert Lichtabfall.

Testergebnisse:

Leitzahl 18 DIN	15
Blitzzahl	beliebig
Glimmanzeige	bei 75% (etwa ½ Blende unter Vollenergie)
Blitzfolgezeit	etwa 9 s
Leuchtzeitt t 0,1	$^1/_{1000}$ s

Mecablitz 116 S

99,60 DM*, 114×82×40 mm, 410 g

Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für 2 Babyzellen und Netz. Steuerautomatik. Vertikale Lage auf der Kamera (gute Bedienungsmöglichkeit der Kameraeinstellung).

Synchronisierung: Synchronkabel und Fußkontakt.

Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: Schiene (57,– DM); Tasche (13,80 DM).

Bildfeldausleuchtung: sehr gute Lichtverteilung bei Normalwinkel, Lichtabfall innerhalb des Bildfeldes kleiner als ¼ Blendenwert. Gute Lichtverteilung bei Weitwinkel: über das Bildfeld gleichmäßig, knapp am Bildrand etwa ½ Blendenwert Lichtabfall.

Testergebnisse:

Leitzahl 18 DIN	16	
Blitzzahl	mit Pertrix 236	160...170
	mit Pertrix 235	95...105
	mit Daimon 257	110...120
	mit Mallory Mn 1400	30...40
Glimmanzeige	bei 75% (etwa ½ Blende unter Vollenergie)	
Blitzfolgezeit	mit Pertrix 236	9 s
	mit Pertrix 235	14 s
	mit Daimon 257	14 s
	mit Mallory Mn 1400	20 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{1000}$ s	

Mecablitz 117

142,50 DM*, 90×65×36 mm, 275 g

Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für NC-Akku und Netz. Steuerautomatik. Vertikale Lage auf der Kamera (gute Bedienungsmöglichkeit der Kameraeinstellung).

Synchronisierung: Synchronkabel und Fußkontakt.

Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: Kameraschiene (7,50 DM); Ledertasche (12,90 DM).

Bildfeldausleuchtung: sehr gute Lichtverteilung bei Normalwinkel. Lichtabfall innerhalb des Bildfeldes kleiner als ¼ Blendenwert. Gute Lichtverteilung bei Weitwinkel; über das Bildfeld gleichmäßig, knapp am Bildrand etwa ½ Blendenwert Lichtabfall.

Testergebnisse:

Leitzahl 18 DIN	16
Blitzzahl	50...55
Glimmanzeige	bei 75% (etwa ½ Blende unter Vollenergie)
Blitzfolgezeit	etwa 9 s
Leuchtzeit	$^1/_{1900}$ s

Mecablitz 118

168,– DM*, 104×75×40 mm, 390 g

Technik und Handhabung: einteiliges Aufsteckgerät für NC-Akku und Netz. Steuerautomatik. Vertikale Lage auf der Kamera (gute Bedienungsmöglichkeit der Kameraeinstellung). Bei eingeschaltetem Gerät kann durch einen NC-Tester (2stufige Glimmanzeige) der Ladezustand der Batterie geprüft werden.

Synchronisierung: steckbares Synchronkabel und Fußkontakt.

Zubehör- und Ergänzungsmöglichkeiten: Kameraschiene (7,50 DM); Ledertasche (13,80 DM).

Bildfeldausleuchtung: sehr gute Lichtverteilung bei Normalwinkel: Lichtabfall innerhalb des Bildfeldes kleiner als ¼ Blende. Gute Lichtverteilung bei Weitwinkel: über das Bildfeld gleichmäßig, knapp am Bildrand etwa ½ Blendenwert Lichtabfall.

Testergebnisse:

Leitzahl 18 DIN	21
Blitzzahl	45...50
Glimmanzeige	bei 75% (etwa ½ Blende unter Vollenergie)
Blitzfolgezeit	etwa 9 s
Leuchtzeit t 0,1	$^1/_{1400}$ s

REISE STENO GRAMM

Die Geburtsstadt H. C. Andersens – Odense auf Fünen (Dänemark) – gedenkt vom 10. Juli bis 7. August ganz besonders des großen Märchendichters. Die Stadt wird ein Märchenkleid anlegen, und täglich werden Märchenspiele veranstaltet. Ein ungewöhnlich buntes Bild wird das Treffen der nordischen Volkstänzer vom 7. 7. bis 11. 7. bieten.

Wikinger-Spiele. In der Stadt der bärtigen Männer – Frederikssund/Nordseeland – werden auch in diesem Jahr vom 18. 6. bis 3. 7. wieder die bekannten Wikinger-Spiele veranstaltet.

Freilandmuseum Kopenhagen. In einem schönen Parkgelände nahe bei Kopenhagen (S-Bahn-Station Sorgenfri) liegt eine Abteilung des Dänischen Nationalmuseums. Hier sind originale alte Bauernhöfe aus Dänemark und Südschweden aufgebaut und mit alten Möbeln, Bauernkunst und -geräten ausgestattet.

Der Mitternachtssonnen-Zug in Schweden startet heuer am 1., 10., 21., 30. Juni; 9., 19., 28. Juli und am 6. August.

Schloß Turku ist die beliebteste historische Sehenswürdigkeit in Finnland. – Heuer sollen in Turku auf einem zentral gelegenen Platz folkloristische Darbietungen durchgeführt werden.

In San Sebastian an der Nordküste Spaniens findet vom 9. bis 18. Juni das 14. Internationale Filmfestival und zur gleichen Zeit das II. Internationale Folklore-Festival statt. Zu den Veranstaltungen der »Semana Grande« vom 14. bis 21. August gehört ein Weltfestival des künstlichen Feuerwerks.

Segenssonntag im Lötschental (Schweiz). Am Sonntag nach Fronleichnam wird in den Dörfern des Lötschentals (Kanton Wallis) eine der eigenartigsten Prozessionen durchgeführt. Die Eigenständigkeit des Segenssonntags beruht vor allem auf einem farbenprächtigen »Soldatenaufzug«, dem Umzug der »Herrgottsgrenadiere«.

Im Berner Bärengraben gibt es seit Ostern jungen Zuwachs.

Die Altstadt von Tarragona. Das alte Viertel von Tarragona an der Ostküste Spaniens ist jetzt offiziell als historisch-künstlerische Einheit erklärt worden.

„Wien wird schön erst bei Nacht" Die neue Nord-Brücke über die Donau in Wien wie auch die großen Brücken über den Donaukanal von Nußdorf und Heiligenstadt über den Franz-Josephs-Kai bis zum Schwedenplatz werden jetzt effektvoll angestrahlt.

Aachener Reitturnier. Höhepunkte des 30. Offiziellen Internationalen Reitturniers der Bundesrepublik Deutschland (CHIO) vom 2. bis 10. Juli 1966 in Aachen werden das Internationale Springchampionat und der Internationale Dressur-Länderkampf sein.

Hann. Münden, im Kranz herrlicher Mittelgebirgswälder (»Naturpark Münden«) und am Zusammenfluß von Werra und Fulda gelegen – daher von Alexander von Humboldt als eine der sieben schönstgelegenen Städte der Welt bezeichnet –, veranstaltet heuer bis 25. September die Doktor-Eisenbart-Spiele.

Aufn. W. Sterner

Aus der großen Anzahl von Sommerfestspielen – meist unter freiem Himmel – in der Bundesrepublik seien hier einige weitere genannt:

Schwäbisch Hall: Salzsiedertanz (19. 6., 7. 8.), »Jungfrau von Orleans«, »Jedermann« und das »Salzburger Große Welttheater« (25. 6.–20. 8.).

Jagsthausen: »Götz von Berlichingen« (9. 7.–14. 8.).

Wunsiedel: »Peer Gynt«, »Der Widerspenstigen Zähmung« und »Der Bauer als Millionär« (24. 6.–14. 8.).

Ulm: Ulmer Fischerstechen u. a. (10., 17., 18. 7.).

Waldmünchen (Bayr. Wald): »Trenck der Pandur« (17. 7.–27. 8.).

Wetzlar: 14. Industriefestspiele mit »Jungfrau von Orleans«, »Lumpacivagabundus« und »Was Ihr wollt« (20. 6. bis 10. 7.).

Bad Hersfeld: »Faust II«, »Was Ihr wollt«, »Die Plebejer proben den Aufstand« und »Die Troerinnen« (1. 7.–3. 8.).

Schloß Gottorp (Schleswig-Holstein): »Mutter Courage und ihre Kinder« (14. 7. bis 14. 8.).

Wiesmoor (Ostfriesland): »Wilhelm Tell« (8.–22. 6.).

Koblenz: »Das Land des Lächelns«, »Das Glöckchen des Eremiten« und »Zum Goldenen Anker« (4. 7.–4. 9.).

»Der Rhein in Flammen«: Braubach bis Koblenz (13. 8.) und bei St. Goar (17. 9.)

HORROR KABINETT

Auch Weitwinkel sind gute Objektive

Weitwinkelobjektiven pflegt man nachzusagen, daß sie verzerren, verzeichnen, dicke Nasen oder Mondgesichter machen ... Schon die Tatsache, daß ein eindeutiger Sprachgebrauch sich nicht herausgebildet hat, beweist eigentlich, daß hieran nicht viel Wahres sein kann. Tatsächlich sind Weitwinkelobjektive genauso gut korrigiert wie alle anderen optischen Systeme: Sie geben von der räumlichen Umwelt eine einwandfreie perspektivische Darstellung; und wenn man ein Weitwinkelbild richtig betrachten würde, so erhielte man auch einen perspektivisch korrekten, die Raumverhältnisse naturgetreu wiedergebenden Eindruck.

Aber mit der korrekten Betrachtung hapert es bereits. Weitwinkelaufnahmen werden meist aus viel zu großem Abstand betrachtet, so daß die Perspektive nicht stimmen kann. Dazu gehört nämlich, daß das beurteilende Auge in den gleichen Abstand vor das Bild gebracht wird, in dem sich das Objektiv befand – bei Vergrößerungen mit dem Vergrößerungsmaßstab malgenommen. Ein Beispiel mag das verdeutlichen:

Eine Kleinbildaufnahme, mit f = 28 mm aufgenommen, wird 5fach vergrößert. Dann ergibt sich, von einem kleinen Rand abgesehen, ein Bild von etwa 13×18 cm. Diese Vergrößerung sollte man nun mathematisch korrekt aus 5×28 = 140 mm Abstand betrachten: Das tut aber kein Mensch, sondern man hält das Foto mindestens 250 mm, wenn nicht noch weiter, vom Auge weg. Unter 140 mm würde das Bild einen überraschend naturgetreuen Eindruck liefern. Aber dazu muß man kurzsichtig sein und seine Brille absetzen oder ein Leseglas benutzen. Bei derart »richtiger« Betrachtung erscheinen selbst riesengroße Nasen und Hände auf dem Bild natürlich. Man hat sich ja dem Gegenstand der Aufnahme hinreichend genähert. Besonders bei runden Gegenständen sieht man sofort die berüchtigte Weitwinkelperspektive: Infolge der elliptischen Ausdehnung am Bildrande, die vom Bildmittelpunkt ausgeht, scheinen waagrecht liegende Kreise nach unten abzukippen. Dieser fatale Eindruck verschwindet sofort, wenn man das Bild aus kurzem Abstand, also »mit der Nase«, und gegebenenfalls mit einem Leseglas betrachtet. Das gleiche Motiv, mit langer Brennweite aufgenommen, zeigt diese Eigentümlichkeiten nicht; es wirkt harmonisch, wenn man es aus der üblichen Entfernung betrachtet, und in den Größenverhältnissen befremdlich, wenn man es aus kurzem Abstand ansieht.

Aber nicht nur ausgesprochene Weitwinkelobjektive unterlaufen der Gefahr, daß ihre Bilder falsch betrachtet werden und dann einen befremdenden Eindruck erwekken. Auch die Normalbrennweite ist davor noch lange nicht sicher, denn wo der unnatürliche Eindruck beginnt, ist nicht streng festzulegen. Das hängt vom Objekt und von der kritischen Einstellung des Bildbetrachters ab.

Helmut Naumann

1

Die beliebten Riesenfüße mit zerrissenen Stiefelsohlen. Eine Quelle vieler Riesenabbildungen von Händen, Füßen, Armen und Beinen ist die Bauchperspektive vieler Spiegelreflexkameras. Sie geben den Kopf und die dicht darunterliegenden Teile zu klein wieder. Hiergegen hilft ein Rezept: Weg mit der Kamera vom Bauch und in Augenhöhe gehalten! Augenhöhe Fotograf zu Augenhöhe Objekt. Man benutze jedenfalls den Durchsichtsucher oder einen entsprechenden Prismenaufsatz. Die Sicht von oben oder besser gesagt aus gleicher Höhe, welche die Kamera dem Gesicht näherbringt, schafft sofort vernünftige Proportionen. Im übrigen ist zu vermeiden, daß vor dem Körper liegende oder gar ausgestreckte Hände zu groß wiedergegeben werden. Wenn sich das nach Lage der Dinge nicht umgehen läßt, sollte man dafür sorgen, daß nicht etwa das als Vergleichsmaßstab wirkende Gesicht verkürzt oder verdeckt, also verkleinert erscheint und die Hände nicht in ihrer vollen gestreckten Länge zu sehen sind.
Aufnahme: *Helmut Naumann*

2

Daß Gegenstände, insbesondere aber Körperteile, die sich sehr nahe vor dem Objektiv befinden, riesengroß abgebildet werden, wird für viele humoristische Darstellungen ausgenutzt. Dies ist nichts Neues und läßt sich auch mit einem normalen Objektiv verwirklichen: Nur erfordern die Nahaufnahmen, aus Gründen der Schärfentiefe, dann eine noch kleinere Blende. Die traumhaft langen Beine entdeckte der *dpa*-Fotograf auf einem der vielen Londoner Schönheitswettbewerbe.

Wo Sie Ihre Autoschlüssel tragen, ist auch noch Platz für eine Minox.

Wie oft am Tage sagen Sie, jetzt müßte ich eine Camera bei mir haben. Was hindert Sie daran? Die Minox beansprucht in Ihrer Tasche kaum mehr Raum als die Autoschlüssel. Sie können fotografieren, wo Sie gehen und stehen. Im Beruf oder privat. Zuhause oder im Urlaub. Sie können ohne Zusatzgeräte Nahaufnahmen bis auf 20 cm machen. Sie können mit 1/1000 Sekunde schießen. Und viele Extras sind fest eingebaut. Zum Beispiel die Gegenlichtblende. Und ein UV-Filter, ein Graufilter und ein Grünfilter. Ebenso ein gekuppelter Belichtungsmesser.

Wollen Sie sich das in einem guten Fotogeschäft nicht einmal ansehen? Prospekte und eine Originalvergrößerung sendet Ihnen gern MINOX GmbH, Abt. IV 63 Gießen 1, Postfach 137.

MINOX

die Camera, die nie zuhause bleibt

Aus der Olympiastadt München:

Triumph des Sports

Die Brücke vom Sport zum Hobby Fotografie schlägt der bekannte Bildband „Triumph des Sports" von Erich Baumann.

Viele Fotoamateure sind gleichzeitig begeisterte Sportfans.

Baumann weiß, wie Sie Ihre schönsten Sporterlebnisse effektvoll festhalten können.

Baumanns Bildbeispiele selbst sind schon ein sportliches Erlebnis.

Baumanns Bildband ist ein subtiles Geschenk an jeden Sportkameraden.

Schlagen Sie eines Tages Ihr eigenes Sportalbum auf, zu dessen „Treffern" Ihnen Erich Baumann mit seinen Musterbeispielen verholfen haben wird.

Erich Baumann, Triumph des Sports, 256 Seiten, 263 Fotos, Ganzleinen 38,— DM

Heering-Verlag · München 25

BUCH KRITIK

Das Zeitalter der Fotografie

Von Michel F. Braive. Verlag Georg D. W. Callwey, 8 München (Auslieferung: Heering-Verlag, 8 München 25, Ortlerstraße 8). 368 Seiten, 56 DM.

*

Wer heute 66 Jahre alt ist, fotografiert – falls er das je tat – u. U. bereits 45 Jahre lang. Das ist rund ein Drittel der Epoche seit der Erfindung der Lichtbildnerei. Er hat vieles miterlebt, was heute völlig in Vergessenheit geraten ist: das schwarze Einstelltuch über der Holzkamera, das Entwickeln von Platten beim Licht einer Kerzenflamme im Rubinglaszylinder, den Gummidruck, den Bromöldruck und die Celloidinpapiere. Seit damals hat sich vieles so grundlegend geändert, daß eine Rückschau viele Erinnerungen wachruft, die mit köstlichen Erlebnissen gepaart sind.

Sie hat bereits den Hauch des Historischen in sich.

Erst sobald es eine überblickbare Historie gibt, läßt sich von einem »Zeitalter« sprechen, und dem Mann, der sich der Durchleuchtung dieses Zeitalters annahm, kann man zu seinem Werk, das er schuf, nur gratulieren. *Michel F. Braives* Buch ist mehr als eine bloße Geschichte der Fotografie von ihrer Entdekkung bis auf den heutigen Tag. Der Autor schöpft aus einer Fülle vielfach unbekannter Dokumente.

Nicht nur die großen Meister kommen zur Sprache. Eine große Zahl von Zeitdokumenten, Plakaten, Zeichnungen, Karikaturen und Malereien illustrieren den Text und schaffen so den zeitgenössischen Hintergrund. Beim Blättern von Seite zu Seite verfolgt der Leser bzw. Betrachter die Rolle, die die Fotografie in unserem Leben spielt, wie sie von Jahr zu Jahr immer wichtiger wird. Der sehr schön und aufwendig ausgestattete Band bietet in Bild und Wort eine fesselnde Lektüre, die mitunter durch ihre Lebensnähe sogar spannend bzw. dramatisch wirkt. *Cr.* ☐

FOTO BIBLIOGRAPHIE

Interessante neue Verlagserzeugnisse der Branche

Fachliteratur

»Chemie photographischer Prozesse«, von Hans-Martin Barchet. Akademie-Verlag GmbH, X 108 Berlin/DDR, Leipziger Straße 3–4. 165 Seiten, 8 DM.

»Motive überall«, von Georg Wolff. Franckh'sche Verlagshandlung W. Keller & Co., Kosmos-Verlag, 7 Stuttgart 1, Postfach 640. 190 Seiten, 19,80 DM.

»Mühelos fotografieren mit Instamatic- und Rapid-Kameras, Kodapak- und Rapid-Filmen«, von Gerhard Isert. Foto + Schmalfilm-Verlag, Winterthur (Auslieferung: J. H. Schötzau, 8 München 5, Frauenstraße 13). 68 Seiten, 4,90 DM.

»richtig sehen... lebendig filmen«, von Dieter Müller. Wilhelm-Knapp-Verlag, 4 Düsseldorf N, Feldstr. 30. 224 Seiten, 24 DM.

Bildbände

»Ereignisse in Stahl«, bearbeitet von Helmuth Odenhausen und Otto Steinert. Verlag Stahleisen mbH, 4 Düsseldorf, Postfach 8229. 136 Seiten, 36 DM.

»Vorromanische Kunst«, herausgegeben von Harald Busch und Bernd Lohse. Umschau-Verlag, 6 Frankfurt am Main, Stuttgarter Straße 18-24. 250 Seiten, 35,- DM

Sonstiges

»Nürnberg und Umgebung«, von Joachim Richter. Verlag Internationale Wirtschaftswerbung, 8 München 25, Drachenseestr. 1a. 200 Seiten, 4,80 DM.

»Urheberrechtsgesetz«. Carl Heymanns Verlag KG, 5 Köln 1, Gereonstraße 18–32. 91 Seiten, 8,80 DM.

»München und Umgebung«, von Joachim Richter. Verlag Internationale Wirtschaftswerbung, 8 München 25, Drachenseestraße 1a. 176 Seiten, 5,60 DM. ☐

Neues vom Superacht-Film mit Nizo

Nizo S 8 M mit Schneider Varioqon 1,8/10-35 mm DM 897.-

Nizo S 8 mit Schneider Variogon 1,8/8-40 mm einschließlich Brennweitenmotor (Power Zoom) DM 1080.-

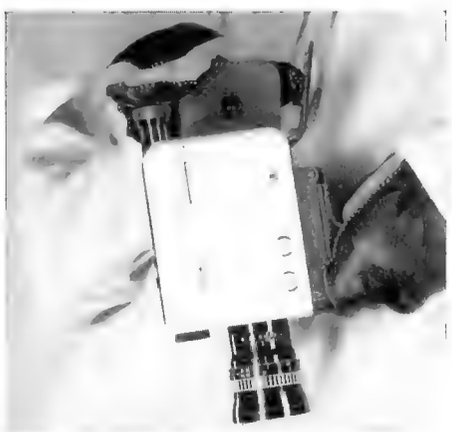
Nizo S 8T mit Schneider Variogon 1,8/7-56 mm einschließlich Brennweitenmotor (Power Zoom) DM 1380.-

Niezoldi + Krämer GmbH
Schmalfilmapparate
München 38 - Postfach 44
Eine Tochtergesellschaft
der Braun AG - Frankfurt

Hier ist die neue Nizo S 8 T. Dieses Spitzenmodell der Nizo S 8-Reihe für Superacht-Film hat eine »Gummilinse« mit großem Aktionsbereich. Es bietet ein richtiges Weitwinkel und ein sehr starkes Tele (7 bis 56 mm Brennweite). Deswegen mißt die Nizo S 8 T das Licht automatisch durch das Objektiv.

Die Nizo Superacht-Kameras bedient man auch ohne Fingerfertigkeit sofort richtig. Blendenautomat, Kassette, Reflexsucher, Elektroantrieb usw. lassen schon den ersten Film gelingen.

Verlangt man mehr von der Nizo Superacht, so kann man auf- und abblenden, jede Blende nach Wunsch selbst einstellen, Insekten und andere Kleinigkeiten ganz nah aufnehmen, Einzelbildtricks und viele ähnliche Kamerazaubereien versuchen.



Die Nizo kann man sogar mit Fäustlingen bedienen.

FM PROSPEKTDIENST

Meist kostenlose Broschüren und Sammelprospekte der Industrie, die Sie über Ihren Fotohändler oder direkt von den Firmen beziehen können.

Kameras

Hasselblad. Kamera- und Zubehör-Hauptkatalog, Nordic Handelsges. mbH, 2 Hamburg 1, Steintorweg 4.

Robot – vollelektrische fotografische Registrieranlage.

Übersicht. Für Fachinteressenten. Robot Foto- und Electronic GmbH & Co. KG, 4 Düsseldorf, Aachener Straße 21.

Objektive

Macro-Objektive für Exakta. Vier neue Steinheil-Spiegelreflexobjektive für Unendlich bis Makro. Optische Werke C. A. Steinheil Söhne GmbH, 8 München 9, Germersheimer Straße 10.

Objektive...objektiv betrachtet. Schacht-Objektive, humorvoll betrachtet. Albert Schacht, Fabrik optischer Geräte, 791 Neu-Ulm, Am Illerkanal 18.

Schacht Ulm-Donau Präzision. Objektive für einäugige Spiegelreflexkameras. Albert Schacht, 791 Neu-Ulm, Am Illerkanal 18.

Tontechnik

Heiteres Tonband-Brevier. BASF, Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG, 67 Ludwigshafen am Rhein.

Beleuchtung

Elektronik Reflektor, Sonderausgabe Matador 400. Arbeitstechnik mit diesem Elektronenblitzgerät. Robert Bosch Elektronik und Photokino GmbH, 1 Berlin 33, Forckenbeckstraße 9–13.

Labortechnik

Tetenal-Photochemikalien. Fotochemikalien-Sammelkatalog. Tetenal-Photowerk Walter Grabig GmbH, 2 Harksheide/Hbg., Postfach 248.

Vergrößerungsobjektive. Übersicht. Optische Werke G. Rodenstock, 8 München 5, Postfach 100.

Vergrößerer-Führer. Übersicht. Deutsche Durst GmbH, 2 Hamburg 70, Lydiastraße 4.

Aufnahmematerial

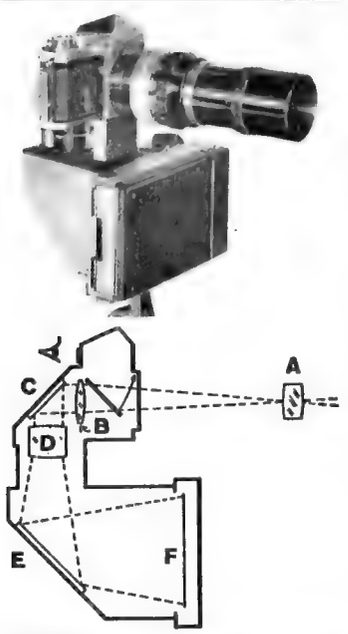
Planfilme Schwarzweiß. Informationen und Datenblätter für die Berufsfotografie über das neue Einheitssortiment der Agfa-Gevaert AG, 509 Leverkusen-Bayerwerk.

Doku-, Technik-, Amateur-, Mikrofilmfibel. Aufnahmematerialien und Technik für amateurmäßig betriebene Reproduktion und Dokumentation. Agfa-Gevaert AG, Repro-Fachabteilung, 509 Leverkusen-Bayerwerk. □

NEUHEITEN REPORT INTERNATIONAL

Meine Kamera hat zwei Ecken

Ein Unikum von Adapter verwandelt jede einäugige Spiegelreflexkamera vom Typ Nikon F im Handumdrehen in eine Sofortbildkamera: *Speed Magny 45* liefert dabei 9×12 cm-/4×5 inch-Bilder mit der Polaroid Land Planfilmkassette 500. In dieser Gerätezusammenstellung sind allerdings nur lange Brennweiten wie das Auto Nikkor f = 200 mm und das Auto Nikkor Zoom f = 85–250 mm einsetzbar. Beim *Speed Magny 100* erhält man 8,5×10,5 cm/3¼×4¼ inch-Bilder auf Polaroid Land Packfilm Nr. 107 und 108. Objektive dieser Anordnung: Auto Nikkor f = 85 bis 200 mm oder Zoom-Objektiv f = 85 bis 200 mm. Bei diesem Aufbau wird das durch das Objektiv einfallende Licht und im normalen Spiegelreflexsucher der Nikon F eingestellte Bild durch eine Feldlinse und zwei Oberflächenspiegel um 180° umgelenkt und durch eine Vergrößerungslinse auf den Sofortbildfilm projiziert (Asanuma & Co., Ltd., 2-chome, Hirakawa-cho, Chiyoda-ku, Tokio/Japan).



Teleobjektiv –A, Feldlinse –B, Spiegel –C, Vergrößerungslinse –D, Spiegel –E, Filmebene –F.

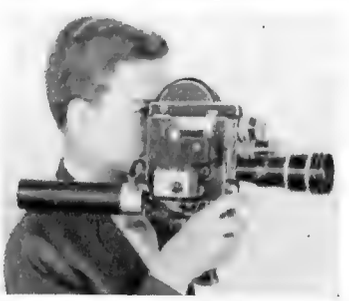
Mehrfachabbildungen mit einer Belichtung

Es müssen nicht immer zeitraubende Dunkelkammertricks sein. Auch mit einer einzigen Belichtung kann man in unterschiedlicher Anordnung Mehrfachabbildungen einzelner Objekte auf dem Film – am besten vor dunklem Hintergrund – anfertigen: durch verschiedenflächig geschliffene Prismen in Drehfassung, die keinen Verlängerungsfaktor erfordern, die wie Filter vor das Objektiv gesetzt und je nach Wunsch vor oder während der Belichtung gedreht werden. Der Effekt selbst wird auf der Mattscheibe des Spiegelreflexsuchers beurteilt. Bei parallel geschliffenen Vorschaltprismen ergeben sich je nach Anzahl der Flächen entsprechend viele Abbildungen übereinander, diagonal und nebeneinander, bei Pyramidenform dagegen Dreiecksanordnungen und bei fünf- und sechsfach geschliffenen Gläsern vier und fünf Abbildungen um das Objekt im Zentrum herum. Durch Ausschnittvergrößerungen greift man darüber hinaus, falls einem diese Symmetrie nicht zusagt, noch weiter in die

Verteilung der Abbilder auf dem endgültigen Foto ein.
Und wer diese Prismen herstellt? Von Kenko Co., Ltd., No. 1, 1-chome Muromachi, Nihonbashi, Chuo-ku, Tokio (Japan), wird *Kenko Mirage* mit Sechsfachprisma gefertigt. Aetna Opti, 350 W. 31st St., New York, N. Y. 10001, führt in die USA drei *Aetna-Trix*-Prismen mit drei parallel geschliffenen, mit fünf Flächen und mit drei Flächen in Pyramidenform ein.

Batteriebehälter und -

Schulterauflage in einem für Filmkameras ist ein Artikel, der von Sol-Lux, 1600 N. Cahuenga Boulevard,



Hollywood, Calif., USA, angeboten wird.

Sofortbilder mit jeder Kamera

In New York führte kürzlich Photo Magic Incorporated, 50 Evergreen Place, East Orange, N. J., ein kombiniertes Entwicklungs- und Kontaktkopiergerät vor, mit dem man von Schwarzweiß-Rollfilmen Nr. 120 und 620, die in ganz normalen Kameras belichtet wurden, nach 60 Sekunden entwickelte Negative und Kontaktkopien erhält. Apparat (*Photo Magic Processor* – 19,95 US-Dollar), Einmalentwickler und Kontaktpapier (*Photo-Pak* – 0,79 US-Dollar) sind zudem nicht teuer, wenn auch die Bildresultate noch nicht an den Polaroid-Standard heranreichen. Gegenwärtig ist der Verarbeitungssatz außerdem nur auf Kodak-Verichrome-Pan 22 DIN abgestimmt. Ungewiß ist auch noch das Schicksal der derart kurz

entwickelten, *nicht fixierten* Negative: Man muß sie auf jeden Fall noch nachbehandeln, wenn man später normale Vergrößerungen auf konventionelle Weise herstellen will, und weiß im Augenblick auch nicht, welche Qualitäten – Schärfe, Körnigkeit und Kontrast – sie nach der 60-Sekunden-Behandlung durch Photo Magic überhaupt noch zu bieten haben. Das Gerät selbst mißt 29×18×15 cm, wiegt 2,27 kg und soll später auch in einer netzunabhängigen Version herauskommen. *Fred Stein*

Gestaltung: Bora · Foto: Schempp u. Völker

Auf dem harten Boden der Realität:
allen Anforderungen
der Fotografie gewachsen

Die Krönung des Hasselblad-Systems: Hasselblad 500 EL

(Erste einäugige Spiegelreflexkamera 6 x 6 mit Elektromotor)

Von der Idee zur Verwirklichung – ein langer Weg. Es wurde entworfen, verbessert, geändert, verbessert. Hervorragende Fachleute setzten ihr ganzes Wissen und Können ein. Jedes Teil der Kamera wurde durchdacht und nochmals durchdacht. An die Qualität des Materials und die Präzision der Verarbeitung wurden Maßstäbe gelegt, wie sie strenger nicht sein können. Schließlich war es geschafft: Eine Kamera, die den weitgespannten Anforderungen der Realität gewachsen ist. Ob auf den Gebieten der Wissenschaft und Forschung, der Wirtschaft, der Industrie, der Werbung oder der Mode ... überall stellt man dem Fotografen neue und größere Aufgaben – Aufgaben für die Hasselblad 500 EL. Ein Beispiel aus der Industrie: Mit Hilfe einer Schaltuhr wird die 500 EL für automatischen Betrieb programmiert. Auch dem Tierfotografen und Verhaltensforscher ist sie dienstbar: Bis zu 200 m von der Kamera entfernt kann er über Kabel auslösen, Kilometer entfernt durch Funksignale. Film transportieren und Verschluß spannen ... das besorgt der Elektromotor der Hasselblad. Daher ihr Name: 500 EL.

HASSELBLAD

Mehr über die Hasselblad bei Ihrem Fotohändler oder von der NORDIC Handelsges. mbH, 2 Hbg. 1, Steintorweg 4

Ein neues Verfahren —

zur Bildung einer elektrisch leitenden Silberschicht auf der Oberfläche von Fotofilm wurde von *DuPont*-Wissenschaftlern entwickelt. Man erzeugt die Schicht auf der Oberfläche von fotografischem Film mit üblicher Belichtung und modifizierten Dunkelkammer-Entwicklungsmethoden. Über die Verwendungsmöglichkeiten dieser neuen Methode ist man sich allerdings noch nicht schlüssig. Es besteht z. B. die Meinung, daß man sie für Chiffriermaschinenschreiben, Kontrolltafeln für gedruckte Schaltungen, Elektrolumineszenztafeln, Widerstandsschaltungen oder Metallraster einsetzen könnte.

Außerdem . . .

● In Holland vertreibt East-West Agencies, Den Haag, Laan van Meerdervoort 1, eine russische Kleinbild-Panoramakamera *Panoramic FT-2*

(Preis: 175 hfl). Negativformat: 24×110 mm (Bildwinkel vertikal 45°, horizontal 120°). Aufnahmematerial: normaler Kleinbildfilm. Mit Fixfokus-Industar-50 5/50 (8 m bis ∞). Verschlußzeiten: $^1/_{60}$, $^1/_{100}$, $^1/_{200}$ und $^1/_{400}$ s. Gewicht: 730 g.

● Ein Rollfilmrückteil *(Zenza Bronica Kassette Modell E)* mit rechteckigem Negativformat 42×55 mm für 16 Aufnahmen auf B 2/8- oder 32 Aufnahmen auf Nr. 220-Rollfilm wird von Zenza Bronica Industries, Inc., 2–25, Minami-Tokiwadai, Stabashi-ku, Tokio/Japan, passend für einäugige Spiegelreflexkameras 6×6 cm Bronica S und S 2, vorgestellt.

● Die hochgepriesenen US-Berufsstative der Marke *Quick-Set* sind auch in der Bundesrepublik zu haben. Es sind dies äußerlich etwas plump und voluminös wirkende Dreibeiner

Das *Quick-Set Samson Professional-Stativ* mit zusätzlicher *Lo-Hi-Einrichtung*, die aus einem Vertikalrohr besteht, das über zwei Verbindungsstücke an der Mittelsäule angebracht wird. Ein Ansatz, auf dem Stativkopf und Kamera befestigt werden, gleitet am Rohr entlang und ist in jeder Lage zu arretieren (Arbeitshöhe 28 bis 198 cm, Gewicht 2,3 kg, Preis 168 DM).

mit Rohrschenkel und Kurbelsäule, die dafür aber als äußerst stabil und gebrauchstüchtig geschätzt werden. Greifen wir nur zwei dieser »Arbeitspferde« heraus: *Quick-Set Samson Professional-Stativ* (ohne Stativkopf 380 DM) für Kameras bis 18×24 cm, 16-mm-Film- und Fernsehkameras. Größte und niedrigste Arbeitshöhe bei voller Spreizung: 1,85 m und 0,85 m. Gewicht: 4,5 kg. Zubehör: Stativköpfe, Stativwagen, Lo-Hi-Einrichtung und Mittelsäulenverlängerung. *Quick-Set Samson Reisestativ* ist nur kürzer als das Professional-Modell, damit es als komplette Ausrüstung mit Kurbelsäule, Stativkopf, Mittelsäulenverlängerung und Seitenarm (428 DM) in einem Koffer 20×65×25 cm untergebracht werden kann. Arbeitshöhe: 23 bis 205 cm. Gewicht 4,7 kg. (Fritz Consten, 8 München 15, Bavariaring 32.)

● Wechselobjektive in der höheren Preislage sind jetzt für alle *Leica*-Kameras mit Schraubgewinde bis Modell *G* von Ulrich Glage, 2 Hamburg 1, Kurt-Schumacher-Allee 13, zu haben: fünf Typen zwischen Brennweiten 28 und 400 mm, Marke *Komura*. Die Firma führt außerdem *Condoron*-Wechselobjektive in der mittleren Preisklasse mit Vorwahlblende und Anschlußringen für einäugige Spiegelreflexkameras 24×36 mm zwischen 28 mm und 400 mm Brennweite.

● Asahi Optical Company, Ltd., 10, 8-chome, Ginza-Nishi, Chuo-ku, Tokio (Japan), hat gerade zwei Spezialerzeugnisse vorgestellt: *Asahi-Pentax-Nocta-Infrarotkamera* für Aufnahmen in der Dunkelheit, die noch Personen in einer Entfernung von 70 m von der Kamera klar wiedergibt (Preisanhalt: etwa US-Dollar 3000.–). *Ultra-Acromatic-Objektiv 5,6/300* und *4,5/85* ist eine Konstruktion, mit der man in allen Wellenbereichen Aufnahmen herstellen kann: im unsichtbaren Infrarot, im sichtbaren Spektrum und im anschließenden unsichtbaren Ultraviolett.

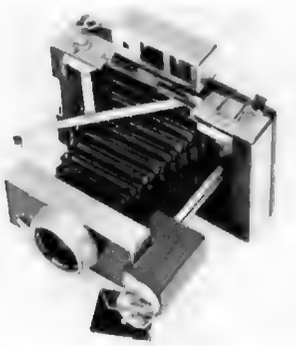
● Nach dem modernsten Studioblitzgerät Broncolor S 600 (FM 2/66, Seite 60) jetzt ein leistungsstärkerer Blitz der gleichen Grundkonzeption: *Broncolor S 1200* von Bron Elektronik AG, Allschwil bei Basel (Schweiz), Langgartenweg 27 (1200 Ws, abstufbar auf 600 Ws; Leitzahl für 18 DIN bei 60°-Normalleuchte 120; Aufladezeit 2,8 s bei voller, 1,4 s bei halber Energie; Anschlußmöglichkeit für 1–4 Leuchten 150, 200, 300, 400, 600 und 1200 Ws; Auslösung über Kamerakontakt, Fotozelle, »open flash«-Taste oder Ringleitung über zweiten Synchronanschluß; Leuchten: 100°-Breitstrahler, 60°-Normalleuchte, Spot für minimal 10-cm-Lichtfleck bei 1 m Leuchtenabstand).

● Nicht nur zur Aufladung von NC-Zellen der Elektronenblitzakkus, sondern vor allen Dingen auch zur Verjüngung bzw. Aktivierung der preisgünstigen Primärzellen für Beleuchtungszwecke wird der *Alpex Battery Recharger* (Allied Impex Corp., 300 Park Ave. S., New York 10, N. Y, USA.) empfohlen. Man holt mit ihm bei richtiger Aktivierung das Vier- bis Zehnfache der normalen Leistung aus Primärzellen heraus. □

FM TESTET

Polaroid-Land-Kamera 180

Dem aufmerksamen Beobachter des Fotomarktes dürfte bereits seit einiger Zeit klargeworden sein, daß auch bei technischen Entwicklungen das Pendel nicht nur nach einer Seite ausschlägt. Daß das Über-Angebot an Über-Automatik zwangsläufig die Nachfrage nach der freizügigen Einstellbarkeit wekken würde. Wir können diesen Trend zur Zeit in einer neuen Sofortbildkamera der Polaroid Land Corp. beobachten, in der konsequent auf jede die individuelle Manipulation einschränkende Automatik verzichtet wurde.



Die neue »180« mit angesetztem Blitzgerät 280. Ein Doppelrohr ist mit dem Kamerakörper verbunden und verändert – je nach Balgenauszug – den Abstand zwischen Reflektor und Blitzlampe.

Im Modellvergleich mit den Polaroid-Land-*Automatik*kameras, die dank der attraktiven Kombination von problemloser Bedienung und günstigem Preis der Sofortbildfotografie in Deutschland im vergangenen Jahr einen gewaltigen Aufschwung gegeben haben, ist für die neue »180« festzustellen:

● Kein elektronisch gesteuerter Automatik-Verschluß mehr, sondern ein Zentralverschluß (Seiko SLV) mit frei wählbarem Zeitenbereich von 1 bis $^1/_{500}$ s + B. Einzige Konzession an den Bedienungskomfort: Lichtwertkupplung auf Wunsch.

● Kein eingeschränkter Blitzbereich mehr, sondern Vollsynchronisation für Kolben- *und* Elektronenblitz. Dazu ein völlig neu entwickelter AG-1-Blitzer Mod. 280, der dort automatisch arbeitet, wo die individuelle Manipulation nur zu lästigen Rechenexempeln unter Zeitdruck führt: im meistgebrauchten Blitzbereich zwischen 1 und 3 m. Speziell für die neue »180« konstruiert, kuppelt dieser »denkende Blitzer« über ein Doppelrohr, das gleichzeitig die Batterien aufnimmt, mit der Entfernungseinstellung der Kamera. Dabei wird automatisch der Abstand zwischen Reflektor und Blitzlampen und damit die Helligkeit des Blitzlichts verändert. Leitzahlenrechnungen entfallen.

● Neu: Vierlinser Tominon mit ausgezeichneter Schärfeleistung auch im extremen Blendenbereich. Blendenskala von 4,5 bis 90 (überbrückt den enormen Kontrastumfang von 175000:1). Deutlich spürbare Rastblenden, die auch bei Dunkelheit sicher einzustellen sind. Schärfentiefen-Bereich bei starker Abblendung bis etwa 40 cm.

● Neu: Meßsucher mit gemeinsamem Einblick. Koinzidenzprinzip, eingespiegelte Bildbegrenzung mit automatischer Korrektur der Parallaxe.

Technische Daten der Polaroid-Land-Kamera 180

Tominon 4,5/114 mm (Vierlinser), Einstellfassung 1,2 m–∞. Rastblenden von 4,5 bis 90. Zwischenwerte einstellbar. Seiko SLV-Verschluß 1–$^1/_{500}$ s, B, Vollsynchronisation, Selbstauslöser.

Zeiss-Meßsucher. ⁋ Parallaxausgleich, eingespiegelte Bildbegrenzung.

Ganzmetallgehäuse mit schwarzem Vinylbezug. Abnehmbarer Frontdeckel. Gewicht rund 1000 g.

Zubehör: Blitzer 280 für AG 1/1 B. Universalkoffer für Kamera, Filme, Blitzer, Blitzlampen und div. Zubehör. Filtersatz (Orange + UV) und Sonnenblende. Aufsteck-Belichtungsmesser 628. Nah- und Porträtlinsensatz in Vorbereitung.

● Übernommen wurde dagegen das Knopf-und-Hebel-Bedienungssystem der Polaroid-Automatikkameras und die Entwicklung *außerhalb* der Kamera, die zügiges Arbeiten garantiert. Aufnahmematerial: Schwarzweiß-Filmpack Typ 107 (36 DIN/3000 ASA, 10 s Entwicklungszeit) und Polacolor-Filmpack Typ 108 (19 DIN/75 ASA, 60 s Entwicklungszeit). Jeweils 8 Aufnahmen im Format 8,5x10,5 cm. Die neue Polaroid-Land-Kamera »180« dürfte in erster Linie für den »Berufsamateur« interessant sein. Für den Fotografen, der die volle Freizügigkeit der Einstellung braucht, und für den Einsatz in der angewandten Fotografie. Empfohlener Richtpreis: 699 DM. Vertrieb: Foto-Fachhandel. □

SCHMAL FILM

Der rote Faden (II)

In der ersten Folge »Der rote Faden« befaßten wir uns im Maiheft mit dem filmischen Aufbau eines Szenenkomplexes. Am Beispiel eines Ehepaares im Urlaub erläuterten wir den Handlungsablauf, der vom Urlaubshotel über die Personenvorstellung auf die nähere und weitere Umgebung überschwenkt. »Ohne weiteren Übergang können Sie nun die Aufnahmen anschließen, die Sie in Ihrem Urlaubsort gemacht haben«, war die letzte Sentenz, an die die heutige Folge des Beitrags anschließt.

Aber auch dabei sollten Sie stets versuchen, möglichst in ganzen Szenenkomplexen zu denken und logisch eine Einstellung an die andere zu reihen, wie wir dies mit der Einführung gerade versucht haben. Das sehr einfache filmische Rezept für die Gestaltung jeder Sequenz (Reihenfolge mehrerer Einstellungen) lautet: Totale, Halbnah-, Nah- und Großeinstellung. In dieser Reihenfolge führen Sie Ihre Zuschauer an das Objekt heran, wobei Sie auf keinen Fall die Großeinstellungen vergessen dürfen. Sie sind das Salz in der filmischen Suppe und machen den Film erst lebendig. Die Halbtotale, von der wir vorher sprachen, liegt zwischen der Totale und der Halbnaheinstellung. Man braucht sie nur selten, und daher ist sie auch in der obigen Aufstellung nicht aufgeführt. Vorhin war auch noch von einer Ganz-groß-Einstellung die Rede. Hierbei handelt es sich um eine Erweiterung der Großeinstellung zum Makrobereich. Sie entspricht etwa einem Ausrufungszeichen, um den Zuschauer auf ein wichtiges Detail – daher auch manchmal Detaileinstellung genannt – aufmerksam zu machen. Sehr wichtig ist bei jedem Familienfilm, daß Sie und Ihre Gattin immer wieder auf dem Film erscheinen, denn Sie wollen ja sicher keinen kulturhistorisch wertvollen Dokumentarfilm über Ihren Urlaubsort drehen – der müßte ganz anders beginnen –, sondern in einem Familienfilm die Erinnerungen an die schöne Urlaubszeit für sich selbst und Ihre Freunde lebendig erhalten. Auch dazu bedarf es allerdings einiger Überlegungen, die Ihnen jedoch nahezu von selber zufliegen, wenn Sie das oben angefangene Frage-und-Antwort-Spiel in ähnlicher Form fortsetzen, wie wir es begonnen haben. Sie werden dann schon beim nächsten Urlaubsfilm feststellen können, daß er filmisch wesentlich besser aufgebaut ist, weil er eben nicht mehr den roten Faden vermissen läßt, der einen guten von einem schlechten Film unterscheidet.

Münchner Amateurfilm-Gespräche

In unseren Streiflichtern, Heft 4/66, Seite 4, berichteten wir von einer Arbeitstagung, die der Heering-Verlag mit der UNICA am 22. April über die Stagnation des Amateurfilmwesens abhielt. (Siehe auch Kritischer Kommentar auf Seite 10.) Frank Frese berichtet hierzu:

Die moderne Schmalfilmtechnik, die mit der Schaffung des Super-8-Formates ihren technischen Höhepunkt erreicht hat, spricht völlig neue Kreise an und dürfte damit dem Amateurfilmwesen eine erst in Kürze klarer zutage tretende Wendung geben. Diese Erkenntnis hat den Heering-Verlag veranlaßt, gemeinsam mit der UNICA zu den ersten Münchner Amateurfilm-Gesprächen einzuladen. Es sollte damit eine Lösung gefunden werden, um die sich aus der neuen Konzeption ergebenden Probleme und Aufgaben mit der Industrie, dem Fotofachhandel, den Fachverlegern, Fachpublizisten und Amateurfilm-Organisationen zu besprechen.

Über 40 Damen und Herren aus der gesamten Schmalfilmbranche nahmen an dem Münchner Amateur-Gespräch am 22. April teil. Obwohl es nicht Sinn dieses Fachgesprächs war, feste Beschlüsse zu fassen, gaben doch die teilweise temperamentvoll vorgetragenen Wünsche und Anregungen der verschiedenen Partner Anlaß zu offenen und freimütigen Diskussionen. Einstimmig wurde dabei von allen Beteiligten festgestellt, daß der Amateurfilm in Deutschland noch nicht die Bedeutung erlangt hat, die er nach dem sonstigen Lebensstandard eigentlich haben müßte. Wenn nur in 2,3 % aller deutschen Haushalte eine Schmalfilmkamera vorhanden ist, gegenüber rund 12 % in den USA, so muß diese unverhältnismäßig langsame Ent-

wicklung ihre bestimmten Ursachen haben. Als entscheidendes Kriterium für dieses Mißverhältnis, das übrigens im krassen Gegensatz zu der Verbreitung der Fotografie in Deutschland steht, wurde fast von allen Beteiligten der hohe Filmpreis genannt. Hiergegen kam nur ein Einwand von seiten der Industrie, daß der Filmpreis wohl kaum eine so entscheidende Rolle spielen könne, da zum Beispiel für den wesentlich teuereren Skisport enorme Summen ausgegeben werden.

Interessant waren in diesem Zusammenhang die von dem Leiter einer Schulgruppe vorgetragenen Zahlen über die Entwicklung der Foto-Schulgruppen: In Westdeutschland werden in rund 4000 Schulgruppen mit mindestens je 10 Mitgliedern jährlich mehr als 40000 Schüler sehr intensiv mit dem Fotografieren vertraut gemacht und sowohl technisch wie auch künstlerisch in die Geheimnisse dieses schönen Hobbys eingeweiht. Leider gibt es noch keine entsprechend gut besuchten Schmalfilmgruppen.

Einige der Beteiligten machten auch geltend, daß es für viele Schmalfilmer nicht ganz einfach sei, aus den hergestellten Filmaufnahmen und Einzelszenen einen folgerichtigen Film zusammenzustellen. »Der Film hat seine eigene Sprache, die, ähnlich einer Fremdsprache, einfach erlernt werden muß«, war die auf den einfachsten Nenner gebrachte Erkenntnis, die von fast allen Beteiligten in gleicher Weise akzeptiert wurde. Überlegungen wurden angestellt, wie man einem möglichst großen Kreis von Interessenten das Filmen in kurzweiliger Art beibringen kann. Ein allzu trockenes Schema der Filmgestaltung, wie es in Form von grafischen Darstellungen durch den Präsidenten der UNICA vorgetragen wurde, fand keinerlei Beifall. Hier muß doch wohl ein völlig neues Lehrschema gefunden werden, für das allerdings bei der ersten Besprechung noch keine Ansätze festzustellen waren. Der Fotofachhandel machte zu diesem Punkt geltend, daß von seiner Seite aus nicht an einen weiteren Service gedacht werden könne, da die geschäftliche Situation diesen einfach nicht zulasse.

Angeregt wurde, auf möglichst breiter Basis eine »Gesellschaft zur Förderung des Amateurfilms« zu gründen. In diesem Sinne sollen auch alle weiteren Gespräche geführt werden. Dieser Ausschuß wurde beauftragt, im Juni wieder zusammenzukommen, weitere Richtlinien auszuarbeiten und eine Zusammenarbeit auf möglichst breiter Basis sicherzustellen. □

TON TECHNIK

GÜNTER SPITZING

Beim Kauf eines Bandgerätes stellt sich unweigerlich die Frage: Zwei- oder Vierspurgerät? Das Zweispurgerät wird bisweilen auch als Halbspur-, das Vierspur- als Viertelspurgerät bezeichnet.

Zwei- oder Vierspurgerät?

Die Rundfunkleute nehmen auf jedes Band nur eine einzige Tonspur auf. Das ist für Funk- und Fernsehen schon deshalb zweckmäßig, weil aus den Bändern »Versprecher«, Nebengeräusche oder zu große Textmengen – schnipp, schnapp – einfach herausgeschnitten werden. Bänder, die mit mehreren Spuren bespielt sind, lassen sich nicht schneiden. Allenfalls nach einer Erstaufzeichnung sind noch mit der Schere Korrekturen anzubringen. Wie schon der Name verrät, werden auf Zweispurgeräten zwei Spuren von Toninformationen aufgezeichnet. Ist das Band einmal durchgelaufen und somit die erste Spur bespielt, wird es einfach herumgedreht, damit die zweite Spur bespielt werden kann.

Vierspurgeräte besitzen »überraschenderweise« eben vier Spuren. Numerieren wir sie einmal von oben bis unten durch. Am oberen Rand liegt dann Spur 1. Es folgt zwischen Spur 1 und der Bandmitte Spur 2. Daran schließt Spur 3 zwischen Bandmitte und der Spur 4 am unteren Rande an. Mittels Hebel- oder Tastendruck läßt sich das Gerät auf die Außenspuren (1 und 4) oder die Innenspuren (2 und 3) stellen. Normalerweise wird erst Spur 1 bespielt, dann das Band gedreht. Beim zweiten Durchlauf kommt Spur 4 an die Reihe. Nun wird für den dritten Durchlauf der Hebel auf die »Innenspuren« umgestellt. Dadurch erfolgt eine Aufzeichnung auf Spur 3. Wird das Band gewendet, so ist die Spur 2 dran. Der übliche Ablauf lautet: Spur 1, 4, 3, 2. Ein Vierspurgerät packt also gegenüber einem Halbspurgerät die doppelte Informationsmenge auf ein Band, oder – wie wir es auch formulieren können – ein »vierspurbespieltes« Band besitzt die doppelte Spieldauer bei gleicher Bandgeschwin-

Ihr Wunsch kann schon morgen in Erfüllung gehen. Stekken Sie noch heute diesen Coupon in einen Umschlag und schreiben Sie an

AMON-VERSAND
86 BAMBERG
Obere Mühlbrücke 2

Hiermit bestelle ich sofort per **Nachnahme:**

- ○ **Herrenarmbanduhr**
- ○ **Damenarmbanduhr**
- ○ **TOP-STAR-Rasierapparat**
- ○ **Gasfeuerzeug**

Vor- und Zuname

Postleitzahl Wohnort

Straße

Bitte in Blockschrift ausfüllen!

Hier abtrennen!

3 volle Jahre Garantie

HERRENARMBANDUHR: ANKER-AUTOMATIC

Die Uhr mit dem Datum des Tages, eine Uhr, die Sie nie mehr aufziehen müssen.

PUW-Vollankerwerk - 14 kar. Goldauflage

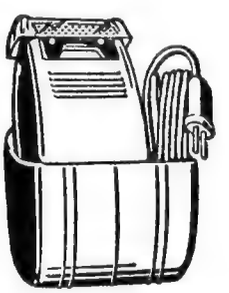
25 Steine, Inkabloc stoßgesichert, wasserdicht, antimagnetisch, Nivarox-Spirale, elegantes Lederband.

ELEGANTE DAMENARMBANDUHR

14 kar. Goldauflage, 17 Steine, Inkabloc stoßgesichert, antimagnetisch, Nivarox-Spirale. Moderne Form. Vornehmes Lederband.

DM 59.–

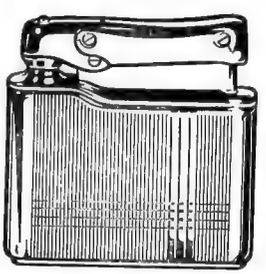
DM 74.–



TOP-STAR RASIERAPPARAT

Die gründliche Tiefenrasur überzeugt auch Naßrasierer. Rasiert hautschonend und gesichtsgerecht.

Mit Luxuskassette: **DM 45.–**



Unser Verkaufsschlager!

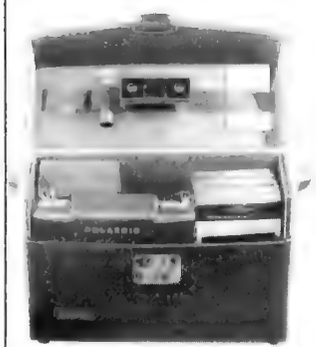
Beispiellos preisgünstiges Gasfeuerzeug, mod. Flachformat, verchromt und satiniert. **DM 12.50**

Das interessante

ROX

Taschenprogramm

Simplex 1, die sportliche preiswerte Tasche



Simplex 2, die große ausbaufähige Combi-Tasche

Rox C, die elegante Stülpdeckeltasche mit Kletteinrichtung

Rox D mit ausgesuchtem Kuhleder

Modell E mit Vortasche für den Berufsfotografen

ROX

Lederwarenfabriken GmbH
8 München 25
Johann-Clanze-Straße 30

digkeit. Ich halte einiges von Sparsamkeit, bin jedoch der Meinung, daß sie gar nicht der wesentliche Grund ist, weswegen für Dia- und Filmfreunde das Vierspurgerät vorzuziehen ist.

Hauchen wir doch jeweils einem der beiden Gerätetypen für einen Augenblick eine Seele ein und lassen wir sie ein Streitgespräch über ihre guten und schlechten Eigenschaften führen.

Zweispurgerät: »Eines steht ja wohl fest. Die Tonqualität, die ich zu produzieren in der Lage bin, ist erheblich besser als das, was Sie zustande bringen!«

Vierspurgerät: »Gemach, gemach, teurer Freund! Gewiß, da meine Spuren schmaler als die Ihren sind, sind sie staubanfälliger – eben wie auch ein Kleinbildnegativ staubanfälliger ist als ein 9x12-Bild. Das ist aber kein Argument, um die beiden jeweils in ihrem Bereich sinnvollen Formate gegeneinander auszuspielen. Wird mein Tonkopf regelmäßig gereinigt, nehme ich es mit Ihnen durchaus auf, was den guten Ton anbelangt!

Vertreter meines Typs sind aber zudem noch meist mit Duoplay- oder Multiplayeinrichtung (darübermehr im nächsten Heft) ausgestattet. Sprache und Musik können jeweils nacheinander in aller Gemütsruhe aufgezeichnet werden, ohne daß die vorausgegangene Toninformation gelöscht wird.«

Zweispurgerät: »Wer unbedingt Duo- oder Multiplayaufnahmen machen will, kann sich auch an einige Hochleistungstypen meiner Gattung halten.«

Vierspurgerät: »Gewiß, das kann er! Wenn er aber dann das Tonband mit einer Diaschau oder mit einem Schmalfilm synchronisieren will, auf welche Spur werden dann bei Ihnen die dazugehörigen Impulse aufgenommen? Bei mir ist die Spur 4 für diesen Zweck stets frei – auch nach Multiplayaufzeichnungen!

Der springende Punkt ist eben der, daß ein Vierspurgerät für die Dia- oder Schmalfilmvertonung wesentlich bequemer ist als ein Zweispurgerät. Natürlich muß es mit einer Einrichtung ausgestattet sein, über die wir uns das nächste Mal unterhalten: Duoplay oder Multiplay«.

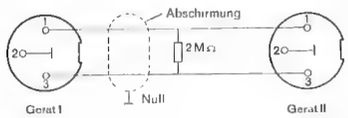
FM-Lexikon der Tonbandtechnik

D

Diode
Gleichrichter; in Rundfunkgeräten zum Gleichrichten der →Hochfrequenz.

Diodenausgang
Abzweigung hinter der Diode eines Radioapparates – also vor dem NF-Verstärker mit dem →Lautstärkeregler – zur Entnahme der →Tonfrequenz zum Aufsprechen auf ein Band über ein Tonbandgerät.

Diodenstecker, -kabel
Dreipoliger Stecker mit zwei gegeneinander abgeschirmten Kabeln. Eine Diodenleitung zum Bandgerät für Aufnahme (1), eine Leitung vom Bandgerät zum Verstärker des Radioapparates für Wiedergabe (3). Die →Abschirmung (2) wird als Erd- oder Null-Leitung benutzt.



Wird auch für andere Schaltungen verwendet (→Überspiel-Leitung). Auch fünfpolig gebräuchlich, z. B. für →Stereoübertragungen.

Doppelspielband
Dünnes Band (etwa 25 µm = 0,025 mm dick), von dem, verglichen mit dem dickeren →Standard-Band, die doppelte Länge auf den gleichen Spulendurchmesser paßt, das also doppelt so lang »spielt« wie ein Standard-Band. Im Englischen als + 100 bezeichnet, z. B. Agfa PE 41.

Doppelt vorgereckt
Zur Erhöhung der Festigkeit müssen gute →Polyesterbänder in zwei Richtungen (längs und quer) vorgereckt werden, damit sie die hohe Festigkeit von über 30 kg/mm² bekommen (→Unterlage).

Dreifachspielband
→Triple-Band.

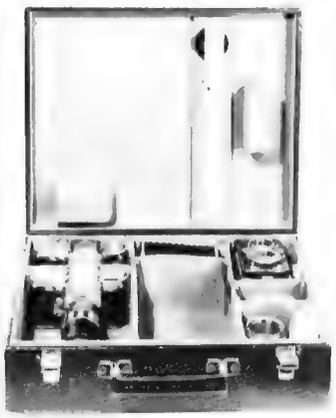
Dropout
Kurzzeitiges Aussetzen des Tones, verursacht durch Schmutz zwischen Band und Tonkopf oder durch fehlerhafte Magnetschicht. Bei →Computerbändern wirken Dropouts besonders störend, weil dadurch Rechenfehler entstehen können.

Drossel
auch Drosselspule. Von →Wechselstrom durchflossene Kupferdrahtspule meist mit Eisenkern, die für den Wechselstrom infolge der →Selbstinduktion einen wesentlich größeren →Widerstand hat als für →Gleichstrom. Wechselstrom wird »abgedrosselt«.
Löschdrossel: Spule mit Eisenkern, deren stark streuendes magnetisches Wechselfeld zum raschen und intensiven Löschen von aufgewickelten Tonbändern benutzt wird.

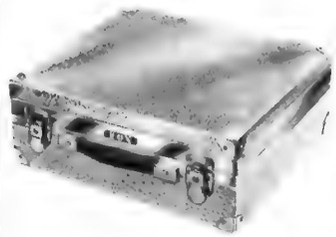
Dynamik
Abstand der →Nutzspannung (Ton) von der →Störspannung (→Rauschen) in →dB, d.h. der für eine Tonübertragung zur Verfügung stehende Spannungsbereich. □

ROX

Koffer – durchdacht, bewährt, universell



Sekretär und **Konsul** die eleganten Flachkoffer mit Kletteinrichtung



Safari 1, tropenfester Alu-Flachkoffer mit Kletteinrichtung

Safari 2, der 2-teilige Standkoffer für härteste Beanspruchungen

Reichhaltiges Zubehör
Prospekte anfordern!

ROX

Lederwarenfabriken GmbH
8 München 25
Johann-Clanze-Straße 30

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Was Graufilter sollen?

»Gut Licht!« wünschen sich die Fotoamateure gegenseitig und meinen damit in erster Linie »Viel Licht!«. Wer denkt schon daran, daß bei ganz bestimmten Aufnahmevorhaben das »viele Licht« sogar Sorgen bereiten kann!?

Erfahrene Fotografen verwenden bei großen Lichtgegensätzen – z. B. in den Mittelmeerländern – gern die weicher arbeitenden, etwas höher empfindlichen Schwarzweißfilme. Im Sommer kann die Sonnenstrahlung so intensiv werden, daß bei helleren Objekten ein Lichtwert von 16 (bei 23-DIN-Film) gemessen wird. Möchte man unter diesen Bedingungen die Schärfentiefe klein halten, so läßt sich bei $^1/_{500}$ s Belichtungszeit die Blende nur bis 11 öffnen. Mit 1:11 und mittleren Entfernungen ist der Schärfentiefebereich aber schon recht groß. Andererseits könnte es reizvoll sein, den südländischen Polizisten inmitten des »fließenden« Verkehrs – durch absichtliche, starke Bewegungsunschärfe treffend dargestellt – zu zeigen. Bei einer kleinsten Blende von 22 kommt man jedoch nur auf die Belichtungszeit von $^1/_{125}$ s. Gewollte Bewegungsunschärfe erhält man damit nicht, höchstens eine leichte, sehr nach Aufnahmefehler aussehende »Verwacklung«. In beiden Fällen ermöglicht das lichtschluckende *Neutralgraufilter* die gewünschten Effekte. Gute Dienste leistet es auch bei Blitzaufnahmen aus geringem Abstand.

Nicht nur mit einem 23-DIN-Schwarzweißfilm, auch mit den 15- und 18-DIN-Farbfilmen kann es ein Zuviel an Licht geben. Zumindest dann, wenn sich der Polizist gleichzeitig von einem unruhigen Hintergrund abheben soll (längere Belichtungszeit *und* nicht zu großer Schärfenbereich).

Graufilter dämpfen alle sichtbaren Farben gleichmäßig und können für Farb- und Schwarzweißfilme benutzt werden. Die ultravioletten Strahlen halten sie stärker zurück und übernehmen so auch die Aufgaben eines UV-Filters. Graufilter sind in verschiedenen Dichten erhältlich – mit den Verlängerungsfaktoren von 1,5x (– 0,5 Lichtwerte) bis 16x (– 4 Lichtwerte). Für Aufnahmezwecke hält man am besten ein dunkleres Graufilter bereit (Verlängerungsfaktor 4x bis 16x). Die Kombination eines Graufilters mit den üblichen Farbfiltern oder von mehreren Graufiltern ist ohne weiteres möglich. Die Belichtungsverlängerung errechnet sich dann folgendermaßen:

● Verlängerungsfaktor:
Gelbfilter (2x) + Graufilter (4x) = (2x) mal (4x) = (8x)

● Lichtwertänderung:
Gelbfilter (–1 LW) + Graufilter (–2 LW) = (–1 LW) + (–2 LW) = (–3 LW)

In anderen Worten: Die Verlängerungsfaktoren der kombinierten Filter sind zu multiplizieren; die Lichtwertänderungen zu addieren.

Josef Scheibel

CdS-Selenbelichtungsmesser

Seit es die modernen hochempfindlichen CdS-Belichtungsmesser (»CdS« steht für »Cadmiumsulphid«-Fotowiderstand) vom Typ *Bertram-Bewi Super, Gossen-Sixtar* und *-Lunasix, Metrawatt-Metrastar* und ähnliche mehr gibt, ist auch der Besitzer herkömmlicher Belichtungsmesser unsicher geworden, was Wartung und Geräteverschleiß und damit die Zuverlässigkeit über einen längeren Zeitraum hinaus betrifft. Der Aufbau dieser herkömmlichen Belichtungsmesser, zum Beispiel Typ *Dorn-Prix Perfect, Zeiss Ikon-Ikophot* und ähnliche mehr, beruht auf Selen-Fotoelementen, von denen es bisher hieß, daß sie weder Wartung erforderten noch je Verschleißerscheinungen zeigten. Während die Energiequelle von CdS-Belichtungsmessern die Quecksilberbatterie-Knopfgroße Zelle darstellt, die eine durchschnittliche Lebensdauer von zwei Jahren besitzt und deren Zustand über eine eigens dafür geschaffene Batteriekontrolle geprüft werden kann, ist die Selenzelle nach wie vor wartungsfrei: Sie bezieht ihre Energie während und durch die Belichtungsmessung (siehe auch »Color Colloquium« Heft 1/66); sie lädt sich selbsttätig auf und altert nicht.

Allerdings, eines sollte man auch bei ihm tunlichst vermeiden: den Belichtungsmesser längere Zeit hohen Temperaturen auszusetzen – Handschuhkasten des Automobils! –, denn dagegen ist er nicht immun. Im übrigen aber gibt es eine Möglichkeit, jederzeit die Verläßlichkeit seines eingebauten oder Hand-Belichtungsmessers selbst zu überprüfen – durch die sogenannte Nullpunkt-Kontrolle: indem man mit der Handfläche das Wabenfenster des Gerätes abdeckt; der Zeigerausschlag muß dann auf Null stehen. Sonst ist eine Reparatur fällig.

Tricks und Tips für Tüftler (IV)

● **Schönheit am Wege** hieß ein Text- und Bildband von *Paul Wolff* und *Alfred Tritschler*, der 1949 im Heering-Verlag erschien und in der Amateurfotografie durch seine großzügige kosmische Wiedergabe der Pflanzen bis heute keine geistige Nachfolge gefunden hat.

Für stille und empfindsame Menschen ist hier aber ein reiches Betätigungsfeld gegeben, das gezielte Technik und kompositorisches Können verlangt:

Ausgangspunkt ist die Spiegelreflex-Kleinbildkamera, bestückt mit Teleobjektiven f = 90 und 135 mm. Objektive dieser Brennweiten erreichen ein bildliches Zusammenrücken der vorderen und hinteren Pflanzen. Zugleich ist man der Gefahr enthoben, daß die mehr hinten stehenden Objekte wolligunscharf erscheinen. Die günstigsten Aufnahmebedingungen werden dort angetroffen, wo ein Wegrain die Straße säumt und das Gelände nach hinten abfällt. Durch Schrägstellung der Kamera nach oben oder unten hat man Sicht gegen den hellen Himmel oder den dunkleren Hang. Die Pflanzen trennen sich dadurch von der Umgebung; ein natürlicher Hintergrund ist gegeben. Requisit der Pflanzenaufnahme sind vier oder fünf mit weißem Karton bezogene Pappplatten in einer Größe von etwa 30x30 cm. Sie dienen als Aufheller, insbesondere wenn man mit Gegenlicht arbeitet, das die Konturlinien besser herausstellt. Bei der Aufnahme gegen den Himmel verwendet man Orange- oder sehr helle Rotfilter, damit sich Pflanze und Himmel gut gegeneinander abheben. Hier und da können auch künstlerische Hintergründe eingesetzt werden. Sie bestehen aus schwarzer Pappe, auf die man auch hellgraue Pappstücke aufkleben kann. So erzeugt man eine gelenkte

AKO-Ausrüstungstaschen
ein Wertbegriff in aller Welt.

Yvonne

vieltausendfach bewährt

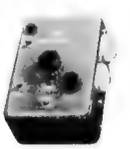
in Vollrindleder DM 50,70
havanna und schwarz
in Rindleder DM 42,90
dunkelhavanna
in Kunstleder DM 30,—
schwarz

Unsere weiteren Modelle zeigt Ihnen das AKO-Taschenbrevier FM 66

ADAM KOSTECKI - 88 ANSBACH/BAYERN
Kamerataschenwerk / Postfach 527

Sofort Nichtraucher!
Die wunderbare Entwöhnungskur mit der
Silberlösung
Verblüffender Erfolg über Nacht. Nachnahmepreis
nur DM 16,90
Bestellen Sie noch heute! Es lohnt sich, denn Sie sparen viel Geld!
Cosmetik-Versand
86 Bamberg
Obere Mühlbrücke 2

Positiver Belichtungsmesser
+ Elektronische Schaltuhr
= **Lightmaster**

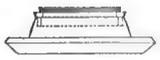


Ausgerüstet mit hochempfindlichem CdS-Belichtungsmesser und transistorgesteuerter elektronischer Schaltuhr. Genaueste Ergebnisse für Schwarzweiß- u. Colorbilder, exakte Punktmessung, kein Bilderausschuß. Am besten Sie fragen gleich ihren Fachhändler.
Hersteller: E. Wallner, 89 Augsburg, Alpseestr. 9, Tel.: 30007

Bessere Bilder mit **Ceneiplan-Filter**

für Schwarz-Weiß und Color, geschliffen, poliert, in der Masse gefärbt, auch Nahlinsen und Weichzeichner

Cenei-Falt-Sonnenblenden



für Weitwinkel

umgestülpt

gefaltet

Ausführliche Druckschrift kostenlos **CARL NEITHOLD 6 FRANKFURT-MAIN** Krifteler Str. 42

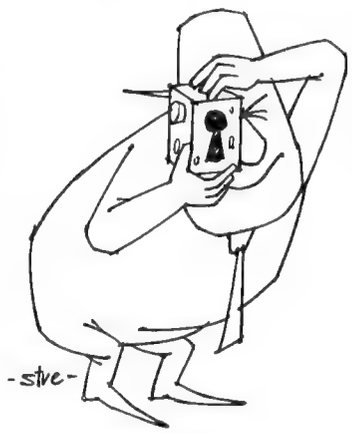
Fleckwirkung. Der Hintergrund muß dabei natürlich vollkommen unscharf sein. Man sollte auch einen Windschutz bei sich haben: eine Bahn aus Segelleinen, die mit Zeltstöcken gehalten wird. Die Belichtung wird durch Nahmessung ermittelt, am besten über einen Belichtungsmesser mit kleinem Meßwinkel (z. B. »*Metrastar*«). Die Verarbeitung bietet keine Besonderheiten. Eine dosierte Weichzeichnung während der ersten Hälfte der Vergrößerungsbelichtung kann dann tunlich sein, wenn die Pflanzen mit einer sehr sonnigen Darstellung eine wesensgemäße Wiedergabe erhalten sollen.

● **Moderne Bildaufmachung:** Als Unterlage für großformatige Bilder ab 30x40 cm sind Spanholzplatten für Fournierzwecke zu empfehlen, weil deren Oberfläche besonders geschlossen ist. Auf eine solche Platte wird das Foto ohne Rand aufgezogen. Die Ränder der Spanholzplatte sollten nach dem Schnitt gut geschliffen werden. Darauf muß man den Tischler beim Zuschneiden der Platten hinweisen. Verwendet werden Platten der Stärke 18 mm, und zwar aus zwei Gründen: Einmal hat das Foto Abstand von der Wand. Zum anderen kann der Rand der Platte mit Tesa-Leinenklebeband in 18 mm Breite umklebt werden. Wir haben damit einen schnellen, sauberen und modernen Randabschluß. Bei Wänden, deren Trocknungsgrad unbekannt ist, kleben wir rückseitig vier Korkscheiben von 3 bis 4 mm auf. Das Bild hat dann Abstand von der Wand, und die Luft streicht unter der Platte durch. Wer über mehr Handfertigkeit verfügt, der kann mit Spachtelfarbe den Rand abspachteln und ihn dann schleifen. Die matte, kreideartige Oberfläche der Farbe ist von besonders guter Wirkung.

Für das Aufkleben der Fotos auf Spanholzplatten steht demnächst eine Haftklebefolie zur Verfügung, die schnell und höchst sauber arbeitet. Mehrere Bilder, die in der geschilderten Art montiert wurden, sollte man nicht immer auf Reihe auseinander hängen, sondern zu Bildblöcken zusammenfassen.

Wenn motivlich möglich, können dunkle oder dunklere Bilder am Rande des Blocks liegen, um einen Abschluß zu erzielen, denn helle Flächen zerflattern allzu leicht im Raum.

● **Controtipo Diretto** ist nicht etwa der klangvolle Name eines italienischen Spezialgerichtes für Fotografen, sondern ein Direkt-Duplikatfilm von *Ferrania* 3 M, 4 Düsseldorf 1, Immermannstr. 40, der bei normaler Entwicklung vom Negativ wieder ein Negativ, und vom Positiv ein Positiv liefert. Mit ihm stellt man für die Fotomontage mit übereinandergelegten Filmen die notwendigen Negative her. Nun mag man vielleicht erwidern, daß man auch mit seinen normalen Negativen, übereinandergelegt, schon interessante Ergebnisse erzielen konnte. Das trifft zu. Die Sache wird gestalterisch aber erst interessant, wenn ich z. B. aus dem Negativ 1 den Ausschnitt A, und aus dem Negativ 2 den weit kleineren Ausschnitt B herausnehme. Über Controtipo Diretto stelle ich jedenfalls die gleichgroßen Negative mit den verschiedenen Ausschnitten her. Es bleibt mir dabei erspart, erst zwei Dias mit den entsprechenden Ausschnittsvergrößerungen herstellen zu müssen und von diesen dann ein sogenanntes Zweitnegativ zu ziehen. Grundsätzlich müssen die beiden Negative für die Fotomontage Schicht auf Schicht liegen. Bei der Herstellung der beiden Negative muß daher ein

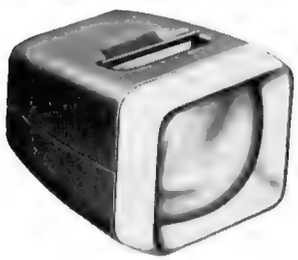


Originalnegativ kantenverkehrt vergrößert werden; mit der späteren Drehung um 180° ergibt sich schließlich die richtige Lage Schicht auf Schicht.

● **Objektiv-Auflösungsvermögen.** Eine hohe Bildschärfe und eine weite Grauskala sind Momente, die der Fotografie ein eigenes Gesicht geben. Es ist allseits bekannt, daß ein Abblenden die Bildschärfe steigert. Weniger geläufig ist hingegen, daß ein »Überblenden« die Schärfeleistung eines Objektivs beeinträchtigt. Wenn man den Schnitt nimmt, dann ist bei Kleinbildobjektiven das Optimum mit Blende 11 erreicht, bei Objektiven für das Mittelformat mit 1:16 und bei Objektiven für das Bildformat von 9x12 cm mit 1:22. Ein Mehr nützt nichts, es schadet im Gegenteil nur. Wer mit der Großformatkamera arbeitet, um verstellen zu können, der handelt fehl, einfach auf die kleinste Blende zu gehen und zu sagen, die Schärfe von Vorder-, Mittel- und Hintergrund sei dann sicher ausgeglichen. Man muß mit Lupenbetrachtung auf der Mattscheibe feststellen, wann der Schärfenausgleich gegeben ist. Es wird nur soweit wie nötig abgeblendet. Dann haben wir die rechte Synthese zwischen Schärfeausgleich und bester Objektivleistung. Der Liebhaber-Lichtbildner, der mit der Kleinbild- oder der 6x6-cm-Kamera aufnimmt, kommt oft zu einem Überblenden, weil die Bildschärfe nicht ausreicht. Er hat die Kamera verrissen. Er muß, wenn er aus der Hand fotografiert, zu kürzeren Belichtungszeiten greifen oder zumindest mit einem Einbeinstativ arbeiten. Mit einem Abblenden des Kleinbildobjektivs auf 1:16 werden die Fehlerquellen nur verdoppelt: Er hat nun die Unschärfe durch das Verreißen der Kamera und durch die herabgesetzte Leistung des Objektivs. *Arthur Gewehr* □

C-*Scoper*

Dia-Betrachter für 24x36 bis 40x40 mm, starke Vergrößerung, plastisches Bild.
ohne Batt. DM 9.90, mit Batt. DM **10.70**



H-*Scoper* „Super"

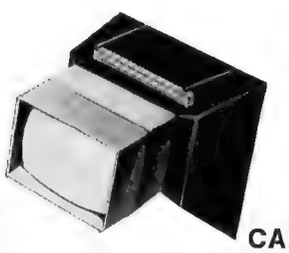
Dia-Betrachter mit Wechselvorrichtung für 15 bis 25 Dias 24x36, 28x28 und 40x40 mm, mit Lampe. Sehr starke Vergrößerung durch extra große Doppellinse 77x77 mm.
DM **42.–**

F DM 2.50

B DM 15.–

G DM 19.80
GT DM 27.90

CENEI-*Scoper*-strahlend helle Bilder



Scoper „ff"

Dia-Betrachter für 24x36 und Filmstreifen 35 mm, gute Vergrößerung, plastisches Bild.
ohne Batt. DM 6.30 mit Batt. DM **6.90**

Empfohlene Verkaufspreise

Ausführliche Druckschrift über alle CENEI-Scoper kostenlos.

CARL NEITHOLD 6 FRANKFURT-M Krifteler Str. 42

D DM 45.–

Die persönliche Note Ihrer Aufnahmen

erhalten Sie durch das Selbstvergrößern Ihrer Negative. Drei DURST-Modelle für alle Negativformate von 12 x 17 mm bis 6,5 x 9 cm stehen zur Auswahl für Sie bereit. Und für Ihr Hobby; eines der schönsten Hobbies.

Bitte ausführliches Informationsmaterial FM 66 anfordern.

Durst® -Qualität ist weltbekannt

DEUTSCHE DURST GMBH 2 Hamburg 70, Postfach 13449

Redaktionsassistenten gesucht!

Der Heering-Verlag sucht für seine Foto- und Filmzeitschriften zur Team-Erweiterung junge Mitarbeiter. Kenntnisse auf den Fachgebieten Foto und Amateurfilm (eventuell auch Ton) erwünscht.
Schreiben Sie uns – auch wenn Sie noch nicht mit den Arbeiten in einer Redaktion vertraut sein sollten. Sie erhalten von uns das dazu notwendige gründliche Rüstzeug. Antrittstermin 1. 7. 1966. Richten Sie Ihre Bewerbungen an den Heering-Verlag, Personalabteilung, 8 München 25, Ortlerstr. 8

Combi-taschen

Elegante und praktische Taschen kommen aus München. Genauer: von der Lederwarenfabrik S. Franzl, 8 München 8, Ottobrunner Straße 10. In vielen preiswerten Modellen beim guten Fotofachhandel erhältlich.

SFM

Wir schicken Ihnen gerne Prospekte

S. Franzl

Haarausfall?

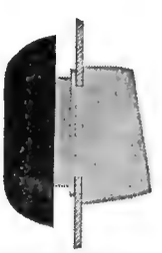
Sorgen mit dem Haarwuchs?

Sensationelle Schweizer Entdeckung

Wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an uns. Wir informieren Sie **kostenlos** oder bestellen Sie noch heute unsere Kurpakkung zum Nachnahmepreis von **DM 45,–**

Cosmetik-Versand
86 Bamberg
Obere Mühlbrücke 2

Xpelair Dunkelkammer-Ventilator



Vollkommen lichtdicht, daher Ent- und Belüftung auch während der Arbeit möglich;
mit automatischem Jalousieverschluß

Bedienung durch Lichtschalter oder Steuertafel, wenn Geschwindigkeitseinstellung erwünscht

Einbau in Fenster, Mauer oder Decke möglich.

Lieferung durch den Fachhandel od. durch **Adolf Wiegel & Sohn · 403 Ratingen** Abt. P Rosenstraße 15. Tel. 0 21 02 / 2 20 23

LESER FRAGEN

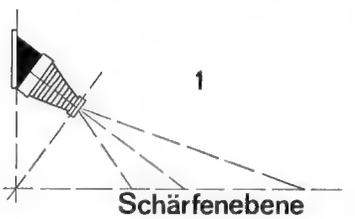
BEANTWORTET VON KURT FUHLBRÜGGE

F

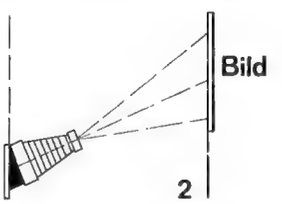
Im Februarheft des »Foto-Magazin« fand ich Angaben über Großformatkameras, welche allseitig verstellbar sind. Leider kosten sie zwischen 800 und 2000 DM und kommen für mich deshalb nicht in Frage. Welchen Zweck hat eigentlich die Verstellbarkeit des Rückteils? Ich besitze eine schöne alte Plattenkamera 6,5x9 cm (Voigtländer-Avus) mit Mattscheibe und Rollfilmkassette. Kann ich mir sie irgendwie umarbeiten?
W. Schönknecht, Salmünster

A

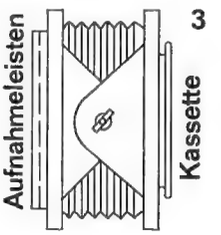
Ich sah einmal eine Werkaufnahme für Großformatkameras: Da lagen auf dem Bürgersteig Reißnägel in Großaufnahme; die Schärfentiefe reichte von ihnen bis zu einigen Personen im Hintergrund. So etwas ist nur mit einer Kamera möglich, deren Rückteil schräggestellt werden kann (Skizze 1). Oder man will



ein hoch hängendes Bild in einer Gemäldegalerie aufnehmen und kann nicht samt Stativ auf eine Leiter steigen. Wenn die Standardverstellung nicht ausreicht, wird das Bild einseitig verkürzt und trapezförmig erscheinen. Steht aber die Filmebene parallel zur Bildebene, dann erfolgt die Abbildung rechteckig und unverzerrt (Skizze 2).



Die dritte Zeichnung zeigt das Zusatzgerät. Zwei Holzplatten, verbunden durch ein Balgenstück und vier Winkel, die durch ganz kurze Schloßschrauben mit Flügelmuttern verschraubt werden. Auf eine Seite kommt eine Kassette mit entsprechendem Ausschnitt, die andere erhält Führungsleisten zur Kassettenaufnahme. Alles ist etwas geräumig anzulegen. Für unentwegte Bastler ist sogar die Konstruktion eines Zwischenstücks mit Verstellbarkeit nach allen Richtungen möglich, worüber ich bei Bedarf gern Auskunft gebe.



F

Wie kann ich bei Farbnegativfilm feststellen, welche Aufnahmen in Farbe und Motiv wert sind, kopiert zu werden? Ich mache häufig Auslandsreisen und bringe dann bis zu 1000 Aufnahmen nach Hause, wovon ich mir nur einen Bruchteil aufhebe. Alle Bilder vergrößern zu lassen, kostet einen Haufen Geld, farbige Kontaktaufnahmen werden nicht gemacht, und bei Schwarzweißkopien kann man die Farbe nicht beurteilen. **M. Lenzin, Lugano**

A

Das Umdenken negativer Farben in positive setzt viel Übung und Erfahrung voraus. Am leichtesten geht es noch mit recht »bunten« Bildern, aber manche sehr stimmungsvolle Aufnahme kann im Negativ auch wieder ziemlich eintönig aussehen. Hinzu kommen die Änderungsmöglichkeiten durch das Filtern beim Vergrößern. Am besten sammeln Sie sich eine Anzahl typischer gelungener Farbnegative mit den dazugehörigen Farbkopien. Nach einiger Zeit kommen Sie zu einem gewissen Standard und können Entscheidungen treffen, ohne alles vergrößert zu haben.

F

Was bedeutet das Decamired-Filtersystem und wozu braucht man es?
Willi Schäfer, Erlangen

A

Decamired ist die Maßeinheit für den Rot- und Blauanteil des bei der Aufnahme verwendeten Lichtes. Für die Praxis gehört dazu ein

IN DIESEM HEFT BIETEN DURCH ANZEIGEN AN:

80 Agfa Gevaert AG, 5090 Leverkusen
2 Agfa Gevaert AG, Marke Perutz 5090 Leverkusen
72 Amon, Gerhard, 8600 Bamberg, Obere Mühlbrücke 2
9 BAT Cigaretten-Fabriken GmbH, 2000 Hamburg 36, Esplanade 39
77 Bockemühl, Johannes, 5285 Derschlag, Postfach 10
23 Bosch Elektronik u. Photokino GmbH, 1000 Berlin 33, Forckenbeckstr. 9–13 Marke: Bauer
67 Braun AG – NIZO, 6000 Frankfurt, Rüsselsheimer Str. 22
74, 76 Cosmetik-Versand, 8600 Bamberg, Obere Mühlbrücke 2
7 Deinhard & Co., 5400 Koblenz
76 Deutsche Durst GmbH, 2000 Hamburg 70, Postfach 13449
17 Deutsche Durst GmbH, Marke Sinar, 2000 Hamburg 70
21 Ferrania, 4000 Düsseldorf, Immermannstr. 40
76 Franzl, S., 8000 München 8 Ottobrunner Str. 10
22 Gossen, P., 8520 Erlangen, Nägelsbach Str. 25
66 Heering-Verlag GmbH, 8000 München 25, Ortlerstr. 8
19 ISCO Optische Werke GmbH, 3400 Göttingen-Weende, Postfach 208
15 Kodak AG, 7000 Stuttgart-Wangen, Hedelfinger Str. 54
74 Kostecki, Adam, 8800 Ansbach, Welserstr. 20
16 Kupferberg & Co., 6500 Mainz, Kupferbergerterrasse 19
24 Leitz GmbH, 6330 Wetzlar Postfach 210
65 Minox GmbH, 6300 Gießen 1 Postfach 137
18 Mouson & Co., 6000 Frankfurt
75 Neithold, Carl, 6000 Frankfurt, Krifteler Str. 42
69 Nordic Handels-GmbH, 2000 Hamburg 1, Steintorweg 4
71 Novoflex Fotogerätebau, 8940 Memmingen, Donaustr. 197
4, 5 ORWO VEB Filmfabrik, X 444 Wolfen
20 Prontor-Werk, Alfred Gauthier, 7543 Calmbach
73 Rox Lederwarenfabrik, 8000 München
13 Steinheil C. A. Optische Werke, 8000 München, Germersheimer Str. 10
77 Sun Optical Co., Ltd., Tokyo
74 Wallner, E., 8900 Augsburg, Alpseestr. 9
76 Wiegel & Sohn, 4030 Ratingen, Rosenstr. 15
11 Zeiss Ikon/Voigtländer, Vertriebs-GmbH, 7000 Stuttgart 1, Postfach 540

Farbtemperaturmesser und ein abgestufter Satz von Rot- und Blaufiltern. Hat z. B. ein Tageslicht-Farbfilm den Decamired-Wert 18, und ergibt sich bei leicht bezogenem Himmel die Meßzahl 13, dann ist zum Ausgleich ein helles Rotfilter mit der Ziffer 18 minus 13 = R 5 notwendig. Umgekehrt – ist der Beleuchtungswert höher als der Wert für den Film, dann muß ein entsprechendes Blaufilter aufgesetzt werden.

Gossen liefert einen Farbtemperaturmesser (*Sixticolor*). Der Apparat läßt sich auf jedes Farbmaterial (Tages- oder Kunstlichtfilm) einstellen und gestattet direkt die Ablesung der benötigten Filterzahl, Rot oder Blau. Der Amateurfotograf nimmt es nicht so genau. Bei Sonnenschein werden die Aufnahmen meist brauchbar, bei bläulichem Licht (hohe Wolken, Mittagszeit) wird ein schwaches »Dunstfilter« (Skylight-Filter) benutzt, das gelbliche Abendlicht wirkt stimmungsfördernd. Einen kleinen Farbstich merkt man kaum. Handelt es sich z. B. aber um Aufnahmen von Gemälden zu Reproduktionszwecken, dann ist absolute Genauigkeit nötig. □

Neues Urheberrecht

Fortsetzung von Seite 57

den. Diese Ausnahme gilt allerdings nur für den privaten Bereich und für den eigenen Gebrauch – §§ 53 und 54 URG –, nicht für die Verbreitung und für eine öffentliche Wiedergabe, auch nicht für eine gewerbliche Nutzung. Hier ist wiederum die Einwilligung des Urhebers nötig, die im Regelfall nur gegen eine Vergütung gewährt wird. Ein Fotograf, der von Kundenaufnahmen für sein Archiv Kopien macht, etwa aus wissenschaftlichen Gründen – wenn kein beachtlicher Grund vorliegt, ist das nämlich unzulässig – kann diese also nicht als sogenannte Archivaufnahmen auswerten oder vorführen, oder gar mit Kritiken veröffentlichen, ohne die Zustimmung des Bildautors zu haben.

H. Riedel □

SUN Präzisions-Vario-Objektiv

NEU

SUN stellt vor: Das Vario-Objektiv
für hohe Ansprüche
1:5.8 / 190mm – 430mm
für alle Spiegelreflex-Kameras

FERNER NEU

SUN Hi-Tele Zoom
Vario-Objektiv
1:4.8 / 85mm – 210mm
für alle Spiegelreflex-Kameras

mit HANDGRIFFAUSLÖSUNG

Nähere Informationen erhalten Sie

in Deutschland: Foto-Kino Ulrich Glage
2 Hamburg 1, Kurt-Schumacher-Allee 13
in der Schweiz: Foto-Kino Rolf Bopp
Winzerhalde 97, 8049 Zürich

Bei HELLEM Sonnenschein entwickeln im JOBO-Automat 35

Teilbelichtete Filme werden im Tank geteilt, der unbelichtete Film in die Kamera zurückgelegt!

Fragen Sie Ihren Fotohändler oder verlangen Sie den ausführlichen Spezial-Prospekt durch:

JOBO

Johannes Bockemühl
5285 Derschlag
Bez. Köln
Abt. A1

KURZ BELICHTET

»Reise mit der Kamera«. Zu zweit im urlaubsbepackten Käfer an einer kleinen österreichischen Grenzstation. Vor uns der lang ersehnte Urlaub und ein junger Grenzbeamter, der sich für das Sammelsurium auf den hinteren Sitzen und im Gepäckraum trotz strömenden Regens interessiert. Mit geschultem Blick erspäht er ein kleines Köfferchen. Was da wohl drin ist ? Ein Fotoapparat mit Zubehör! Ob wir noch einen Apparat bei uns haben ? Unsere ehrliche Antwort: Nein, nicht einen, sondern noch zwei Apparate! Das war zuviel für den jungen Mann und für uns. Ich mußte im strömenden Regen aussteigen und in die Wachstube kommen. Nach langen Entschuldigungen und Suchen in den einschlägigen Zollbestimmungen mußte ich endlich Einfuhrzoll in Höhe von 250 ö.S. hinterlegen.
Jetzt kommt aber erst das Netteste an der ganz kleinen Geschichte. Beim Aushändigen der Quittung gab mir der gute Vorsteher noch zwei wohlmeinende Ratschläge mit auf den Weg. Erstens, die Quittung ja nicht zu verlieren, da sie bares Geld wert sei, wenn ich bei der Rückkehr nach Deutschland wieder alle drei Apparate vorweisen könnte. Zweitens sollte ich bei der Rückkehr doch möglichst nicht einen so kleinen Grenzübergang wählen, denn es könnte womöglich nicht soviel Geld zur Rückzahlung des Einfuhrzolls in der Kasse sein! Nun gut: Wir sind in Füssen wieder zurückgefahren und haben dem Zoll unsere Quittung präsentiert. Kopfschüttelnd wurde uns das Geld zurückgezahlt – für den nächsten Urlaub.
(Leserbrief aus »Gute Fahrt« 5/66).

Tierisches. Raubtiere haben doch ihre eigenen Ansichten über menschliche Zivilisationen. Läßt sich der Tiger in den Tank packen, so kann man einen Löwen nicht unbedingt schadlos fotografieren. Das bewies der zweijährige Löwe »Ludwig«, der auf der New Yorker Automobil-Ausstellung für die Bayerischen Motoren Werke werben sollte. Zunächst posierte »Ludwig« zwar ganz friedlich mit dem Mannequin Nell Theobald für den Fotografen. Als jedoch das Fernsehen anrückte, wurde es dem Wüstenkönig zuviel. Offenbar durch die hellen Lampen irritiert, biß er plötzlich in den linken Oberschenkel des Mannequins. Bei aller Tragik spricht der Überfall für den Geschmack des Löwen: er fand das Girl eben zum Anbeißen...

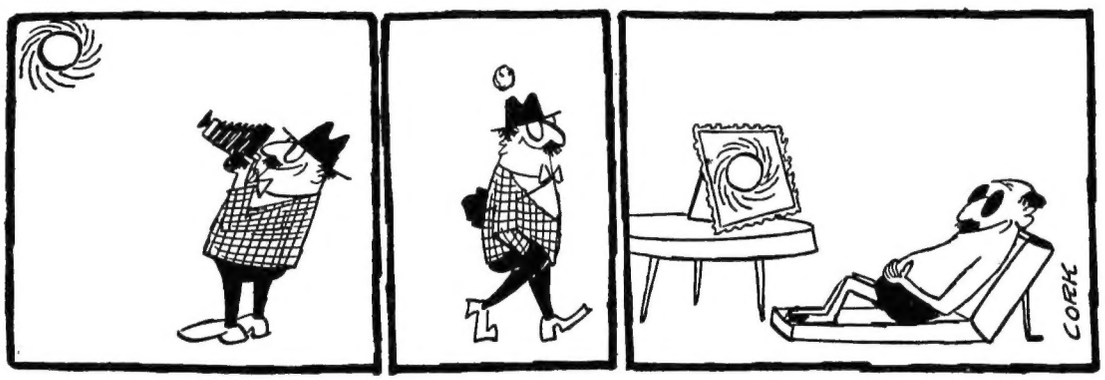
»Einen Dollar für Drink, dann mach Bild!« ist ein alltäglicher Spruch der Navajo-Indianer gegenüber den Bleichgesichtern, die die Rothäute fotografieren wollen. Das Bleichgesicht zahlt. Wenn aber die Indianer, statt an der Touristenstraße zu stehen, in ihrem Dorf die Ernte mit Fest und Tanz feiern, sind Weißhäute höchstens geduldet, fotografieren dürfen sie selbst gegen gute Dollars nicht.

Eine 21köpfige Diebesbande ging der Hamburger Kriminalpolizei kürzlich ins Netz. Die lieben Zeitgenossen verübten insgesamt 124 Einbrüche, bei denen sie erhebliche Sachwerte und 60 000 DM Bargeld erbeuteten. Nach erfolgreichen Touren feierten sie meistens rauschende Feste. Zu diesem Zwecke mieteten sie sich unter falschen Adelsnamen in feudale Hotels ein. Wo sie sich als sehr zweifelhafte »Foto«-Grafen erwiesen. Auch wenn sie zur Unterhaltung mit Sittenfilmen aufwarteten, die sie vorher natürlich auch aus einer Nachtbar von St. Pauli geklaut hatten.

Trunkenbolden am Steuer rücken die amerikanischen Polizisten jetzt »psychologisch« zu Leibe. Sie werden auf der Wache nicht nur einer Blutprobe unterzogen, sie werden auch gefilmt, wie sie schwankend einen weißen Strich entlangtorkeln. Außerdem wird ihre lallende Stimme auf Tonband aufgenommen. Bei solchem drükkenden Beweismaterial braucht der Richter nur noch sein Urteil zu fällen. Interessant ist jedoch die beschämende Wirkung, die diese Tonbänder und Filme auf die betreffenden Verkehrssünder ausüben. Die meisten gehen reumütig in sich, wenn sie solchermaßen hör- und sichtbar mit sich selbst konfrontiert werden.

Ist Ihr Chef noch sehr jung?
Wird es noch Jahr um Jahr dauern, bis er pensioniert wird? Vielleicht können wir Ihnen bei der Lösung dieses Problems behilflich sein.
Anzeige in der amerikanischen Werbezeitschrift Advertising Age

Prominenteste Gäste der diesjährigen Filmfestspiele in Cannes waren Prinzessin Margaret von England und ihr Gatte Lord Snowdon. Sie wurden mit Pfiffen und Buhrufen empfangen, weil sie zur Vorführung des englischen Festspielbeitrages »Modesty Blaise« eine halbe Stunde zu spät kamen. Prinzessin Margaret ertrug dies mit Lächeln und Lord Snowdon ruhmgestärkt. Seinem jüngst erschienenen Bildband »Lebendige Kunst« zollte man allseits höchstes Lob, das in der Feststellung gipfelte, daß er sich mit diesem Band als einer der besten Kunstfotografen der Welt vorgestellt hat.



▷

Der Kampf des Menschen mit dem Stier wird uns schon von den alten Ägyptern überliefert. Volkstümlich ist der Stierkampf heute noch vor allen Dingen in Spanien, Mittel- und Südamerika. Festlich geschmückt begibt man sich am Sonntagnachmittag in die Arena, um der »corrida de toros« beizuwohnen. In diesen Ländern wird der Stier nach genau festgesetzten, überlieferten Regeln durch einen Degenstoß zwischen die Schulterblätter erledigt. Unblutig wird der Stierkampf jedoch in Portugal und Südfrankreich gepflegt. Mutige Männer wagen sich ohne Waffen in die Arena, reizen den Stier, packen ihn bei den Hörnern. Mancher kommt unter die Hufe, mancher kann sich mit einem letzten verzweifelten Sprung in Sicherheit bringen. *Peter Croy* konnte solch einen rettenden Sprung im Bild festhalten. (Hasselblad; Sonnar 4/150; Ektachrome High Speed; Blende 4; 1/250 s)

Auslieferung des »*Foto-Magazin*« in:

EUROPA: *Belgien:* J. Geeraerts, Oogststraat 1, Berchem-Anvers – *Dänemark:* Tysk bogimport a/s, Vester Volgade 83, Kopenhagen V. – *Frankreich.* Photo-Ciné REA, 25, rue Taitbout, Paris 9e; Photo-Werner, 57, Grandes-Arcades, Strasbourg; Meyer & Wanner, 17, Place de la Cathédrale, Strasbourg; Marc Leclere, 22, Rue de Nancy, Chavigny (M.-&-M.) – *Griechenland:* The American Book & News Agency, Amerikis 23, Athen – *Großbritannien:* Fountain Press, London WC 2 – *Island:* Jon Th. Arnason, P. O. Box 452, Reykjavik – *Italien:* Menotti-Libri S.R.L., Via Carlo Ravizza N. 16, Milano – *Luxemburg:* Messageries Paul Kraus, 27–29, rue Josef Junck, Luxembourg – *Niederlande:* FOCUS Haarlem, Koningin Wilhelminalaan 16 – *Norwegen:* Narvesens, Kioskkomp., P.O. Box 125, Oslo – *Österreich:* Hillstein-Verlag, Rochusgasse 9, Salzburg – *Portugal:* J. Wimmer & Co., P. O. Box 243, Lissabon – *Schweden:* Wennergren-Williams A/B, Nordenflychtsvägen 70, Stockholm 30 – *Schweiz:* Für den Fotohandel: Verlag K. Meister, Postfach Genf 17; für den Buchhandel: Pharos-Verlag, Rittergasse 35, Basel – *Spanien:* Comercial Atheneum, S. A. Via Augusta 103, Barcelona – NORD-AMERIKA: *Canada*, German-Canadian News Co. Ltd., 455 Spadina Ave., Toronto 4, Ont. – USA: German Language Publications, Inc., 80 Varick St., New York 13, N.Y. – SÜD-AMERIKA: *Argentinien:* York Agency, Tacuari 178, Buenos Aires – *Bolivien:* FOTECO, Casilla 1118, La Paz – *Brasilien:* Gerhard Gegner, Av. Rio Branco, 173–30 grupo 303, Rio de Janeiro – *Chile:* Lira y Lobenstein Ltda., Casilla 12-D, Santiago de Chile; Forsteier y Weinreich, Esmeralda 960, Valparaiso – *Haiti:* Photo S. Kahn, P.O. Box 568, Port-au-Prince – *Mexiko:* Comercial Ultramar, Durango N. 138, Mexico 6, D. F. – *Paraguay:* Foto Lins-Morstadt, Casilla Correo 813, Asuncion – *Peru:* OTEC, Oficina Tecnica Comercial S.A., Casilla 161, Lima – *Uruguay:* Libreria y Papeleria »Humanitas«, Colonia 883, Montevideo-Uruguay – ASIEN: *Indische Union:* Continental Photo Stores, 243–45, Dr. Dadabhoy Naoroji Road, Bombay, I – *Israel:* E. J. Herzfelder, P. O. Box 4032, Tel Aviv – *Japan:* Honjo & Co., P. O. Box 8, Kobe – AFRIKA: *Kongo:* »Photo-Home« P. O. Box 492, Leopoldville – *Portugiesisch-Ostafrika:* Focus, Caixa Postal 861, Lourenco Marques – *Südafrikanische Union:* Photo-Disc., P. O. Box 5081, Johannesburg – AUSTRALIEN: Rudolf Gunz Ltd., 24, Wenthworth Avenue, Sydney; Melbourne Branch: 289, Coventry Street; Brisbane Branch; 140 Adelaide Street; Adelaide Branch: 51 Grenfell-Street – NEUSEELAND: Quillards Ltd., P. O. Box 1527, Wellington.

POSTBEZUG IM AUSLAND: Das FOTO-MAGAZIN kann bei Ihrem Postboten oder bei Ihrem Postamt in folgenden Ländern bestellt und in der Landeswährung bezahlt werden:
Belgien – Dänemark – Finnland – Italien – Luxemburg – Niederlande – Norwegen – Österreich – Portugal – Schweden – Schweiz – Vatikanstadt

Der Agfacolor CT 18 ist für Sie ein guter Urlaubs-Partner. Er ist scharf, brillant und farbgetreu. Und er hat einen optimalen Belichtungsspielraum. Der CT 18 ist der Film mit leuchtendem Rot, kräftigem Blau, sattem Gelb und differenziertem Grün – für leuchtende Dias und CT-Kopien.

818

Agfacolor

AGFA-GEVAERT

CT 18